Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944
1927

482 (17.10.1927) Montagausgabe

Visual Library

Montag-Ausgabe

Bezugspreis frei ins Haus halbmonatlich 1.50 RM., im Verlag oder in den Zweigstellen abgeholt 1.40 RM. Durch die Post bezogen monatlich 2.60 RM. Einzelpreise: Werktags-Nummer 10 ₰, Sonntags-Nummer 15 ₰. — Im Fall höherer Gewalt Streik Aussperrung ꝛc hat der Bezieher keine Ansprüche bei verspätetem oder Nicht-Erscheinen der Zeitung. Abbestellungen können nur jeweils bis zum 25. ds. Mts auf den Monatsletzten angenommen werden. Anzeigenpreise: Die Nonp.-Zeile 0.32, ausw. 0.40 RM. Stellengesuche, Familien- und Gelegenheitsanzeigen aus Baden ermäßigter Preis. Reklame-Zeile 1.50, an erster Stelle 2.— RM. Bei Wiederholung tariffester Rabatt, der bei Nichteinhaltung des Zieles, bei gerichtlicher Betreibung und bei Konkursen, außer Kraft tritt. Erfüllungsort und Gerichtsstand ist Karlsruhe.

Badische Presse

und

Handels-Zeitung

Neue Badische Presse — Badische Landeszeitung

Verbreitetste Zeitung Badens

Karlsruhe, Montag, den 17. Oktober 1927.

43. Jahrgang. Nr. 482.

Eigentum und Verlag von :: Ferdinand Thiergarten ::
Chefredakteur: Dr. Walther Schneider.
Preßgesetzlich verantwortlich: Für deutsche Politik und Wirtschaftspolitik: Dr. G. Brixner; für auswärtige Politik: M. Lösche; für badische Politik: M. Holzinger, für Kommunalpolitik: K. Binder; für Lokales und Sport: R. Volderauer; für das Feuilleton: E. Belzner; für Oper und Konzert: Chr. Hertle; für den Handelsteil: F. Feld; für die Anzeigen: A. Rinderspacher: alle in Karlsruhe.
Berliner Redaktion: Dr. Kurt Metzger.
Fernsprech.: 4050 4051 4052 4053 4054
Geschäftsstelle: Zirkel- und Lammstraße-Ecke. Postscheckkonto: Karlsruhe Nr. 8359 Beilagen: Volk und Heimat / Literarische Umschau / Roman-Blatt / Sportblatt / Frauen-Zeitung / Wandern und Reisen / Haus und Garten / Karlsruher Vereins-Zeitung.

Rakowskis Abreise aus Paris.

Der wahre Grund der Abberufung

Rakowskis Freundschaft mit de Monzie.

FH. Paris, 17. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Christian Rakowski verließ Paris nicht gerade in rühmlicher Weise. In tiefer Verbitterung ging er davon, ohne, wie dies allgemein üblich ist, sein Abberufungsschreiben zu überreichen, ohne auch nur von den übrigen in Paris beglaubigten Botschaftern und Gesandten Abschied zu nehmen und ohne im französischen Außenministerium einen Abschiedsbesuch abzustatten.

Rakowski hat aber zu dieser Verbitterung einigen Grund. Denn er weiß jetzt, worüber sich in Paris seit zwei Tagen alle politischen Kreise amüsieren, daß er nämlich aus Paris abziehen mußte, weil

seine Intimität mit dem Präsidenten der französischen Schuldenkommission, Senator de Monzie,

wenig angenehm empfunden wurde. De Monzie konnte man nicht aus Paris entfernen, und deshalb mußte Rakowski die Erfahrung machen, daß es nicht immer sehr klug ist, sein Geschick mit den vielen Feindschaften und Verdächtigungen ausgesetzten französischen Politikern zu verknüpfen. Rakowski und de Monzie waren unzertrennlich, und deshalb mußte ihre Verbindung getrennt werden. Rakowski konnte mit Recht erstaunt fragen, warum man ihm den Vorwurf macht, daß er sich in innerpolitische französische Verhältnisse eingemischt hätte, da er sich tatsächlich

um die französischen Kommunisten wenig gekümmert

habe. Jetzt weiß er, daß man ihm nicht so sehr den Vorwurf macht, daß er sich um die Kommunisten gekümmert hätte, als um de Monzie und die hinter ihm stehenden Leute. Man fand es in Paris allmählich wenig befriedigend, daß Rakowski sich weniger mit dem französischen Außenminister als mit dem Senator de Monzie unterhielt.

Es ist durchaus richtig, daß ursprünglich in Paris der Konflikt mit Rakowski als erledigt angesehen wurde, weil die Tatsache, daß der bisherige Botschafter ein kommunistisches Manifest unterzeichnete, nicht allzu bedeutend angesehen werden konnte. Aber plötzlich nahmen einflußreiche politische Kreise wahr, daß man durch die Entfernung Rakowskis dem Senator de Monzie unangenehm werden könnte. Das ist der wahre Grund, warum schließlich die einflußreichsten Kreise der französischen Republik für die Entfernung Rakowskis eintraten.

De Monzie ist über den Ausgang der Affäre außerordentlich aufgebracht und erklärte bereits gestern den Zeitungsvertretern, daß nunmehr die französisch-russischen Verhandlungen stocken würden und daß sie erst nach den französischen Wahlen wieder aufgenommen werden könnten. De Monzie meinte, daß man nach den Wahlen sehen werde, ob er weiter Präsident der französisch-russischen Schuldenkommission bleiben könnte. Glaubwürdig wird versichert, daß Briand über den Ausgang der Affäre Rakowski höchst befriedigt sei.

Rakowski auf deutschem Boden.

T.U. Paris, 17. Okt. Wie der Straßburger Korrespondent des „Petit Parisien" meldet, überschritt Rakowski am Sonntag nachmittag kurz nach 2 Uhr die französisch-deutsche Grenze bei Waldwiese zwischen Saargemünd und Tonville. Die Pariser Sowjetbotschaft wird bis zum Eintreffen des neuernannten Botschafters Dowgalewski von einem Geschäftsträger geleitet werden. Dowgalewski wird dem Präsidenten der Republik gleichzeitig mit seinem Beglaubigungsschreiben auch das Abberufungsschreiben Rakowskis überreichen.

Moskau in Erwartung Rakowskis.

TU. Kowno, 17. Okt. Wie aus Moskau gemeldet wird, erwartet man Rakowski dort am Mittwoch mittag. Rakowski wird sofort dem Außenkommissar Tschitscherin Bericht über die russisch-französischen Beziehungen erstatten und dann einen sechswöchentlichen Urlaub nach dem russischen Süden antreten. Die Antwort der japanischen Regierung über die Ernennung Rakowskis zum Botschafter in Tokio wird am Dienstag früh in Moskau erwartet.

Die Vorgänge an der bulgarischen Grenze.

Anschuldigungen gegen Moskau.

v.D. London, 17. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters). Die aus verschiedenen Balkanstädten stammenden Nachrichten über die Entdeckung einer Sowjetagentur in dem bulgarischen Hafen Varna werden hier als Beweis für die aufgestellte Theorie angesehen, daß Moskau in Wirklichkeit hinter den Vorgängen an der bulgarischen Grenze stünde. Es soll der Zusammenhang zwischen dieser Agentur und den Vorgängen in Bulgarien, sowie gewisse Entdeckungen in Rumänien zuerst von der rumänischen Polizei festgestellt worden sein. Ferner soll festgestellt sein, daß die Organisation zu Varna eigentlich einen Verbindungsposten zwischen den Hauptagenturen Wien und Konstantinopel bilde. Man erwartet, daß die Sowjetagenturen, nachdem ihr Bestehen der Polizei bekannt wurden, in Varna, Konstantinopel und Wien aufgelöst werden, da sie nunmehr das Tageslicht nicht mehr vertragen.

Sozialistische Zollkonferenz in Paris.

Eine Attacke gegen den deutsch-französischen Handelsvertrag.

F.H. Paris, 17. Okt. (Drahtmeldung unseres Berichterstatters.) Die Zollkonferenz der deutschen, französischen, belgischen, luxemburgischen und schweizer Sozialisten, die vorgestern und gestern in Paris stattfand, stellt einen Versuch dar, mit Hilfe der deutschen Sozialisten eine Bresche in das deutsch-französische Handelsabkommen zu schlagen. Leider geht aus den Pariser Presseberichten nicht hervor, ob die deutschen Vertreter Hilferding und Robert Schmidt sich mit der nötigen Energie gegen diese ungehörige Einmischung wandten und den Genossen der übrigen auf der Konferenz vertretenen Länder mit der notwendigen Deutlichkeit zu verstehen gaben, daß sie sich um ihre eigenen Angelegenheiten kümmern möchten. Zweck der Konferenz war es nämlich, gegen die Möglichkeit eines künftigen Wirtschaftskrieges aufzutreten, den die hohen Zolltarife der verschiedenen Länder herbeiführen könnten. In Wirklichkeit handelt es sich um etwas ganz anderes. Die belgischen und schweizerischen Sozialisten behaupteten, daß sie durch das deutsch-französische Handelsabkommen schwer geschädigt würden. In vollkommener Solidarität mit den belgischen und schweizer Unternehmern erklärten die Arbeitervertreter aus den beiden genannten Ländern, daß die Wirtschaft Belgiens und der Schweiz sehr geschädigt würde, wenn das deutsch-französische Abkommen in seiner heutigen Form in Kraft bleiben sollte. Denn dieses führe zur Abnahme der Einfuhr aus Belgien und der Schweiz nach Frankreich und damit zur Schädigung der Arbeiter. Die Franzosen stellten sich selbstverständlich sofort auf die Seite der „unterdrückten" Belgier und Schweizer und suchten bei den deutschen Vertretern dahin zu wirken, daß diese sich für eine Aenderung des deutsch-französischen Abkommens einsetzen, da angeblich verschiedene Zollsätze, die in diesem enthalten sind, unerträglich seien. Die internationale Brüderlichkeit dürfe es nach Anschauung der französischen Sozialisten nicht zulassen, daß Interessen Belgiens und der Schweiz geschädigt würden.

Daß Deutschlands wirtschaftliche Rechte, wie sie in dem Handelsabkommen mit Frankreich niedergelegt sind, bedroht werden könnten, ist den französischen Sozialisten natürlich gleichgültig. Es ist nicht möglich, über die Haltung der deutschen Sozialisten auf diesem Kongreß etwas in Erfahrung zu bringen. Aber da der Führer der Franzosen, Leon Blum, behauptet, daß die Interessen der verschiedenen Völker in Einklang gebracht wurden und da er allen Genossen, die an der Konferenz teilnahmen, seinen freundschaftlichen Dank ausdrückte, mußten berechtigte Bedenken aufsteigen.

Poincarés neueste Denkmalsrede.

T.U. Paris, 17. Okt. Ministerpräsident Poincaré hielt gestern bei der Einweihung des Kriegerdenkmals in seiner Geburtsstadt in Bar le Duc eine Ansprache, die in Ton und Inhalt im Vergleich zu seinen bisherigen Reden bei ähnlichen Gelegenheiten als gemäßigt bezeichnet werden kann. Poincaré erklärte u. a., die friedlichen Absichten der Franzosen sollten von allen Völkern geteilt werden, selbst von denen, die gelegentlich diese Absichten in Frage stellten. Alle Staaten sollten ihre Friedensabsichten durch offizielle und unbestreitbare Beweise bekunden. Frankreich habe seit dem Kriege die Militärzeit vermindert und den Stand seines Militärs herabgesetzt. Eine neue Verminderung der Dienstzeit sei in Vorbereitung, womit die gesamte Dienstzeit auf ein Drittel der Vorkriegszeit herabgesetzt werden solle. Man solle diesen Akt Frankreichs anerkennen und ihn nachahmen, statt es anzuklagen. Was Frankreich weiter wünsche, sei, daß der Status Europas, wie er durch den Krieg geschaffen wurde, nicht ständig durch allerlei Vorwände in Frage gestellt werde und daß man sich darüber klar sein möge, daß der geringste Funke, der an irgend einer Stelle des Kontinents aufflamme, ein allgemeines Feuer verursachen könne, indem nacheinander alle Verträge zerrissen und die Grundlagen des Friedens zerstört würden.

Die durch den Krieg verursachten Schäden müßten endgültig gut gemacht werden, ohne daß Frankreich noch länger die Lasten hierfür zu tragen habe, und ohne daß das Programm für die Zahlungen, die gegenwärtig regelmäßig vor sich gingen, morgen oder später durch künstliche Krisen oder sonstige Manöver gefährdet würden, wie es gewisse Anzeichen befürchten ließen.

Brandkatastrophe bei Augsburg.

Fünf Todesopfer, zahlreiche Schwerverletzte.

Großfeuer in einem Schloß. — Vergebliche Rettungsarbeiten.

TU. Augsburg, 17. Okt. In dem aus dem 16. Jahrhundert stammenden Schloß Affing, das 30 Kilometer von Augsburg entfernt ist und dem Freiherrn von Gravenreuth gehört, brach am Sonntag nachmittag, wahrscheinlich infolge eines schadhaften Kamins, ein Großfeuer aus, gerade als der Schloßherr mit seinen Jagdgästen bei Tisch saß. Innerhalb kurzer Zeit stand der ganze Dachstuhl in Flammen. Während der Ausräumungsarbeiten im Mansardenstock an denen sich etwa 40 Personen beteiligten, stürzte plötzlich der zentral gelegene Schloßturm, der zugleich als Hauptkamin diente, ein. Um 6 Uhr abends wurde auch das erste Stockwerk von den Flammen ergriffen. Um 10 Uhr abends, als man die Rettungsarbeiten für mehrere noch in dem brennenden Schloß befindlichen Personen fast vollendet hatte, stürzte die Decke des ersten Stockwerkes ein, sodaß man die Rettungsarbeiten aufgeben und die Unglücklichen ihrem Schicksal überlassen mußte. Insgesamt fanden fünf Personen bei dem Brande den Tod, während zehn Personen schwer verletzt wurden. Eine Reihe von Personen erlitt Nervenzusammenbrüche.

Gegen Mitternacht wütete das Feuer mit unverminderter Kraft fort und hatte bereits das ganze Schloß in Flammen gehüllt. Es besteht die Gefahr, daß das Feuer auch auf die Wirtschaftsgebäude übergreift. Aus Augsburg und Umgebung sind die Feuerwehren zur Löscharbeit herbeigeeilt.

Erschütternd sind die Einzelheiten der Katastrophe. So mußte ein Feuerwehrmann, der bis zur Brust zwischen den Trümmern des eingestürzten Turmes eingeklemmt war, bei lebendigem Leibe verbrennen. Vier Kameraden konnten den Bedauernswerten, der um Hilfe flehte und bis zum letzten Augenblick bei vollem Bewußtsein war, nicht aus seiner entsetzlichen Lage befreien. Ein anderer Feuerwehrmann, der einen an einem Mauervorsprung des Dachgeschosses hängenden Knaben retten wollte, stürzte drei Stockwerk tief hinab und erlitt schwere innere Verletzungen.

„D1220" in Amsterdam gestartet.

TU. Amsterdam, 17. Okt. Das deutsche Flugzeug „D 1220" ist am Sonntag vormittag um 8.57 Uhr glatt gestartet. Das Flugzeug verschwand bald nach dem Start in südlicher Richtung. Als Ziel des Flugs gaben die Flieger Vigo an. Den unfreiwilligen Wartetag in Amsterdam haben die Piloten dazu benutzt, sich vollkommen auszuruhen.

Nach einem bei den Heinkelwerken eingegangenen Telegramm hat das Flugzeug „D 1220" um 14.35 deutsche Zeit Brest passiert und ist 14.52 Uhr deutsche Zeit in südlicher Richtung abgebogen.

In Vigo gelandet.

T.U. Norddeich, 17. Okt. Die Heinkelflugzeugwerke erhielten durch Vermittlung von Teneriffa folgende Meldung: „Flugzeug „D 1220" um 6 Uhr in Vigo glatt gelandet." Voraussichtlich handelt es sich hierbei um Greenwicher Zeit.

Das amerikanische Wetterbüro warnt vor Ozeanflügen.

T.U. Newyork, 17. Okt. Das amerikanische Wetterbüro hat durch Funkspruch allen Schiffen die Mitteilung zugehen lassen, daß nach Ansicht seiner Sachverständigen die augenblickliche Wetterlage über dem Atlantik jeden Ozeanflug bis zum Frühjahr unmöglich mache. Die Schiffe werden ersucht, diesen Bericht schnellstens weiterzugeben und ihn insbesondere den Transozeanfliegern zuzuleiten mit dem Hinweis, den Versuch der Ueberfliegung des Atlantik aufzugeben.

Fünf Tote bei einem Flugzeugabsturz in Amerika.

★ **Berlin**, 17. Okt. (Funkspruch.) Nach einer Meldung aus Newyork ist in San Antonio im Staate Texas ein Passagierflugzeug aus 700 Meter Höhe abgestürzt. Die 5 Insassen des Flugzeugs fanden bei dem Absturz den Tod.

Die tschechischen Gemeinderatswahlen.

T.U. Prag, 17. Okt. Die Wahlen sind in der ganzen Tschechoslowakei in voller Ruhe verlaufen. Bis 7 Uhr abends waren in Prag für die deutschen Parteien gezählt: Deutschdemokraten 5335, Deutschnationale 1445, Sozialdemokraten 929 und deutsche Regierungsparteien insgesamt 984 Stimmen. Unter den tschechischen Parteien sind die Nationalsozialisten und die Nationaldemokraten weit im Vorsprung. Aus der tschechischen Provinz liegen ebenfalls abschließende Ziffern noch nicht vor. In der deutschen Provinz ist in den Städten eine bedeutende Zunahme der sozialdemokratischen Stimmen zweifellos auf Kosten der Regierungsparteien festzustellen. Die Deutsche Nationalpartei hat sich durchschnittlich behauptet. Die tschechischen Parteien haben in einigen Provinzstädten im Sudetendeutschland nicht unbeachtliche Verluste erlitten.

Sozialdemokratische Wahlniederlage im österreichischen Bundesheer.

O. Wien, 17. Okt. Im österreichischen Bundesheer fanden die Neuwahlen der Vertrauensmänner zum Bundesheer statt. Offenbar unter den Auswirkungen der Ereignisse des 15. Juli hat sich, wie bei der Wiener Polizeigewerkschaft, auch bei den Soldaten ein völliger Gesinnungsumschwung vollzogen, der sich in dem Wahlergebnis ziffernmäßig auswirkt. Der antisozialdemokratische Wehrbund errang von 259 Mandaten 132 (bisher 54), auf den sozialdemokratischen Wehrbund entfielen nur 120 Mandate gegen bisher 202. Ferner erhielt die Deutsche Soldatenzewerkschaft (völk.) sieben Mandate. Damit hat, wenn sich diese Ziffern bestätigen sollten, die sozialdemokratische Partei eine empfindliche Niederlage erlitten. Die Wiener Schutzmannschaft, die früher zu zwei Dritteln sozialdemokratisch orientiert war, hat jetzt eine überwältigend große nichtsozialistische Mehrheit.

Auch eine „Kanalschwimmerin".

T.U. London, 17. Okt. Fräulein Dr. Logan, die vor einiger Zeit den Kanal in Rekordzeit für Frauen durchschwommen haben wollte, übergibt heute der Presse eine Erklärung, in der sie angibt, daß sie lediglich eine kurze Strecke beim Start an der französischen und vor der Landung an der englischen Küste geschwommen sei und im übrigen 9 Stunden in dem begleitenden Boot zugebracht habe. Diese Irreführung sei geschehen, um zu beweisen, wie leicht es sei, die erfolgreiche Durchschwimmung des Kanals vorzutäuschen.

Die Erklärung hat in England großes Aufsehen erregt, zumal die „vortreffliche" Schwimmerin keinesfalls auf die Entgegennahme der zahlreichen Glückwünsche verzichtet hat.

Unsere heutige Ausgabe umfaßt 12 Seiten.

Hessische Parteitage.

Demokraten und Volkspartei zum Einheitsstaat.

TU. Darmstadt, 17. Okt. Auf dem Parteitag der Deutschen Volkspartei Hessens betonte Landesvorsitzender Dingeldey, daß erst ein gesundes und starkes Hessen mit Vorteil in späterer Zeit einmal in dem deutschen Einheitsstaat aufgehen könne. Ein Aufgehen Hessens in den preußischen Staat würde die unselige Maingrenze wieder auftauchen lassen und den Gegensatz zwischen Nord- und Süddeutschland stärker hervorheben. Die Parteiversammlung nahm eine Entschließung an, in der von der Reichstagsfraktion erwartet wird, daß sie unter keinen Umständen einem Schulgesetz ihre Zustimmung gebe, durch das die Simultanschule in Hessen nicht wirksam geschützt werde.

Auf dem Parteitag der deutschen demokratischen Partei Hessens erklärte Reichstagsabgeordneter Morell zur Frage des Einheitsstaates, die Rückkehr zur föderativen Wiederaufrichtung der Finanzselbständigkeit der Länder sei außenpolitisch unmöglich. In einer Entschließung bekennt sich die Partei aus nationalen und wirtschaftlichen Gründen zum Einheitsstaat.

Deutschnationale Industriellentagung.

TU. Bielefeld, 17. Okt. Die deutschnationale Volkspartei hatte ihre Mitglieder aus der Industrie sowie Gäste zu einer Wirtschaftstagung zusammenberufen. Der Vorsitzende E. Delius wies auf die Notwendigkeit eines Zusammengehens von Industrie und Landwirtschaft hin. Dazu diene schon im beiderseitigen Interesse die Notwendigkeit der Stärkung des Binnenmarktes, um eine Eindämmung des Einfuhrüberschusses zu erreichen. Nach Begrüßung der Anwesenden sprach Reichstagbabgeordneter Geh. Regierungsrat Dr. Quaatz (Berlin) über das Thema „Politik und Wirtschaft". Politik und Wirtschaft, so führte er aus, ließen sich nicht trennen. Das beweise ein Blick auf unsere wirtschaftspolitische Lage. Von den 10 Milliarden Rentenmarkkrediten, die Deutschland im Auslande aufgenommen habe, entfalle die Hälfte auf Anleihen der öffentlichen Hand. Da diese Kredite zum ungefähren Zinsfuß von 8 Prozent gegeben seien, die Wirtschaft als produktive Kraft aber die Zinsen der öffentlichen Hand mittragen müsse, so ergäbe sich eine Gesamtbelastung der Wirtschaft mit ungefähr 16 Prozent Zinsen. Das sei für die Wirtschaft auf die Dauer untragbar. Hier reinigend zu wirken, sei eine der Hauptaufgaben unserer Wirtschaft.

Graf Westarp über das Wahljahr 1928.

TU. Stuttgart, 17. Okt. Auf dem Landesparteitag der Deutschnationalen Volkspartei Württembergs, dem auch Staatspräsident Bazille und Finanzminister Dehlinger beiwohnten, sprach Graf Westarp über politische und wirtschaftliche Fragen. Anknüpfend an die einleitenden Worte des Vorsitzenden des Landesverbandes, Dr. Hirschfeld, der unter Hinweis auf die Tannenbergrede des Reichspräsidenten nachdrücklichst die Bereinigung der Kriegsschuldfrage gefordert hatte, da die Franzosen ihre Versprechungen über die Entlastung der Rheinlande nicht hielten und somit der Augenblick für die Aufrollung der Kriegsschuldfrage besonders günstig sei, betonte Graf Westarp die Notwendigkeit, daß sich das deutsche Volk einheitlich hinter die Worte seines Reichspräsidenten stelle und die unparteiische Untersuchung der Kriegsschuldfrage erzwingen müsse. In Genf hätte eine viel deutlichere Sprache gesprochen werden müssen. Einem Ostlocarno werde die Deutschnationale Volkspartei niemals zustimmen. Leider habe man in Genf die Türen für weitere Verhandlungen über dieses Problem offen stehen lassen. Mit Polen Verträge zu schließen, sei solange unmöglich, als Polen entgegen allen bestehenden Verträgen einen Vernichtungsfeldzug gegen das Deutschtum führe. Wenn bei den nächsten Wahlen die Sozialdemokratie einen maßgebenden Einfluß gewinnen würde, so wäre es mit einer nationalen Wirtschaftspolitik vorbei. Deshalb gelte es, einen unerbittlichen Kampf um die Macht mit der Sozialdemokratie im Interesse einer gesunden Wirtschaft zu führen. Die Wahlen von 1928 würden durch das Ringen um die Macht mit der Sozialdemokratie gekennzeichnet sein. Ein Erfolg werde aber nur möglich sein, wenn die materialistische Irrlehre als solche gekennzeichnet und von den weitesten Kreisen des deutschen Volkes erkannt werde.

Der Reichsfinanzminister über die Besoldungsfrage.

*** Berlin, 17. Okt. (Funkspruch).** Auf der gestrigen Tagung des Reichsbeamtenbeirats der Zentrumspartei im preußischen Landtag, an der u. a. auch die Vorstände der übrigen Berufsstände der Zentrumspartei, sowie führende Männer der christlich-nationalen Arbeitnehmerbewegung und Vertreter der Reichstags- und Landtagsfraktionen des Zentrums teilnahmen, ergriff auch Reichsfinanzminister Dr. Köhler das Wort. Er erklärte u. a., er habe den Versuch gemacht, eine mittlere Linie in der Besoldungsfrage zu finden. Es sei Zeit gewesen, die Dinge noch im Jahre 1927 zu regeln, da wir im nächsten Jahre in das Normaljahr der Dawesbelastungen eintreten. Der Minister ging dann im einzelnen auf die Besoldungsordnung ein. In der Aussprache wurden zahlreiche Sonderwünsche zu dem Entwurf vorgebracht, die in weiteren Besprechungen zwischen dem Vorstand des Reichsbeamtenbeirats und den Fraktionsvertretern geklärt werden sollen.

Dreifacher Mord und Selbstmord.

*** Berlin, 17. Okt. (Funkspruch.)** Am Samstag wurde in Werbig an der Ostbahn ein dreifacher Mord entdeckt. In einem etwas abseits gelegenen Hause hatte der Arbeiter Oscar Wilde seine 74jährige Schwiegermutter, seine 30jährige Frau und sein sechsjähriges, taubstummes Töchterchen erschlagen und hierauf Selbstmord begangen. Aus hinterlassenen Briefen des Täters geht hervor, daß Wilde die Tat wegen dauernder Familienstreitigkeiten begangen hat.

Lustmord an einem vierjährigen Knaben.

TU. Dortmund, 17. Okt. Gestern abend wurde auf dem Hof des Hauses Leierweg Nr. 39 die entsetzlich zugerichtete Leiche eines vierjährigen Knaben gefunden. Die sofort alarmierte Mordkommission nahm einen in dem gleichen Hause wohnenden Hüttenarbeiter als der Tat dringend verdächtig fest. Nach längerem Leugnen gestand der Verhaftete schließlich, daß er den Knaben in den Abort gelockt, ihm mit einem Küchenmesser die Kehle durchgeschnitten und die Leiche dann verstümmelt habe. Die Leiche habe er in den Hof geworfen und dann die Spuren der grausigen Tat beseitigt.

Die Streiklage in Mitteldeutschland.

Belegschaftsversammlungen der Bergarbeiter.

Ausdehnung des Streiks auch auf verwandte Industrien?

TU. Halle, 17. Okt. Nachdem die am Samstag abend abgehaltene Funktionärversammlung den Bericht über die Berliner Verhandlungen, deren Scheitern allgemein überrascht hat, entgegengenommen, den Streikbeschluß gefaßt und die Durchführung der Kündigungen beschlossen hatte, fanden im Laufe des Sonntags lediglich Belegschaftsversammlungen statt, in denen zur Streikfrage Stellung genommen wurde. Ueber

das Ergebnis der Abstimmungen

liegen Zahlen noch nicht vor. Es wurde aber von Arbeitgeberseite darauf hingewiesen, daß nur noch etwa 40 Prozent der Belegschaften ihre Kündigungen aufrecht erhalte. Auf beiden Seiten werde auch angenommen, daß der Streik zunächst noch nicht allgemein sein werde, da auch die bei den Abstimmungen erzielten Mehrheiten für den Streik nicht überwältigend sein sollen. Vor allem sei damit zu rechnen, daß im Bitterfelder Revier und im Geiseltal, die 1920/21 und 1923 noch als radikale Hochburgen galten, der Streikparole nur im geringen Umfange Folge geleistet werde, während die Situation im Weißenfelser-Gebiet erheblich kritischer liege.

Die Streikparole im mitteldeutschen Bergbau ist unterzeichnet vom Verband der Bergarbeiter Deutschlands, dem Gewerkverein christlicher Bergarbeiter, dem Gewerkverein der Fabrik- und Handarbeiter, vom Deutschen Metallarbeiterverband, vom Verband der Fabrikarbeiter Deutschlands und vom Zentralverband der Maschinisten und Heizer. In welchem Umfange der Streikparole Folge geleistet werden wird, läßt sich naturgemäß heute noch nicht übersehen. Auf dem linken Flügel der Gewerkschaften wird versucht, den Streik auch auf die verwandten Industrien auszudehnen, insbesondere auf die chemischen Betriebe sowie auf die Großkraftwerke (Tschornewitz, Esag). Ferner versucht man, kommunale Organisationen, Konsumvereine usw. einzubeziehen.

Die Stärkeverhältnisse innerhalb der Gewerkschaften

liegen zurzeit nicht so, daß mit einer Verwirklichung der radikalen Forderung auf Ausdehnung des Streiks auf die chemische und die Elektrizitätsindustrie zu rechnen wäre. Sollte der Streikparole im Laufe der Woche allgemein Folge geleistet werden, so würden auch die Großkraftwerke und die übrigen Industrien stark in Mitleidenschaft gezogen werden, da es unmöglich erscheine, die Großbetriebe mit technischer Nothilfe und den in Mitteldeutschland nicht erheblichen Arbeiterreserven in Gang zu halten, zumal das Leunawerk große Arbeitermassen an sich gezogen habe.

*

Nachdem die in Berlin geführten Einigungsverhandlungen in der mitteldeutschen Braunkohlenindustrie ergebnislos verlaufen sind, haben die an den Verhandlungen beteiligten Organisationen an die Belegschaften im mitteldeutschen Braunkohlenbergbau einen Aufruf gerichtet, der zum Streik vom heutigen Montag ab auffordert. Danach werden von heute ab sämtliche Zechen des bestreikten Gebietes stillgelegt. Die letzten Vorarbeiten für den Kampf wurden in Berlin von einer Revierkonferenz der Bergarbeiter getroffen. Rund 80 000 Bergarbeiter werden von dem Riesenstreik betroffen werden. Der Streik ist von weittragender sozialer, wirtschaftspolitischer und allgemeinpolitischer Bedeutung. Der vom Reichsarbeitsminister bestellte Schlichter hatte bekanntlich eine Lohnerhöhung für billig erachtet, sie jedoch an eine Grenze gebunden, die eine Kohlenpreiserhöhung ausschließt. Der Arbeitgeberverband für den Braunkohlenbergbau erklärt in einer öffentlichen Mitteilung, daß bei einem seit dem 1. April unveränderten Erlös für die Erzeugung des Bergbaues der Durchschnittslohn pro Schicht um etwa 10 Prozent gestiegen sei. Die sozialen Lasten betrügen zurzeit bereits eine Reichsmark für den Arbeiter. Außerdem seien dem mitteldeutschen Braunkohlenbergbau durch Schiedsspruch des Reichsarbeitsministers Sonderlasten in Form von Lohnerhöhungen, Zuschlägen und Schichtverkürzungen auferlegt worden, sodaß ohne Preiserhöhung die geforderte Lohnerhöhung nicht tragbar sei. Grundsätzlich erkennen die Arbeitgeber die Notwendigkeit von Lohnerhöhungen an, sie müßten aber mit Preiserhöhungen verbunden sein.

Der eigentliche Konfliktsstoff ist also nicht die Lohnfrage, sondern die Preisfrage. Der Schlüssel zur Lösung liegt daher weniger im Arbeitsministerium als im Wirtschaftsministerium. Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius hat aber erst vor wenigen Tagen auf der Tagung des Einzelhandels die unbedingte Forderung aufgestellt, daß keine Preiserhöhungen stattfinden dürften, wenn nicht die ganze Wirtschaft wieder außer Rand und Band geraten und der günstigen Konjunktur ein unsanftes Ende bereitet werden soll. Es ist nicht anzunehmen, daß er von dieser Auffassung angesichts des Wirtschaftskampfes im mittelbadischen Braunkohlenbergbau abweichen wird, denn eine Kohlenpreiserhöhung würde, wenn sie auch noch so gering sei, würde in dem jetzigen Augenblick unzweifelhaft eine ganze Teuerungswelle nach sich ziehen. Der Reichswirtschaftsminister wird daher zu prüfen haben, ob nicht auf andere Weise der Konfliktsstoff beseitigt oder wenigstens gemildert werden kann, sodaß beide Teile zu ihrem Recht kommen, ohne daß die Allgemeinheit davon in Mitleidenschaft gezogen wird.

Auch die Ruhrbergleute fordern Lohnerhöhung.

TU. Bochum, 17. Okt. Vier Bergarbeiterorganisationen hielten gestern zahlreiche Versammlungen ab, in denen unter Hinweis auf die wachsende Teuerung eine zwischentarifliche Lohnerhöhung gefordert wurde. Verhalte sich der Zechenverband demgegenüber ablehnend, so sei das ganze Vertragswerk möglichst bald aufzulösen. Die Stimmung war teilweise sehr erregt.

Tages-Anzeiger.

(Näheres siehe im Inseratenteil.)

Montag, den 17. Oktober.

Landestheater: „Fortunatas Biß", 8—10 Uhr.
Bad. Lichtspiele — Konzerthaus: Der heilige Berg; Opelwochenschau Nr. 42, 8 Uhr.
Festhalle: Vortrag Prof. Hermann Muckermann über „Rassenforschung und Volk der Zukunft", 8 Uhr.
Excelsior-Künstlerspiele: Erstkl. Programm und Tanz.
Kaffee Mozart: Kabarettvorstellung und Tanz, 8½ Uhr.
Wiener Hofspiele: Oktoberprogramm und Tanz.
Palast-Lichtspiele: Rivalen, verstärktes Orchester.
Union-Theater: Die vom Schicksal Verfolgten; Kompromittiert usw.
Residenz-Lichtspie: Der letzte Walzer. — Die Welt im Bild des Resi usw.
Atlantik-Lichtspiele: Zwei Menschen, 4, ¾6, ½8, 9 Uhr.

Laxin Das ideale Abführ-Konfekt

Kleist-Feier.

„Robert Guiskard". — „Der zerbrochene Krug."

Im Fall Kleist wird man wohl im Grunde niemand einen Vorwurf machen dürfen; seiner Zeit nicht, wenn man in höchstem Maße gerecht sein will: auch Goethe nicht und am wenigsten natürlich Kleist selbst. Wer will gegen ein Schicksal protestieren, dessen innerer Ablauf sich vollkommen mit dem äußeren deckte? Kleist ist als Dichter und Mensch eine Gestalt, deren Rätsel und Geheimnisse nur aus sich selbst gelöst werden können: sachlich genommen also gar kein Geheimnis und gar kein Problem. Kleist bedeutet in der Geistesgeschichte letzten Endes eine ungeheure, aber auch eine unromantische Tatsache. Er stand zwischen zwei Welten; für die romantische jedoch war er zu elementar, zu unerbittlich. Die Symptome seiner Epoche zeigen sich natürlich auch bei ihm. Aber er ist doch etwas ganz anderes, als die eigentlichen Romantiker. Teils liegt er viel weiter, viel ursprünglicher zurück, teils ist er viel zukünftiger — zeitlos.

Falsch wäre, zu erwägen, was die Nation an ihm besessen hätte, wenn . . . Es kommt darauf an: zu erkennen, was die Nation in ihm besitzt. — Und sie besitzt viel in ihm. Erstens Einen, der sein Schicksal mit einer Hingabe gelebt hat, die erschüttert, so oft man sich ihrer klar wird, so oft einem die maßlose Konsequenz seines Lebens packt. Und dann besitzt die Nation in Kleist einen Dichter, dessen Spannweite Antike und Moderne umfaßt, nicht als eine gewaltsame Einheit, sondern als lebendigen, gigantischen Ausdruck seiner Zeit, auf deren Boden er mit tödlicher Kraft stand. Nicht an die berühmten Worte Wielands über den Guiskard soll hiermit erinnert werden: „Wenn die Geister des Aschylus, Sophokles und Shakespeares sich vereinigten, eine Tragödie zu schaffen, sie würde das sein, was Kleists Tod Guiskards des Normannen." Das ist ein anderer Fall. Was wir durch Zufall von Guiskard besitzen, stellt das Dokument eines gewaltigen Kampfes dar; wir müssen es als Ergebnis nehmen. Guiskard-Kleist, soweit wir diese Parallele in ihrer großartigen Einfachheit überhaupt erkennen können, bedeutet den ideellen Sieg des Heroischen, den Untergang des Genius im Angesicht des Ziels. Wenn je ein Dichter in einer großen Angelegenheit unmittelbar gesprochen und vollkommen in seinen Bann, in seine Anschauung gezwungen hat — in dem Torso „Robert Guiskard" ist es geschehen.

Mit der Spannweite Antike — Moderne verhält es sich etwa so: nicht eine Form- oder Gefühlssynthese schuf der Dichter; Kleist zeigt sich in seinen Werken als ein Chaos sämtlicher Erlebnismöglichkeiten, der vergangenen wie der zukünftigen. Doch auch das Chaos ist nur scheinbar, denn immer schafft Kleist aus seiner großartigen Zeitempfindung heraus, aus seiner Gegenwart. Weil Kleist von den Mächten des Uranfangs erfüllt ist, darum wirkt er so nah. Und diese Nähe bedeutet wiederum keine Modenähe, sondern einfach Zeitlosigkeit. Das Zeitlose ist so geformt, daß es eigentlich das Nächstliegende darstellt.

Im Landestheater gab es eine würdige Kleist-Feier. Zuerst Beethovens Leonore-Ouverture Nr. 3 (unter Generalmusikdirektor Krips), dann der „Guiskard" und nach der Pause „Der zerbrochene Krug". Die übliche Jubiläumszusammenstellung.

Der „Guiskard" macht immer einen kolossalen Eindruck, spannt die Nerven bis zum äußersten. Felix Baumbach baute das Bühnenbild nach dem Schema des Holofernes-Lagers. In der Massenregie war er allerdings nicht ganz glücklich; da gab es tote Punkte, Stockungen. Auch über den theatralischen Abschluß des Fragmentes (anscheinend stirbt der Guiskard auf seiner Pauke, während das Volk entsetzt seinen Namen beschwört), kann man anderer Ansicht sein. Aus einem solchen Torso läßt sich kein äußerlicher Einakter machen.

Paul Hierls Guiskard ließ die ganze Tragödie dieses ehernen Helden fühlen. Spiel und Sprache waren eins; die Wirkung eine starke. — Den Greis gab Ulrich von der Trenck: warm, lebendig, mit visionärer Geberde. — Die beiden Prinzen (Robert: Leitgeb; Abälard: Dahlen, zwei typische Rivalen, gut charakterisiert.

Den „Zerbrochenen Krug", die Komödie um den Richter Adam, hat Felix Baumbach mit Recht ins Idyllische geschoben, dafür aber hätte jeder schwankmäßige Einschlag wegbleiben müssen. Der „Zerbrochene Krug" ist Kleists unpersönlichstes Stück, ein Beispiel glänzender Routine und in seinem realistischen Tonfall von eigentümlicher dichterischer Stärke. Man kann ihn nicht auf das Rülpsen des Dorfrichters und der Parteien Spektakel und Gezeter konzentrieren. Das traditionelle Herauspurzeln aus dem Bett setzt die Sache von vornherein in ein verkehrtes Licht. Die Regieanmerkung Kleists lautet: „Adam sitzt und verbindet sich ein Bein." Wozu den Purzelbaum? Die Ironie sitzt tiefer.

Fritz Herz (Adam) hielt sich mit besonderem Erfolg an das Schwankmäßige. Sein saftiger, schuldbeladener Dorfrichter war eine Burleske für sich. — Ausgezeichnet Paul Gemmeckes Schreiber Licht; hier wurde der Stil der Idylle und der Ironie getroffen. — Der Gerichtsrat Walter (Paul Rudolf Schulze) waltete seiner Pflicht gelassen und amtsmäßig. — Nelly Rademacher als Eve war drollig in ihrer Naivität, ein dralles Kind vom Lande. — Wilhelm Graf spielte mit mehr Eifer als Talent. Sein Ruprecht wirkte eingedrillt und auswendig gelernt, nicht als Figur. E. Bz.

Violinabend Joseph Peischer. Dieser ausgezeichnete Künstler ist durch seine frühere Tätigkeit als erster Konzertmeister bei unserem Landestheater-Orchester und durch seine sehr erfolgreich und immer stark besuchten Konzerte mit Kapellmeister Dr. Rohr in bester Erinnerung geblieben. Kurz vor Schluß der letzten Konzertsaison stellte er sich als Primgeiger eines Streichquartettes hier vor, und nun gab er einen künstlerisch wertvollen eigenen Abend, gestützt von dem feinfühligen Pianisten Georg Mantel. Joseph Peischer, der mit Beginn des neuen Lehrjahres dem Verbande des Badischen Konservatorium angehört, spielte an erster Stelle die Sonate für Violine und Klavier Opus 139 in c-moll von Max Reger. Dieses gewichtige Werk ist am Ende von Regers Erdenwallen geschrieben; es gehört nach Kammermusik von Johannes Brahms zu den bedeutendsten Schöpfungen auf diesem Gebiete, sowohl in Erfindung und Verwertung der Themen, wie auch in der formalen Rundung. Der erste Satz ist leidenschaftlich, das Largo zieht den Hörer ganz nach innen, der Schlußsatz bildet aber doch die Krone des Werkes. Diese acht, im Ausdruck verschieden gestuften Variationen werden Reger immer neue Freunde werben. Das D-Dur Violinkonzert von Wolfgang Amadeus Mozart, einige Tage zuvor von Joan Manen im ersten Volkssinfoniekonzert unseres Landestheaters gespielt, stand an zweiter Stelle; im weiteren Verlaufe folgten dann kleine Stücke für Violine, Nippsachen, für die Joseph Peischer immer eine Vorliebe zeigte. Man kennt ihn als einen Geiger von künstlerischen Qualitäten; alles rein Technische ist bei ihm sauber geschliffen, und musikalisch weiß er zu fesseln und einzudringen. Seine Reger-Interpretation hinterließ vielleicht doch den einheitlichsten und stärksten Eindruck des ganzen Abends. Georg Mantel bewährte sich wieder als ein regsam mitgestaltender und sich klanglich fein einfügender Begleiter am Flügel. An reichem und ehrendem Beifall der verhältnismäßig zahlreichen Hörerschaft fehlte es nicht. H.

Ein Mausoleum für Dante. Die sterblichen Reste Dantes sind in Ravenna in einem kleinen Tempel beigesetzt, der 1780 von einem Legaten des Papstes errichtet wurde. Diese Grabstätte für den größten italienischen Dichter genügt aber Mussolini nicht, und so hat er jetzt einen Architekten nach Ravenna entsandt, der umgehend einen Plan ausarbeiten soll, um Dante ein seiner würdiges Grab zu schaffen. Nach diesem Plan sollen die Ueberreste des Dichters nach der Kirche des heiligen Franziskus überführt werden, die eine der schönsten Bauten Ravennas ist, und um diese Kirche wird eine „Zone des Schweigens" geschaffen, so daß die Besucher an der Weihestätte verweilen können, ohne durch den Lärm der Stadt gestört zu werden.

Die Medici-Papiere der Harvard-Universität gestiftet. Die 98 Manuskripte, die einen Teil der Geschäftspapiere der Medici aus der Zeit von 1350 bis 1757 bilden und als „Medici-Papiere" bekannt sind, wurden von dem Besitzer H. Gordon Selfridge jetzt der Bibliothek der Harvard-Universität gestiftet. Die Handschriften, die für die Handelsgeschichte besonders in der Epoche des Uebergangs vom Mittelalter zur Neuzeit von großer Wichtigkeit sind, stammen aus den Sammlungen des Marchese Cosimo de Medici und Averado de Medici und wurden von Selfridge seinerzeit für eine große Summe erworben.

Exkönig Manuel als Bibliophile. Der frühere König von Portugal Manuel besitzt auf seinem unweit von London gelegenen Gut eine in ihrer Art einzige kostbare Büchersammlung, die die wichtigsten in Portugal von 1489—1600 gedruckten Bücher enthält. Diesen Schatz hat der Exkönig selbst in einem ausführlichen Katalog beschrieben, der demnächst in London in einer Prachtausgabe erscheint. Manuel, der seine Sammlung eingehend studiert hat und für einen der besten Kenner der Geschichte des portugiesischen Buchdrucks gilt, bietet hier zum erstenmal eine vollständige Uebersicht über das portugiesische Buchwesen, das Buchornament und die Holzschnitte des 15. und 16. Jahrhunderts.

Fünfzehn Luftballons.

Von

Hans Bauer.

Ich bin auf dem Nachhauseweg begriffen. Zwei Straßenbreiten trennen mich noch von meiner Wohnung. Ich bemerke plötzlich eine Händlerin mit Luftballons. Ueber ihrem hölzernen Stab schaukeln munter, mit Höhensehnsucht begabt, aber durch weiße Fädchen an deren Verwirklichung gehindert, die roten, blauen und grünen Kinderlieblinge. Es fällt mir ein, daß ich meinem Töchterchen eine besondere Freude machen würde, wenn ich mit soch einem Ballon über die Schwelle träte. Ich spreche die Händlerin an und erkundige mich nach dem Preise ihrer Ware. Sie blickt mich ein wenig scheu an und flüstert mir dann zu, daß eine polizeiliche Verordnung bestände, die ihr den Verkauf in dieser Straße verböte. Aber wenn ich mit ihr in den nächsten Hausflur ginge, könnte das Geschäft wohl abgeschlossen werden. Ich hege keine Bedenken dagegen. Wir ziehen uns in ein Haus zurück. Die Frau schneidet einen von mir gewählten Ballon von der Stange, händigt ihn mir aus und nennt 30 Pfennig als Preis. Es stellt sich heraus, daß ich über kleines Geld nicht verfüge. Ich reiche der Händlerin einen Zehnmarkschein. Sie greift in ihre Tasche, um mir herauszugeben, aber sie bringt nur 4,50 Mark zusammen, die sie mir gibt. Was soll weiter geschehen? Die Frau erbietet sich, wechseln zu gehen und läßt mir „zum Pfand" ihre Stange mit, wie ich festzustellen noch hinreichend Gelegenheit haben sollte, mit vierzehn Ballons zurück.

Es vergehen drei Minuten. Die Haustür öffnet sich. Ein junges Mädchen tänzelt in den Flur, erfreut sich an dem farbenfrohen Bild meiner Hüterschaft von fünfzehn Kinderballons, einschließlich dessen, den ich in der Hand halte, wundert sich ein wenig über dies alles und hüpft dann die Treppe hinauf.

Fünf Minuten vergehen, zehn Minuten vergehen, eine Viertelstunde vergeht. Es wird mir allmählich klar, daß ich einer Betrügerin aufgesessen bin: keine aus Gewohnheit und aus schwarzem Herzen, sondern einer, die eine Gelegenheit ergriff. Es wird mir auch allmählich klar, daß mein Vertrauen in die redlichen Absichten der Händlerin auf der gefühlsmäßigen Ueberschätzung des Wertes beruhte, den ich ihrem repräsentativ wirkenden „Pfand" beigemessen hatte, dessen Verkaufswert jedoch, von seinem tatsächlichen ganz zu schweigen, bei genauer Ueberlegung nur 4.20 Mark ausmachte.

Ich tat das einzige, was zu tun mir übrig blieb. Ich umkrampfte furchtlos die Stange und pilgerte mit ihr und ihren schwebenden Anhängseln auf die menschengefüllte Straße hinaus. Ich weiß genau, daß der Transport von Kinderballons keine Schande ist, und daß meine ausgeprägte Abneigung gegen hirnlose soziale Vorurteile sich eigentlich auch darauf erstrecken sollte, voller Unbefangenheit einen auffälligen Gegenstand spazieren zu führen. Aber es war mir, ungeachtet aller theoretischen Gleichgültigkeit gegenüber der Meinung von Zufallspassanten, doch nicht recht wohl bei der Beförderung des Spielmaterials. Natürlich hatte ich mich, vermutlich im Gegensatz zu berufsmäßigen Ballonhändlern, auch nicht über Uninteressiertheit des Publikums zu meinem Artikel zu beklagen. Ich wurde kurz nacheinander gleich zweimal nach dem Preise meiner Ware gefragt und selbstverständlich schauten, als ich meinem Hause näherte, gerade Müllers zum Fenster heraus. Sie haben sich längst den Kopf über die wirkliche Art meines Berufes zerbrochen, und es wird sich nun rasch im Hause herumsprechen, womit ich in Wahrheit mein Geld verdiene

Aber was ist das alles gegen die unbändige Freude, die ich zu Hause bereitet habe! Zunächst einmal natürlich bei meinem Kinde. Aber dann auch bei seinen Eltern. Wir wollen uns nichts vormachen. Fünfzehn Kinderballons, rote, grüne und blaue, sind auch für Große eine phantastische Erfüllung urwüchsiger Kindheitsträume. Heute abend, aber natürlich erst, wenn Käthchen ins Bett gegangen ist, werde ich sie einzeln und insgesamt dann an die Decke fliegen lassen, werde ich Belastungsproben mit ihnen anstellen und einem von ihnen werde ich mit der Zigarre zu nahe kommen, um endlich, endlich einmal die Neugier dreier Jahrzehnte zu befriedigen.

Geizkragen und Verschwender.

Anekdoten

Von

Karl Lerbs.

Der sechzehnte Ludwig, dem man nur um der Sünden seiner Väter willen den braven Biedermannskopf abgeschlagen hat, war von ängstlicher Sparsamkeit. Als er eines Tages mit Condé beim Spiele saß und ihm dabei ein Goldstück unter den Tisch rollte, ließ er im ganzen Zimmer danach suchen und hielt selbst dem Pagen das Licht. Condé, mit höhnisch verzogenem Munde, fegte eine ganze Handvoll der vor ihm liegenden Goldstücke verächtlich unter den Tisch, daß sie in alle vier Ecken klingelten. Gutmütig lächelnd sagte der König: „Ja, Sie können sich das leisten, ich aber lebe vom Gelde meiner Untertanen."

*

Benjamin Franklin sparte, als echter Amerikaner, nicht mit dem Gelde, sondern mit der Zeit, und fing früh damit an. Im Hause seines Vaters, eines armen Seifensieders, gab es als Hauptnahrung zu allen Tageszeiten Salzfleisch, und der kleine Benjamin mußte die Vertilgung jeder Portion durch ein Tischgebet einleiten. Eines Tages blieb er im Hofe nachdenklich vor der Tonne stehen, die das Pökelfleisch barg, und sagte zu seinem Vater: „Es wäre doch eigentlich eine große Zeitersparnis, wenn wir künftig immer gleich vor der Tonne beten würden!

*

Friedrich Wilhelm der Erste von Preußen pflegte seinen Hang zur Sparsamkeit in nichtmilitärischen Dingen mit der ihm eigenen Härte des Tones zu äußern. Eines Tages strich er von der ihm vorgelegten Haushaltsrechnung den Posten für Erneuerung einer zerbrochenen Fensterscheibe und schrieb an den Rand: „Aergert mich nicht. Friedrich Wilhelm."

*

Der französische Dichter François Malherbe (1555—1628) war so geizig, daß er in seiner ganzen Wohnung nur zwei Stühle hatte. Wenn ein Besucher zu ihm kam, so ging das vortrefflich; kamen ihrer zwei, so mußte Malherbe stehen; wollten aber noch mehr ins Haus, so erschien der Dichter in der Tür und bat sie, ein andermal wiederzukommen.

*

Thomas Spencer fand seine Neigung zum Geldausgeben beunruhigend und sann auf Anbringung einer selbsttätigen Bremse. Mit Erfolg; im Jahre 1818 erließ er, echter Brite, der er war, eine Zeitungsanzeige: „Hierdurch warne ich einen Jeden, mir mehr denn einen Schilling zu kreditieren, da ich fest entschlossen bin, solche Rechnungen weder zu bezahlen noch jemals bezahlen zu lassen!"

Ausgrabungen aus der Bronzezeit.

Eine Sensation der Altertumsforschung

Die Spuren eines thrakischen Volkes. — Vor 3000 Jahren, lange vor Germanen und Slawen. — Opfergruben voll Skeletten. — Eine bisher unbekannte Kultur.

Von

Egon Erwin Kisch.

In der Nähe von Frankfurt a. d. Oder werden gegenwärtig Ausgrabungen vorgenommen, die in den Kreisen der Vorgeschichtsforschung Aufsehen hervorrufen; aus Schweden, Japan, Rumänien und Griechenland häufen sich bereits, obwohl bisher noch keine Publikation über die Arbeiten erfolgte, Anmeldungen zum Besuch des neuen Forschungsgebietes in der Mark, des Burgwalls von Lossow..

Zwei übereinander gelagerte befestigte Siedlungen, von denen die eine zweitausend Jahre nach der anderen entstand, beweisen, daß dieser Platz eindeutig dazu bestimmt war, die Oder zu beherrschen. Schon um das Ende der Bronzezeit und zu Beginn der Eisenzeit war also kriegerisches Land, wo Jahrtausende später der Schwedengeneral Lillehoek bei Goritz und noch später Fridericus Rex bei Kunersdorf und Hochkirch um die Vorherrschaft in Europa kämpften. Hier wiederholt sich die Geschichte ewiglich: denselben Weg, den einst der Händler der Steinzeit ostwärts wanderte, um mit spitzen Pfeilspitzen und Halsketten zu hausieren, saust jetzt der Train bleu von Paris über Berlin nach Warschau.

Hier über der steilen Oderwand stand von urältersher eine Festung mit der gleichen verteidigungstechnischen Aufgabe, die in der Neuzeit Frankfurt innehat, während im Norden, bei Reitwein, der Widerstandspunkt war, dessen Rolle hernach Küstrin übernahm. Als südlicher Eckpfeiler des Befestigungsgürtels um Frankfurt ist der Burgwall von Lossow längst bekannt, mangrub hier schon im Jahre 1909 nach slawischen Altertümern, vornehmlich Keramiken zutage fördernd. Aber zehn Jahre später sollten sich durch Zufall Spuren aus früheren Epochen finden, aus solchen, da noch keine Slawen, ja, nicht einmal Germanen die Mark jemals gesehen!

*

Im Jahre 1919 wurde im Bahneinschnitt der Strecke Berlin—Breslau eine Ueberholungsstelle bei Lossow eingerichtet, ein drittes Gleis gelegt, auf dem die Güterzüge das Vorbeifahren der Schnellzüge abzuwarten haben. Bei diesen Arbeiten stieß man auf zahlreiche Schächte, die nicht weniger als fünf bis sieben Meter tief waren, einen Durchmesser von anderthalb Meter hatten und massenhaft Tier- und Menschenknochen enthielten. Wie man daraufhin aus den Eisenbahnakten sicherstellte, hatte man bereits in den vierziger Jahren des vorigen Jahrhunderts, als die Märkisch-Niederschlesische Bahn gebaut wurde, viele Skelette bloßgelegt, ohne darin einen Anlaß zu wissenschaftlichen Nachforschungen zu erblicken.

Nunmehr, 1919, war man sich darüber klar, daß den Funden eine für die ganze Vorzeitgeschichte grundlegende Bedeutung zukomme, aber die Nachkriegsverhältnisse, besonders die Inflation, verhinderten die Ausbeutung.

Erst in den letzten Wochen konnte mit Unterstützung des preußischen Staates, des Kreises Lebus und des Lossower Gutsherrn Simon das Berliner Völkerkundemuseum die Forschungen systematisch in Angriff nehmen; unter Aufsicht des Direktors der Prähistorischen Abteilung Dr. Unverzagt, seiner Mitarbeiter nud des Sachverständigen für Knochenfunde Prof. Hiltzheimer vom Märkischen Museum sind sechzehn Arbeiter an den Ausgrabungen beschäftigt.

*

Während die früheren Untersuchungen auf dem Burgwall von Lossow das Vorhandensein einer slawischen Siedlung aus dem Jahre 800 nach Christi ergeben hatten, reichen die jetzt hervorgetretenen Spuren bis zum Jahre 1000 vor Christi, also in die zu Ende gehende Bronzezeit und in das frühe Eisenzeitalter des Menschengeschlechtes. Das Volk, von dessen Lebensweise und Götterverehrung man nun täglich seltsame Beweisstücke aus dem Erdreich hebt, kann man, sich einer vagen Angabe Herodots bedienend, dem weietverbreiteten Stamm der Thraker zuzählen oder der Illyrer, man kann es, nach den nächsten Städten „Auriter" oder „Göritzer" nennen — jedenfalls war es lange vor den Germanen und erst recht vor den Slawen im Lande. Wer nach ihm kam? Innerhalb der Umwallung von Lossow deutet nichts auf eine Besiedlung aus der späten Eisenzeit, aus der Völkerwanderung oder aus der Epoche der römischen Kaiser, erst fünfzehnhundert bis zweitausend Jahre nach jenen mysteriösen Bewohnern ließen sich hier die Slawen nieder, wohl ohne zu ahnen, daß einst hier andere gehaust.

Die Prähistoriker führten durch das Gebiete des Burgwalls, das etwa zehnhundert Meter im Geviert umfaßt, zunächst einen Schnitt von Osten nach Westen, dann einen in nord-südlicher Richtung, wobei man auf neun tiefe Schächte stieß, ähnlich jenen, denen man beim Eisenbahnbau unvermutet begegnet war. Zwei Gruben sind bisher genau untersucht worden. Darin lagen Teile von Rinder-, Pferde- und Menschenleibern, auch ein zerstückeltes zwölfjähriges Kind, alles längst skelettiert. Aus der Lage läßt sich erkennen, daß diese Knochen nicht etwa als Knochen, sondern mit den sie umgebenden Fleischstücken beigesetzt worden waren. Die Körper waren geradezu anatomisch zerschnitten, einzelne Teile im Zusammenhang eingebettet, Schädeldecke und Oberkiefer mit dem Unterkiefer, Rückenstücke mit Rückgrat und Rippen, rechtes Bein extra, linkes Bein extra, jedes Stück in einer Erdschicht, die zugeschüttet wurde, worauf man den Erdsack feststampfte.

Eine Vermutung, daß es sich etwa um Brunnen handle, mußte sofort von der Hand gewiesen werden, denn erstens bedurfte es, so hart an der Oder, keiner künstlichen Wasserversorgung, am allerwenigsten in solcher Menge (es wurden vierunddreißig Gruben konstatiert auf der bisherigen Ausgrabungsfläche, die nicht einmal den 50 Teil des Burgwalls ausmacht!), zweitens fehlten die Reste von Schlamm und feinem Sand, welche sich auch in urzeitlichen Brunnenlöchern feststellen lassen, und drittens waren die Leichenteile nicht etwa eingefroren, sondern eingebettet.

*

Die Arbeitshypothese der Prähistoriker geht nun dahin, daß es Opfergruben sind, und daß bei einer alljährlich stattfindenden Feier Menschen und Tiere zu Ehren der Gottheit getötet, nach einem bestimmten Ritus zerteilt und ebenso beerdigt worden sind, viele hundert Jahre lang, vielleicht bis ins sechste oder fünfte Jahrhundert vor Christi.

Das Gefilde, von der Natur erhöht und von Menschenhand ummauert, dem Himmel nahe und die Erde weithin beherrschend, war ein Festplatz sondergleichen und muß als solcher gedient haben,, als die kriegerischen Zeitläufte verstrichen und es nicht mehr nötig war, im Schutzrahmen des Burgwalls zu leben. Jetzt zog man nur hinauf, um zu opfern oder geopfert zu werden, frühere Geschlechter aber hatten dort gewohnt, — auch dafür finden die Sherlock Holmes der Vorzeit auf Schritt und Tritt corpora delicti: die Löcher, wo die Eckpfosten der fachwerkartigen Häuser mit bewunderungswürdiger Stabilität in den Boden gerammt waren, und aus denen sich die Grundrisses jedes Hauses und bald auch der ganzen Siedlung rekonstruieren lassen, die kellerartigen Gruben mit mächtigen Vorratsgefäßen unter den Häusern.

Als besonders bauliches Wunderwerk erwies sich bei seiner Sezierung der Wall selbst. Kisten, mit Erdreich oder mit Steinen gefüllt, sind bis zu einer Höhe von zehn Metern übereinandergestülpt; das Holz der Kisten oder das Korbgeflecht ist verfault oder verkohlt, in Atome aufgegangen, aber das Innere ist geblieben, verschieden große Würfel aus verschiedenfarbener Erde; Prismen voll Stein stürzen über den Arbeitern, die sie nach dreitausend Jahren dem Tageslicht aussetzen, zusammen. Auf den Seitenflächen des Materials ist Maserung oder Geflecht der längst zerfallenen Umhüllung ausgeprägt, und dort, wo der letzte Rest des Holzes in Fäulnis überging, deutlich ein dunkler Strich im Sande erkennbar. Der Wall wurde abgeböscht, indem man — die Konstruktion würde einem neuzeitlichen Baumeister Ehre machen — Bretterrippen in die Böschung fügte.

Weder ein aus Kisten aufgebauter Wall, noch eine mit Querrippen gestützte Böschung, am allerwenigsten jedoch Gruben mit zerstückelten Menschen-, Kinder- und Tieropfern waren der Vorzeitforschung bisher bekannt. Wie ein Lauffeuer verbreiteten sich Nachrichten von den Ergebnissen in Gelehrtenkreisen, in denen nur dreitausend Jahre alte Aktualitäten interessieren. Was die Dordogne für die Steinzeitkunde bedeutet, wird der Wall an der Oder für die Kenntnis des bronzenen Zeitalters werden, dem Burggebiet von Lossow steht nach ruhmreicher Vergangenheit eine ebensolche Zukunft bevor.

Vorläufig wird gebuddelt. In den Einschnitten gräbt man bis hinab zum gewachsenen Erdboden und verschalt sorgfältig die Wände, damit die alte Herrlichkeit mitsamt der Erdschichtung nicht wieder kunterbunt zusammenstürze, beim Kernwall legt man Burgfundament und Graben bloß, und in einer der Opfergruben steht Direktor Unverzagt, ein Kustos oder ein Doktor, und passen auf, daß die Arbeiter die Schippen nicht energisch ins Erdreich stoßen, sondern nur Schichten von kaum drei Zentimeter Dicke ablösen, Kinder gleich, die mit Abziehbildern spielen. Jedes kompaktere Stück wird dem Gelehrten gereicht, auf daß er feststelle, ob es wirklich nur ein Erdklumpen und nicht eine Kostbarkeit ist, etwa verbrannter Mörtel, der Scherben einer Tonvase oder gar ein Knöchelchen. Solche Schätze gehen in guten Verpackungen Berlinwärts.

Um 6 Uhr, wenn das Sonnenlicht trüber wird, ist Arbeitsschluß, alles fährt nach Hause, zurück bleibt nur ein Igel, den fand man zu Beginn der Grabung, ein auf der seit tausend Jahren verlassenen Siedlung siedelndes Lebewesen; man verehrt ihn als Glücksbringer, läßt ihn in einem Kernwerk des Burgwalles, nämlich in einer Kiste der Bauhütte, wohnen, und bringt ihm Mäuse und Frösche als Opfer dar.

Die beste Cigarette
in der gleichen Preislage muß jeder Raucher, der
etwas vom Tabak versteht, herausfinden können.
Probieren Sie die SLEIPNER und Sie werden
bestimmt ein treuer Raucher dieser Marke werden.
SLEIPNER
ist die hervorragende 5 Pf. Cigarette
A B C
A. BATSCHARI CIGARETTENFABRIK AG BADEN BADEN

Südbadisches Treffen der Deutschen Volkspartei

Die Tagung wurde am Freitag abend durch eine Fraktionssitzung eingeleitet, in der außer dem Parteivorstand auch Geheimrat Runkel, M. d. R., der kulturpolitische Vertreter der Reichstagsfraktion teilnahm. Gegenstand der Beratung war der Reichsschulgesetzentwurf. Die Aussprache ergab eine völlige Uebereinstimmung zwischen dem Landesverband Baden und Geheimrat Runkel. Am Samstagvormittag fand eine weitere Fraktionssitzung in Freiburg statt, an der Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius teilnahm. Nachmittags tagte der Geschäftsführende Ausschuß, der aus allen Wahlkreisen stark besucht war. Der Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Steinel, begrüßte die Parteifreunde und erteilte dann Dr. Mattes das Wort zu seinem Vortrag über „Unsere Stellungnahme zu den Beschlüssen der badischen Regierung zum Reichsschulgesetz". Im Anschluß an diesen Vortrag fand eine Aussprache statt, die eine völlige Geschlossenheit der Partei zeigte. Folgende Entschließung wurde einstimmig angenommen:

„Der Geschäftsführende Ausschuß der Deutschen Volkspartei der am 15. Oktober in Anwesenheit des Reichsministers Dr. Curtius in Freiburg vollzählig versammelt war, hat u. a. Stellung genommen zu der Entschließung des Parteivorstandes und der Landtagsfraktion, die den Beschluß des Staatsministeriums über die Simultanschule verurteilt. Der Geschäftsführende Ausschuß billigt die Entschließung einstimmig und ist der Auffassung, daß dieser Beschluß des Staatsministeriums nach der Abstimmung im Landtag vom parlamentarisch-demokratischen Standpunkt aus unbegreiflich ist und zur Entfesselung des Schulkampfes führen muß. Die Simultanschule ist das Schulideal der Deutschen Volkspartei und die einzige Form, die in unserem gesamten Vaterland zur Volksgemeinschaft führen kann. Der Geschäftsführende Ausschuß erwartet, daß die Reichstagsfraktion der Deutschen Volkspartei sich mit allen parlamentarischen Mitteln zur Erhaltung der Simultanschule in den Simultanschulländern und zur Durchführung der Gemeinschaftsschule des Artikel 146 Abs. 1 der Reichsverfassung als Regelschule einsetzt."

Am Abend veranstaltete die Ortsgruppe Freiburg einen Begrüßungsabend im Hotel „Freiburger Hof". Landtagsabgeordneter Obkircher begrüßte die vielen Gäste. Im Mittelpunkt von musikalischen und rezitatorischen Darbietungen stand die Ansprache des Reichswirtschaftsministers Dr. Curtius, die mit lebhaftem Beifall aufgenommen wurde. Ein geselliges Beisammensein beendete den ersten Tag.

Am Sonntagvormittag nahm die Tagung in dem überfüllten Saale der „Harmonie" ihren Fortgang. Der Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Steinel-Pforzheim, begrüßte besonders herzlich Exzellenz Bäumer, sowie das Ehrenmitglied, Ringwald-Riehen und zollte dem rührigen Vorsitzenden der Ortsgruppe Freiburg, Hauptlehrer Hofheinz, warme Worte der Anerkennung für seine unermüdliche Tätigkeit. Hofheinz-Freiburg begrüßte die Gäste im Namen der Ortsgruppe Freiburg und hieß ganz besonders Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius willkommen.

Darauf ergriff Landtagsabgeordneter Obkircher das Wort zu seinem Vortrag über

„Unsere Stellung zum Reichsschulgesetz."

Der Redner legte zunächst die Hauptlinien des Reichsschulgesetzentwurfes unter Anführung der hauptsächlichen Bedenten dagegen dar. Nachdem er die historische Entwicklung der badischen christlichen Simultanschule und deren Ausgestaltung insbesondere auch die starke Betonung ihres Charakters als Staatsschule, andererseits die weitgehende Berücksichtigung religiöser Interessen behandelt hatte, ging er auf die bekannte Entschließung des Staatsministeriums über. Bei der kritischen Beleuchtung dieser Entschließung wies er auf die Gleichmäßigkeit des politischen Hintergrundes in Baden wie in Preußen hin. Beide Länderregierungen würden von den Weimarer Koalitionsparteien gebildet. Die Sozialdemokratie fürchte, daß das Zentrum nach rechts gebunden werde, wenn es seine Konfessionsschulen mit Hilfe der Rechten erhalte. Sie fürchte für den Bestand der Koalition in Preußen und biete deshalb die Hand zu einem Schulgesetz im Sinne des Zentrums, um in Preußen in der Macht zu bleiben und im Reich zur Macht zu kommen. Dieselben Gründe für den Kompromiß seien in Baden maßgebend, — politische Dynamik! Aber eines sei klar, daß diese dem Landtagsbeschluß vom 1. Juli 1927 zuwiderlaufende Entschließung weder mit dem Sinn, noch dem Geiste der Verfassung vereinbar sei. Das badische Volk habe durch den Landtag die Sicherung der Simultanschule im Gesetz oder die Ueberlassung der Entscheidung an die Landesgesetzgebung verlangt. Damit sei der Kabinettsbeschluß nicht vereinbar, denn die Simultanschule werde dadurch nicht gesichert. Die Verlängerung der Sperrfrist sei gänzlich bedeutungslos und beschere dem Zentrum um so sicherer die Konfessionsschule, denn die Zweidrittelmehrheit bedeute keine ernsthafte Erschwerung. So hätten die Demokraten und Sozialdemokraten für etwas gänzlich wertloses das Opfer der Ueberzeugung gebracht und überdies noch zugestimmt, daß die badischen Bestimmungen über den Religionsunterricht und dessen Beaufsichtigung in das Reichsschulgesetz aufgenommen werden sollten. Er sei mit diesen Bestimmungen in der badischen Simultanschule durchaus einverstanden. In den Schulen des Reichsschulgesetzes, in denen der staatliche Charakter nicht so scharf ausgeprägt sei, sei es bedenklich. Weniger zufrieden als beim Zentrum sei man bei den Demokraten und Sozialdemokraten. Dort versuche man die unzufriedenen Parteimitglieder zu beruhigen und habe dafür die Formel gefunden: das Zentrum hätte sonst die anderen Kobinettsmitglieder einfach überstimmen können. Das sei zwar richtig, aber dann hätte man eben seitens des demokratischen Ministers die Kabinettsfrage stellen müssen und da das Zentrum allein keine Regierung bilden könne, hätte darin ein starkes Druckmittel gelegen. Redner ging dann auf die Frage der Zulässigkeit des Landtagsbeschlusses im Rahmen der Reichsverfassung ein und bejahte dieselbe entschieden. Wenn jetzt auf einmal Sozialdemokratie und Demokratie behaupteten, die Reichsverfassung gestatte die dauernde Erhaltung der Simultanschule im Sinne des Landtagsbeschlusses nicht, so sei nur erstaunlich, daß sie diese Kenntnis nicht schon am 1. Juli gehabt hätte. So sei die Haltung dieser beiden Parteien in der Schulfrage seit Jahr und Tag schwankend und unzuverlässig. Vom Weimarer Schulkompromiß über das Lehrerbildungsgesetz bis zu dem jetzigen Kabinettsbeschluß und Herrn Minister Leers, — der noch bei der letzten politischen Aussprache im Landtag mit starken Worten erklärt habe, es werde Sache der badischen Regierung sein, nachdrücklich dafür einzutreten, daß das Reich in seiner Schulgesetzgebung keine Eingriffe in die badischen Verhältnisse mache, die uns schädigen, daß vielmehr nach wie vor die Regelung der Schulfrage als eine Frage der Landesgesetzgebung anzusehen sei, usw., — sei man vor dem Zentrum zusammengeknickt. Freilich, einer in der demokratischen Fraktion, die im übrigen ihren Minister zu decken versuche, trete mit ungemeiner Schärfe gegen diesen Kabinettsbeschluß auf und scheue auch die Kritik an dem eigenen Minister Leers nicht. Wenn er zum „Kampf der Lehrerschaft für die Simultanschule" aufrufe, dann sei die Lehrerschaft in diesem Kampfe auf der Seite der Deutschen Volkspartei willkommen. Durch die Ablehnung des Reichsschulgesetzentwurfes durch den Reichsrat und die Einbringung des Regierungsentwurfes beim Reichstag sei nun eine gänzlich neue Lage geschaffen und die Aussichten seien schwer zu überblicken. Jedenfalls sei die Lage nach wie vor überaus ernst. Die Deutsche Volkspartei in Baden aber gebe den Kampf um das Kulturgut der Simultanschule unter keinen Umständen auf, denn es handle sich um die Zukunft unseres Volkes und die Erziehung der Kinder zu Staatsbürgern mit gegenseitigem Verständnis über das verschiedene Glaubensbekenntnis hinweg. Da gäbe es für die Deutsche Volkspartei keine Kompromisse und kein Nachgeben.

Lang anhaltender Beifall dankte dem Redner für seine ausgezeichneten Ausführungen. Lebhaft begrüßt ergriff Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius das Wort, um zu den einzelnen Problemen Stellung zu nehmen. Seine Ausführungen, die die volle Uebereinstimmung zwischen ihm und seinen badischen Parteifreunden zeigten, fanden stärksten Beifall.

Landtagsabgeordneter Dr. Mattes behandelte hierauf die

Steuersorgen des gewerblichen Mittelstandes.

Der Redner führte folgendes aus: Um ein richtiges Bild von der Bedeutung des öffentlichen Bedarfs zu erhalten, sei ein Gesamtüberblick über die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit und die Lasten des deutschen Volkes notwendig. Durch die Störung der natürlichen Wirtschaftsentwicklung und Zusammenhänge durch Krieg und Inflation sei das Verständnis in der Bevölkerung für das, was man an Ansprüche stellen könne und zu leisten verpflichtet sei, nicht mehr wie früher vorhanden. Bei einem Gesamteinkommen des deutschen Volkes von 60 Milliarden Mark würde das Durchschnittseinkommen eines Erwerbstätigen etwa 2000 Mark und die durchschnittliche steuerliche Belastung etwa 20 Prozent betragen. Eine ähnliche hochprozentuale Steuerbelastung habe England, aber sachlich wäre das eine viel geringere Belastung, da das englische Volkseinkommen auf den Kopf der Bevölkerung gerechnet beinahe doppelt so groß sei und außerdem die Auslandsverschuldung nicht geringer sei. Von den 20 Prozent Steuerbelastung in Deutschland würde der Teil eine besondere Bedeutung haben, der direkt erhoben wird. Hier seien die Besitzsteuern gegenüber der Friedenszeit besonders gestiegen. Vor dem Krieg sei der Anteil der Besitzsteuern an dem gesamten Steuereinkommen 18,3 v. H., im Jahre 1925 30,7 v. H. gewesen. Diese außerordentliche Steigerung der Besitzbelastung sei die Folge der Erzbergerschen Steuerfinanzreform, die nur eine einzige bewegliche Steuer, nämlich die Grund- und Gewerbesteuer, gelassen habe. Die Realsteuern seien das Mittel zur Deckung des Steuerspitzenbedarfs geworden und damit der Gefahr dauernder Steigerung ausgesetzt. Für Baden sei dies wohl verhängnisvoll, weil hier die Realbesteuerung wieder viel höher als im Reichsdurchschnitt sei. Im Jahre 1925 hätte der auf Baden entfallende Teil des Realsteueraufkommens, gemessen an dem Einkommensteueraufkommen in Baden, etwa 50 Millionen Mark betragen dürfen. In Wirklichkeit seien aber 77,6 Millionen oder 58 Prozent mehr Realsteuern gezahlt worden. Baden habe damit die höchsten Realsteuern im Deutschen Reich. Dabei sei die Grundsteuer besonders hoch. Diese betrage etwa 180 Prozent des Reichsdurchschnittes, während die Gewerbesteuer etwa 120 Prozent des Reichsdurchschnittes sei. Inzwischen sei die Gewerbesteuer durch die Einführung der Gewerbeertragssteuer erneut gestiegen. Bei den Gebäuden würde die Besitzsteuerbelastung im Minimum 2.10 Mark von 100 Mark Steuerwert, das sei nach Abzug der Reparaturkosten 45 v. H. des Ertrages betragen. Diese steuerliche Belastung zu beseitigen, sei das bisher ungelöste Grundproblem der gegenwärtigen Finanzpolitik. Die Deutsche Volkspartei habe sich im Badischen Landtag immer bemüht, in dieser Richtung zu arbeiten. Die Wirkungsmöglichkeiten seien aber beschränkt, da die letzte Entscheidung beim Reich liege. Wo immer es aber der Deutschen Volkspartei möglich gewesen wäre, für eine Steuersenkung zu kämpfen, habe sie das getan. Sie habe deshalb vor allem gegen die Ueberschußwirtschaft des Staates angekämpft. Im Jahre 1925 habe sie den Wegfall einer Vierteljahrsrate der Grund- und Gewerbesteuer verlangt. Der damalige Finanzminister Dr. Köhler habe die Durchführbarkeit dieses Antrages bestritten, nachher habe sich ein Ueberschuß von 13 Millionen Mark ergeben. Einen besonders harten Kampf habe die Deutsche Volkspartei im Jahre 1926 bei der Aenderung der Gewerbesteuer durchfechten müssen. Die Höhe der Besteuerung des Gewerbeertrages sei der größte Streitpunkt gewesen. Die Regierung habe einen Durchschnittssatz von 2,75 Mark von 100 Mark Gewerbeertrag verlangt. Die Deutsche Volkspartei habe nachgerechnet, daß dieser Steuersatz Millionen Mark mehr einbringen würde. Sie habe deshalb die Herabsetzung der Steuerfüße für den Gewerbeertrag verlangt. Die Regierung hätte das abgelehnt, die Voraussagen der Deutschen Volkspartei seien aber richtig gewesen. Die Gewerbeertragssteuer habe im ersten Jahre 50 Prozent mehr, das seien über 3 Millionen Mark mehr, eingebracht. Die Deutsche Volkspartei sei also sofort und früher als irgend eine andere Partei für die Herabsetzung der Gewerbeertragssteuer eingetreten. Die Regierung hätte widersprochen, jetzt nach einem Jahre seien die Vorschläge der Deutschen Volkspartei regierungsfähig geworden.

Wolle man zu einer gerechten Lösung kommen, dann müsse man die Höhe der Realsteuern beschränken. Die Deutsche Volkspartei habe deshalb im Badischen Landtag die Einführung einer Höchstbelastungsgrenze verlangt. Jede Steuer müsse eine Grenze haben, über die man nicht hinausgehen dürfe. Das sei ein Erfordernis der steuerlichen Gerechtigkeit. Die badische Regierung habe das abgelehnt und damit darauf verzichtet, steuerliche Gerechtigkeit auch für die Realsteuerpflichtigen zu schaffen. Mit Rücksicht auf die Höhe der Realsteuern habe die Deutsche Volkspartei die letzte Erhöhung der Gebäudesondersteuer abgelehnt. Es bestehe die Absicht, die aus den Wohnungsbaudarlehen zurückfließenden Mittel später zur Gründung einer Wohnungsbaubank zu verwenden. Diese müßten aber in erster Linie zur Senkung der Realsteuern verwendet werden. Grundlegend sei aber das Problem der Höhe der Realbesteuerung nur zu lösen durch ein Reichsgesetz. Die Absicht der Reichsregierung, ein Rahmengesetz hierfür zu schaffen, sei deshalb zu begrüßen. Damit müßte aber die Einführung der Einkommensteuerzuschläge verbunden sein, über die die Länder und Gemeinden frei verfügen konnten. Es müßte ferner mit der Höhe der Staatsauslagen Schluß gemacht und eine gründliche Verwaltungsreform durchgeführt werden. Diese großen Entscheidungen werden aber voraussichtlich erst im nächsten Reichstag fallen und deshalb sei es entscheidend für den liberalen Mittelstand, daß er in den nächsten Reichstagswahlkampf mit neuer Einheit und Aufbietung aller Kraft hineingehe.

Die Ausführungen fanden den lebhaften Beifall der Versammlung. Im Anschluß an die Aussprache wurde folgende Entschließung einstimmig angenommen:

„Der Südbadische Vertretertag der Deutschen Volkspartei, Landesverband Baden, billigt einstimmig die Freiburger Entschließung des Parteivorstandes und der Landtagsfraktion vom 5. Oktober sowie die Entschließung des Geschäftsführenden Ausschusses vom 15. Oktober. Er spricht dem Herrn Reichswirtschaftsminister Dr. Curtius sowie dem badischen Parteivorstand und der badischen Landtagsfraktion Dank und Vertrauen für die entschiedene Haltung im Kampf um die Erhaltung der Simultanschule aus."

Der Landesvorsitzende, Rechtsanwalt Steinel (Pforzheim) schloß mit herzlichen Worten des Dankes an die Redner und die Parteifreunde die Tagung mit der Ermahnung und dem Wunsche für gedeihliche und erfolgreiche Arbeit.

Parteitag der Wirtschaftlichen Vereinigung

des badischen Mittelstandes.

Am 15. Oktober versammelten sich die Mitglieder der Wirtschaftlichen Vereinigung des Badischen Mittelstandes im „Friedrichshof" in Karlsruhe zu ihrem ersten ordentlichen Parteitag, der vom ersten Vorsitzenden Dr. Dierle eröffnet und geleitet wurde. Dr. Dierle begrüßte besonders Universitätsprofessor Dr. Bredt, der eingehend über „Die politische Lage" sprach. Obwohl die Wirtschaftliche Vereinigung eine noch junge Partei sei, könne sie doch mit einem fertigen Programm vor die Wählerschaft treten. Die Revolution 1918 habe eine Umstellung des ganzen Staatsgedankens und Staatszwecks zur Folge gehabt. Nicht mehr die Frage Monarchie oder parlamentarisches System, sondern der Streit der wirtschaftlichen Mächte sei in Deutschland in den Vordergrund getreten. Großkapitalismus und Sozialismus stürmten auf den Mittelstand ein und führten zur Gründung der Wirtschaftlichen Vereinigung, die unbeirrt auf dem Boden der Weimarer Verfassung stehe. Es gehe nicht um die Frage, wer Recht habe, sondern wer Recht bekomme. Nur wer die Macht habe, könne sich durchsetzen. Die Wirtschaftliche Vereinigung sei auf dem Wege zur Macht, wie ihr ständig wachsender Wählerkreis (Sachsen, Thüringen usw.) zeige. In seiner kritischen Beleuchtung der Balanzierung des Reichsetats verurteilte der Redner die Mannigfaltigkeit der Unternehmungen und forderte größere Sparsamkeit in den allgemein sachlichen Ausgaben. Es handele sich beim Sparen nicht etwa um eine Personenfrage (Beamtenbesoldungsgesetz). Da die Forderung der Wirtschaftlichen Vereinigung auf Reduzierung des Staatsetats um zehn Prozent abgelehnt worden sei, habe sie gegen den Staatsetat gestimmt.

Den Kampf um das Reichsschulgesetz, führte der Redner weiter aus, könne das Zentrum in einem ihm günstigen Sinne nur mit Hilfe der Rechten und nicht mit der Linken durchführen. Die Wirtschaftliche Vereinigung werde dem Reichsschulgesetzentwurf in der Vorlage der Reichsregierung unter der Bedingung zustimmen, daß die Simultanschule dort, wo sie bestehe, dauernd und nicht für eine Uebergangszeit von fünf Jahren erhalten bleibe. Auf die Frage der auswärtigen Politik eingehend, verurteilte der Redner die Locarnopolitik Dr. Stresemanns. Am Schlusse der Versammlung schilderte Landtagsabgeordneter von Au den Entwicklungsgang der Wirtschaftlichen Vereinigung in Baden.

Am Sonntag vormittag fand eine geschlossene Parteitagung statt.

Das badische Zentrum zur Frage des Föderalismus.

Der Handels- und Industriebeirat der badischen Zentrumspartei hielt am Samstag nachmittag im Bahnhofrestaurant in Karlsruhe eine Tagung ab, der auch Staatspräsident Dr. Trunk, Finanzminister Dr. Schmitt, Landtagspräsident Dr. Baumgartner, der Parteichef Prälat Dr. Schofer und mehrere Abgeordnete anwohnten. Die verschiedenen Fragen des Wirtschaftslebens wurden besprochen, vor allem wurden Steuerfragen erörtert und dabei eine Vereinheitlichung des gesamten Steuersystems gefordert. Finanzminister Dr. Schmitt legte den Ernst der Lage dar. Im Anschluß an die Darlegungen des Staatspräsidenten wurde auch das Problem des Föderalismus erörtert, wobei sich die an der Sitzung Teilnehmenden darüber einig waren, „daß ein Sieg des preußischen Zentralismus der heute schon völlig verkannten badischen Grenzwirtschaft einen weiteren schweren Stoß versetzen würde, der nie wieder gut gemacht werden könnte".

Rücktritt des Mannheimer Oberbürgermeisters Dr. Kutzer.

= **Mannheim**, 16. Okt. Im Frühjahr 1928 wird Oberbürgermeister Dr. Kutzer von seinem Amte zurücktreten. Seine Amtszeit, die zweite, für die er am 25. September 1922 wiedergewählt worden ist, läuft noch bis Ende 1931. Oberbürgermeister Dr. Kutzer steht im 63. Lebensjahr. Sein Rücktritt auf Frühjahr 1928 wird in der Presse als sein freier Entschluß bezeichnet.

Dr. Kutzer steht seit 1914, da er als Nachfolger des früh verstorbenen Oberbürgermeisters Dr. Martin nach Mannheim berufen worden war, an der Spitze der Stadtverwaltung und hat sich, zumal angesichts der Schwierigkeiten der schweren Kriegs- und Nachkriegszeiten unbestrittene Verdienste um die Entwicklung der badischen Industriemetropole erworben.

Einweihung des Aussichtsturmes auf dem hohen Ochsenkopf.

= **Hundseck**, 16. Okt. Unter erfreulich großer Teilnahme, auch der einheimischen Bevölkerung, fand am Sonntag vormittag die Einweihung des neuerstellten Aussichtsturmes auf dem hohen Ochsenkopf (1056 Meter) statt. Vertreter hatten entsandt: der Hauptvorstand des Badischen Schwarzwaldvereins, die benachbarten Ortsgruppen und das Domänenärar. Ansprachen hielten Hammer-Hundseck, der Vorsitzende der Bezirksgruppe Hornisgrinde, auf deren Anregung der Bau zurückgeht, Höhenwegskommissar Julius Kaufmann-Lahr für den Hauptvorstand, Forstrat Dr. Stoll für das Domänenärar; ferner Vertreter des Deutsch-Oesterreichischen Alpenvereins und der Ortsgruppen Baden-Baden und Karlsruhe. Der Turm ist ein massiver Steinbau von 8½ Meter Höhe. Die Bauleitung lag in den Händen von Architekt Ketterer-Sasbach, die Ausführung besorgte die Firma Scherzinger und Härke-Baden-Baden. Die Gesamtbauzeit betrug knapp zwei Monate; die Baukosten beliefen sich auf etwa 7000 Mark.

b. **Buchen**, 10. Oktober. (**Verschiedenes.**) Gestern fand in unserm schönen Odenwaldstädtchen der unterbadische Kreistag des Deutschnationalen Handlungsgehilfenverbandes (D.H.V.) statt, zu dem etwa 70 Vertreter aus den verschiedenen Städten Nordbadens erschienen waren. Am Vorabend war kleines Bankett in der festlich geschmückten Schützenhalle. Stegmüller hieß die Gäste im Namen der Stadtgemeinde willkommen. Der Bürgermeister gab seiner besonderen Freude darüber Ausdruck, daß der Verband Buchen zum diesjährigen Tagungsorte gewählt habe. Der Vorsitzende des Gaues, Menth schilderte Entstehen, Werden und Ziel des D.H.V. Am Sonntag um 1 Uhr begannen die internen Verhandlungen des Verbandes: Der Jahresbericht, erstattet vom Kreisvorsteher und die Berichte der Ortsgruppen, gaben ein Bild von der regen Tätigkeit des Verbandes. Ueber die Ausgestaltung der Ortsgruppenabende berichtete Gaubildungsobmann Justus Neumärker. Ueber Gehaltsfragen, gesellschaftliche Geltung u. a. sprach der Gauvorsitzende. In den Mittagsstunden erfolgte ein Rundgang durch die Stadt, dem sich ein Besuch des Bezirksmuseums anschloß. Am Nachmittag fanden die internen Verhandlungen ihren Abschluß. Die Buchener Schützengilde machte gestern den Schützenbrüdern in Möckmühl den üblichen Herbstbesuch. Auf der Heimatscheibe holte dabei Kaufmann Kießling einen 1., auf der Meisterscheibe Fabrikant Emil Schwander einen 2. Preis. — Unter dem Vorsitz von Mayor von Hoffmeister-Buchen, fand im Bahnhofhotel gestern eine Versammlung der ehemaligen Roten Leib-Dragoner statt. U. a. wurde die Schaffung eines Ehrenmals für die gefallenen Regimentskameraden erörtert.

≡ **Durbach**, 15. Okt. Der Herbstertrag steht im allgemeinen schlecht trotz der fleißigen Arbeit in der Bekämpfung der Rebkrankheiten. Die Qualität ist gut und in sonnigen Lagen wurden 85 Grad Oechsle gewogen. Das Weingeschäft läuft flott, zumal es sich in diesem Jahre um kleinere Partien handelt. Verkäufe wurden abgeschlossen für Weißherbst, bis zu 140 RM., für Clevner und Klingelberger 150 bis 160 Mark für das Hektoliter.

= **Offenburg**, 15. Okt. (**Vorlagen für den Bürgerausschuß.**) Dem Bürgerausschuß, der am 21. Oktober zusammentritt, ist eine Reihe von Vorlagen des Stadtrates unterbreitet worden, u. a. die Erwerbung des früheren Waisenhausgebäudes, in dem sich jetzt die Handelsschule befindet, um den Preis von 65 000 Mark. Der Bau ist eben mit 33 000 Mark für die Handelsschule neu hergerichtet worden. — Für den Wohnungsbau wird ein weiterer Kredit von 15 000 aufgenommen; die aufzunehmenden Kapitalien müssen mit ein bis drei Prozent zuzüglich der für die Tilgung notwendigen Beträge verzinst werden. Für Erwerbung von Grundstücken zum Wohnungsbau wird ein weiterer Kredit von 50 000 Mark angefordert. — Die städtische Beamtenbesoldung und die Vorschüsse werden geregelt nach den Reichsbestimmungen. — Ein weiterer Wohnbaublock mit einem Gesamtkostenbetrag von 220 000 Mark soll an der Rheinstraße erstellt werden. In diese Wohnungen kommen die Beamten des Finanzamtes und vermutlich auch Beamte des Finanzamtes Gengenbach, das demnächst aufgehoben werden wird. Die Stadt Offenburg beteiligt sich mit 52 500 Mark, fünfsachen Rückzahlungswerten an der vom Deutschen Sparkassen- und Giroverband herausgegebenen deutschen Kommunalsammelablösungsanleihe mit Auslosungsscheinen.

Badischer Verkehrsverband.

Die Landesausschußsitzung in Bad-Griesbach.

= **Bad Griesbach,** 16. Okt. Heute hielt hier der Landesausschuß des Badischen Verkehrsverbandes in Bad Griesbach eine Arbeitssitzung ab. Hiermit wurde, wie der Präsident des Verbandes, Generalkonsul Menzinger, in seinen Begrüßungsworten hervorhob, eine allgemeine Ehrenpflicht erfüllt. Nach der Eröffnung der neuen Bahnlinie Oppenau—Bad Peterstal im letzten Jahre wurde das Renchtal in gesteigertem Maße an das Hauptverkehrsnetz angeschlossen. An der Sitzung nahmen als Vertreter der Reichsbahndirektion Reichsbahnbaurat Ritzhaupt, Oberpostrat Löffler von der Oberpostdirektion Karlsruhe, Oberpostrat Malzacher von der Oberpostdirektion Konstanz, Landrat Gädecke-Oberkirch, Bürgermeister Huber-Bad Griesbach u. a. teil. Generalkonsul Menzinger machte die Mitteilung, daß der Landesausschuß vorbehaltlich der Zustimmung der Hauptversammlung beschlossen habe, Altstadtrat Monsch in Offenburg zum Ehrenmitgliede des Verbandes zu ernennen.

Nach den üblichen Begrüßungsansprachen ergänzte Syndikus Rieger den schriftlich vorliegenden Tätigkeitsbericht in einzelnen Punkten. Er stellte fest, daß die Entwickelung in diesem Jahre zum ersten Male nach dem Kriege in Baden wieder außerordentlich gut gewesen sei. In der Werbetätigkeit sieht der Verband eine seiner größten Aufgaben. Die Einführung einer Verkehrsstatistik wird wohl in der nächsten Zeit zum Abschluß kommen.

In der Aussprache wandte sich Bürgermeister Keil-Triberg gegen die Fahrplaneinschränkungen, die eine erhebliche Benachteiligung Badens gegenüber Württembergs darstellen. Wenn die Ausführungen in der Presse in der letzten Zeit etwas schärfer als sonst gewesen seien, so dürfe man sich darüber nicht wundern, nachdem die Interessen Badens immer wieder zu Gunsten unseres Nachbarlandes Württemberg zurückgestellt wurden. Leider sei es auch nicht möglich gewesen, anläßlich des Besuches des Generaldirektors Dr. Dorpmüller die Wünsche und Belange des Gebietes der Schwarzwaldbahn und des Oberrheins an geeigneter Stelle zu Gehör zu bringen. — Rechtsanwalt Thorbecke-Konstanz und Bürgermeister Fischer-Donaueschingen unterstützten die Ausführungen des Vorredners. Fischer-Donaueschingen wies besonders darauf hin, daß es sich bei Besuchen der berufenen Vertreter der Reichsbahn vor allem darum handeln müsse, um die Verkehrsverhältnisse in ihrer ganzen Wirklichkeit kennen zu lernen, das Gebiet mit Sonderzügen zu bereisen, denn der badische Schwarzwald erleide großen Schaden durch die Ablenkungsversuche des Durchgangsverkehrs.

Syndikus Rieger erwiderte, daß die Reichsbahn durchaus den Veröffentlichungen in der Presse, die eine sachliche Kritik enthielten, Beachtungen schenkte. Verkehrsdirektor Lacher-Karlsruhe wies auf die Notwendigkeit hin, sich durch die Presse in der Oeffentlichkeit Gehör zu schaffen, wenn einem nicht die Möglichkeit gegeben werde, an der richtigen Stelle seine Wünsche vorzutragen. Vor allem handele es sich um eine beschleunigte elektrische Führung der badischen Nord-Südlinie.

Regierungsrat Geyer-Neustadt wies auf die erhebliche Mehrleistung hin, die in den letzten Jahren im Gebiete der Reichsbahn zu Tage getreten sei. Baden habe aber Anspruch darauf, den Verkehr, der früher Elsaß-Lothringen zugute gekommen sei, über seine Linien zu leiten. Auch zur Behebung des Wintersportverkehrs wäre die Einführung von beschleunigten Sonderzügen angebracht. Ebenso müsse dem Autoverkehr von Stuttgart nach dem Feldberggebiet ein größeres Augenmerk geschenkt werden. Verkehrsdirektor Wolf von Baden-Baden wies auf das große Interesse des Ausländerverkehrs hin. Die Hemmungen, die heute noch durch die Paßbestimmungen entstehen, seien wirklich schnell zu beseitigen. Ungerecht seien ferner die langen Aufenthalte der Züge in Basel. Die Schwarzwaldlinie sei unsere Hauptgebirgslinie und müßte mit allen Kräften unterstützt werden. — Bürgermeister Fellhauer-Oberkirch bat im Namen des Renchtalgebietes um baldige Aufhebung der Paßbestimmungen nach dem Elsaß und um Unterstützung in der Frage der beschleunigten Durchführung des Bahnbaues Bad Peterstal — Bad Griesbach und von dort über Rippoldsau nach Freudenstadt. — Direktor Lacher stellte fest, daß in Baden immer noch Schlafwagen dritter Klasse fehlen. Die Verbindung Basel—Bremen müsse verbessert werden. Der Bau der drei Rheinbrücken bei Mannheim, Speyer und Maxau müsse immer wieder verlangt werden. Mit der Eröffnung der Murgtalbahn im nächsten Jahre würde sich auch hier ein neues Verkehrsgebiet erschließen.

Eine von Verkehrsdirektor Lacher eingebrachte Entschließung fand einstimmige Annahme. Sie hat folgenden Inhalt: „Der erweiterte Landesausschuß des Badischen Verkehrsverbandes spricht auch in seiner heutigen Versammlung in Bad Griesbach die bestimmte Hoffnung aus, daß die Fragen der Elektrifizierung der badischen Bahnen insbesondere der Durchgangs- und Gebirgslinien, sowie die Projekte der Erstellung fester Rheinbrücken bei Mannheim-Ludwigshafen und Maxau von allen zuständigen Reichs- und Staatsstellen so rasch wie irgend möglich gefördert werden.“

Zu den einzelnen vorgebrachten Fahrplanwünschen nahm Reichsbahnbaurat Ritzhaupt Stellung. Die Fahrpläne werden, so führte der Sprecher aus, demnächst in den Sitzungen der Handelskammern besprochen werden. Die Elektrifizierung der badischen Linien sei eine wirtschaftliche Notwendigkeit, die auch von der Reichbahnhauptverwaltung anerkannt worden sei Zum großen Teil sei die Durchführung der Elektrifizierung lediglich eine finanzielle Frage.

Stadtrat Monsch-Offenburg trat ebenfalls für den beschleunigten Bahnbau Bad Peterstal—Griesbach ein. Er schlug ferner vor, die Elektrifizierung der Ost—West-Linie statt in Kehl in Offenburg enden zu lassen. Hotelier Johner-Badenweiler bat dringend, die Schnellzüge in Müllheim wegen der Bedeutung von Badenweiler mit in den Halten der Schnellzüge festzusetzen. Der Grenzverkehr mit Elsaß-Lothringen müsse durch eine Aufhebung der Visabestimmungen möglichst rasch erleichtert werden. Hotelier Bieringer von Baden-Baden kam auf die Straßenverhältnisse in Baden zu sprechen. Das Arbeitsprogramm der badischen Regierung sei sehr groß. Man müsse mehr als bisher auf den ständig wachsenden Autoverkehr Rücksicht nehmen. Bürgermeister Dr. Amberger-Heidelberg bat um rechtzeitige Bekanntgabe der Straßenbauprogramme. Verkehrsdirektor Wolf von Baden-Baden wünschte dringend eine bessere Beschilderung der Straßen. Landtagsabgeordneter Engelhardt trat ebenfalls für die Fortsetzung der Bahnlinie Peterstal—Griesbach ein.

Syndikus Rieger berührte darauf kurz den literarischen und photographischen Wettbewerb sowie das Werbeprogramm für den Winter und die nächstjährige Sommersaison. Verkehrsdirektor Duffner-Freiburg erläuterte in längeren Ausführungen die vollständige Neugestaltung des Bundes Deutscher Verkehrsvereine.

Zum Schluß wurde als nächstjähriger Tagungsort der Hauptversammlung des Badischen Verkehrsverbandes Mannheim gewählt. Kurdirektor Jordan von Todtmoos wiederholte seine Einladung für das Jahr 1929. Handelskammerpräsident Heidlauff-Lahr nahm zum Schluß gegen die Verweigerung der Annahme badischen Geldes außerhalb Badens Stellung und bat um die Unterstützung des Badischen Verkehrsverbandes auch in dieser Frage.

Nach dreistündiger Beratung konnte Generalkonsul Menzinger die Sitzung schließen.

Graben-Neudorf, 17. Okt. **(Tödlicher Unfall).** Am Sonntag früh 3 Uhr stießen in dem nahe gelegenen Philippswald zwei Motorradfahrer zusammen. Der Anprall war so stark, daß der Führer des einen Motorrades auf der Stelle getötet wurde. Beide Maschinen wurden stark demoliert.

≡ **Mannheim,** 16. Okt. **(Die Käfertaler Bluttat.)** Der Mörder der Kontoristin Anna Becker, der Arbeiter Friedrich Kettner, wurde gestern an den Tatort geführt. Der Täter ist im allgemeinen geständig. Erst nach Beendigung der Untersuchung wird festzustellen sein, wie die Anklage lauten wird.

= **Plankstadt,** 15 Okt **(Arbeitsjubiläum.)** Der bei der Reichsbahn beschäftigte Schlosser Adam Rey aus Plankstadt erhielt anläßlich seiner 42jährigen Tätigkeit bei der Bahn vom Reichspräsidenten ein Anerkennungsschreiben. Auch der Generaldirektor der Reichsbahn, Dr. Dorpmüller, sowie der Präsident der Reichsbahndirektion Karlsruhe, Freiherr von Eltze-Rübenach ehrten den Jubilar durch ein Schreiben.

= **Emmendingen,** 15. Okt. **(Eine ehrliche Finderin).** Eine Frau von Windenreute fand hier eine Geschäftsmappe mit 1100 Mark, die ein kaufmännischer Angestellter aus dem Auto heraus verloren hatte. Da sie den Fund sofort auf dem Fundbüro ablieferte, konnte das Geld dem Verlustträger bei der Nachfrage zu seiner größten Freude ausgehändigt werden.

-t. **Freiburg,** 13. Okt **(Kreisobstmarkt.)** Dem gestrigen Kreisobstmarkt waren 70 Zentner Birnen und 680 Zentner Aepfel zugeführt worden. Die Aepfel bestanden in der Hauptsache aus den verschiedensten Reinetten, aus Boskap, Goldparmänen und Danziger Kantapfel. An Birnen sah man vorwiegend Diels Butterbirne und die Pastorenbirne. Gegen Mittag war nahezu alles ausverkauft. Die Aepfelpreise schwankten, nach Pfund berechnet, zwischen 10 bis 30 Pfg., bei den Birnen zwischen 14 bis 25 Pfg. Die Kreisobstmärkte sollen fortgesetzt werden, solange die Obstzufuhr anhält.

B. **Vom Feldberg,** 12. Okt. **(Wunderbares Herbstwetter.)** Zur Zeit herrscht hier oben auf den Höhen des Feldberges ein wunderbares Herbstwetter. Während die Täler unter einer undurchdringlichen Nebeldecke liegen und die Menschen fröstelnd umhergehen, strahlt hier oben von einem azurblauen Himmel die goldene Herbstsonne so warm wie im Sommer. Wer jetzt auf die Berge steigt, wird reichlich belohnt durch eine klare Fernsicht, die bis zu den Alpen reicht. Diese klaren sonnigen Herbsttage gehören zum Schönsten, was der Schwarzwald an Naturwundern zu bieten vermag. Berge und Täler schimmern im Sonnengold und darüber wölbt sich ein blauer Himmel, wie man ihn nur in Italien gewöhnt ist.

= **St. Peter,** 14. Okt. **(Neue Zufahrtstraße.)** Auf den 1241 Meter hohen Kandel soll eine Zufahrtstraße gebaut werden. Durch den Straßenbau würde der Kandel zugleich in das großzügige Projekt einer Fünf-Gipfelstraße einbezogen werden, die als Autorundstraße zu beiden Seiten des Höllentals noch den Thurner, Feldberg, Belchen und Schauinsland verbinden wird.

= **Kleinkems,** 14. Okt. **(Geländet.)** Am Hüninger Kanal wurde die Leiche des 30 Jahre alten Franz Lehmann aus Bartenheim geländet.

= **Waldshut,** 11. Okt. **(Wahlkompromiß.)** Zwischen dem Ortskartell des christlichen Gewerkschaftsbundes und dem Ortsausschuß des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes in Waldshut wurde für die Ortskrankenkassenwahlen ein Wahlkompromiß geschlossen. Das Stärkeverhältnis der beiden Parteien soll auch für die künftigen Wahlperioden erhalten bleiben, so daß eine Wahl überflüssig wird.

⚒ **Donaueschingen,** 16. Okt. **(Verhafteter Verbrecher.)** Ende September war wegen Totschlags und Beihilfe der 27-jährige Schmied Paul Busset aus Eschbach, der 21-jährige Händler Artur Boll aus Kehl, eine Franziska Both und eine Katharina Muth aus Offenburg in das Donaueschinger Amtsgefängnis eingeliefert worden. Dem Kleeblatt gelang es dann zu entfliehen. Jetzt ist es gelungen, wenigstens einen der „schweren Jungen“ in Bayern zu verhaften.

△ **Stockach,** 16. Okt. **(Vom Auto überfahren.)** Heute nachmittag ½2 Uhr fuhr der 16 Jahre alte Anton Maier bei Bäckermeister Blang hier in der Lehre, mit seinem Fahrrade durch Zitzenhausen, wo er von dem Auto des Sägewerksbesitzer Heyd gestreift wurde und unter den Wagen zu liegen kam. Die Verletzungen führten seinen sofortigen Tod herbei. Die Schuldfrage ist noch nicht geklärt.

× **Neufrach** (Amt Ueberlingen), 16. Okt. **(Tod infolge eines Insektenstiches.)** Der 22-jährige Schneider Karl Decker wurde vor etwa 8 Tagen von einem Insekt im Gesicht gestochen, so daß er ins Krankenhaus Friedrichshafen opperiert werden mußte. Auf Bitte der Mutter wurde der Patient in die Heimat zurückbefördert, ist dort aber infolge Blutvergiftung gestorben.

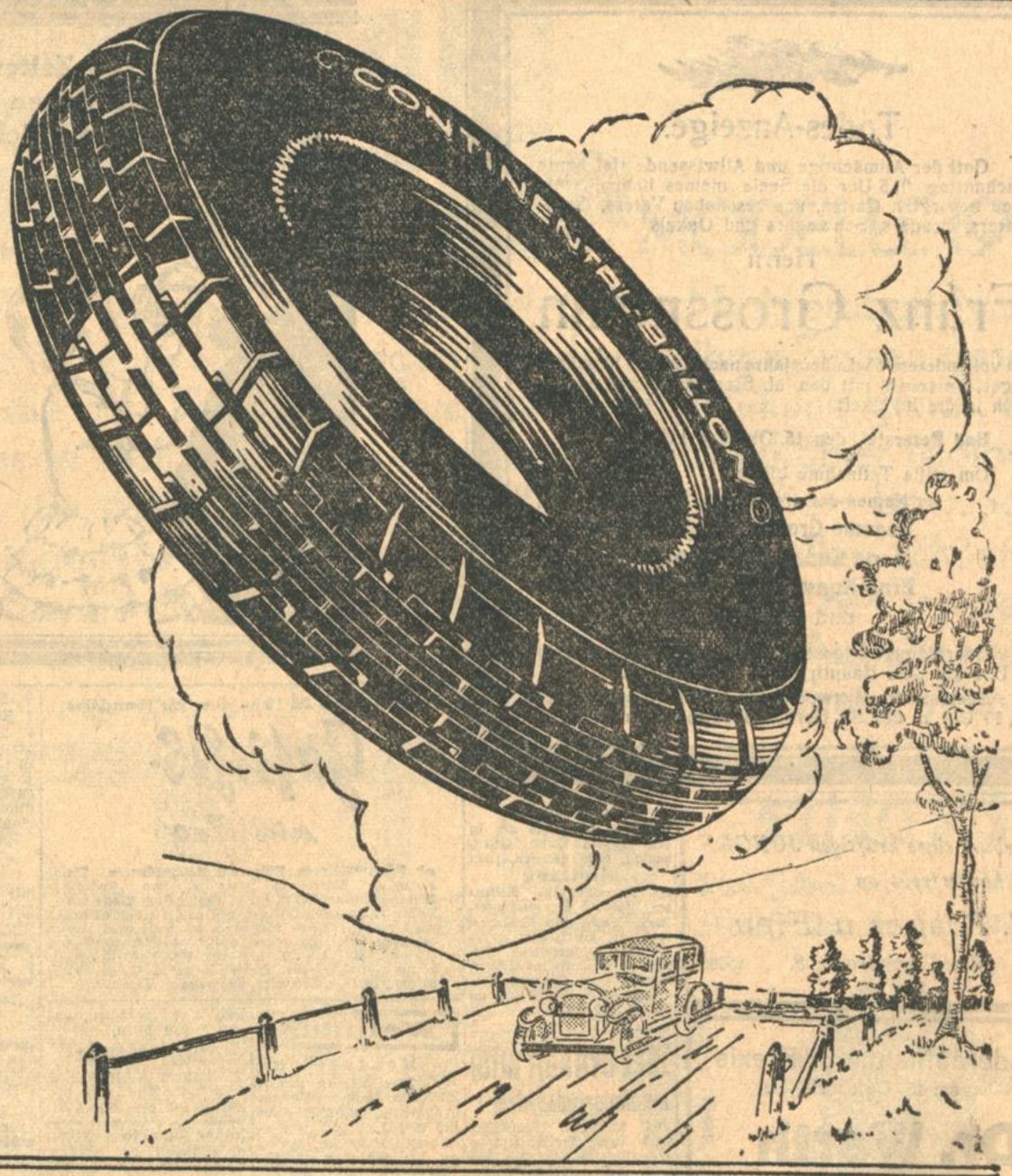
Gleichmäßige Leistung Voraussetzung für Zuverlässigkeit.

Ob Ihr Wagen pfeilschnell dahingleitet oder ob die Vierradbremse kraftvoll in Tätigkeit tritt, immer wieder werden Sie über die hervorragenden Eigenschaften des CONTINENTAL erstaunt sein.

CONTINENTAL ist ein Spezial-Erzeugnis für die schlechten deutschen Straßen. Sein innerer Aufbau, die glückliche Gestaltung seines Profils und das zur Verwendung gelangende hervorragende Material sind das Ergebnis langjähriger Forschungsarbeit. Nur *ein* Werk konnte einen derartigen Reifen schaffen — CONTINENTAL.

Geboren in den besten, mit allen Errungenschaften der Neuzeit ausgestatteten Laboratorien, hergestellt von einem lang geschulten Arbeiterstamm und geprüft von den berufensten Sachverständigen ist CONTINENTAL ein Erzeugnis, das schwerlich zu überbieten ist. Eine Riesenorganisation gibt Ihnen die Möglichkeit, überall, wo es auch sei, über diesen Reifen verfügen zu können.

Denken Sie wirtschaftlich und wählen Sie



Continental

Südwestdeutsche Industrie- und Wirtschafts-Zeitung

Schwierigkeiten in der italienischen Währungs- und Wirtschaftspolitik.

Infolge der 40prozentigen betragenden Kurssteigerung der Lira seit August 1926 befindet sich die Industrie und mehr noch die Landwirtschaft Italiens gegenwärtig in einer schweren Krise. Von vornherein erkannte man in dem Problem der Aufwertung und der Stabilisierung der Lira einerseits und in der Anpassung der Wirtschaft an das höher liegende Kursniveau andererseits zwei verschiedene Aufgaben, die mit der Lösung des Währungsproblems verbunden sind.

Schon die Frage, welcher **Stabilisierungskurs** angestrebt werden sollte, ergab eine ernsthafte Meinungsverschiedenheit zwischen dem Finanzminister Volpi und dem Chef der Regierung. Mussolini vertrat die Ansicht, daß das Prestige des Regimes und der Wohlstand des Landes gehoben würden, wenn es gelänge, den Kurs der Lira bis auf die Goldparität zu erhöhen. Eine solche Auffassung ist zwar nach den Erfahrungen, die andere Länder mit einer ungleich geringeren Aufwertung gemacht haben, schwer verständlich und jedenfalls nicht ungefährlich. Nichtsdestoweniger ist sie vom Duce und seinen Ratgebern allen Ernstes verfochten worden. Sie stieß indessen auf den entschiedenen Widerstand der Wirtschaftskreise, die sich darin mit dem überaus fähigen Finanzminister Volpi einig sahen. Dieser empfahl die Stabilisierung zu dem damals im September erreichten Durchschnittskurs, bei dem die Lira zwischen 130 und 140 für das Pfund Sterling schwankte. Obwohl der schwer zu ersetzende Volpi mit seinem Rücktritt drohte und die Industriellen Oberitaliens wiederholt in Rom vorstellig wurden, erzielten sie im Verlaufe des Aufwertungsprozesses lediglich ein Kompromiß, demzufolge die Lira zur „Quote von neunzig" für das Pfund Sterling „unwiderruflich" stabilisiert werden sollte.

Mit Energie und einer manchmal geradezu pfiffigen Geschicklichkeit wurde dieses Ziel innerhalb kurzer Zeit erreicht. Nach geringen Rückschlägen blieb seit Mai d. Js. der Kurs der Lira mit 4,36 für 1 RM. stabil. — Dagegen bietet die zweite Aufgabe des italienischen Währungsproblems, die **Anpassung der Preise** an die nun erreichte Kaufkraft der Lira auf den ausländischen Märkten außerordentliche Schwierigkeiten, unter denen vor allem die Industrie und mehr noch die Landwirtschaft außerordentlich stark leiden. Hier scheinen der große Apparat gut organisierter Propaganda, der Appell an die Zurückstellung der Privatinteressen des Einzelnen zum Wohle der Gesamtheit und selbst faschistische „Tagesbefehle" zu versagen.

Zwar ist der **Großhandelsindex** seit August v. Js. um reichlich ein Viertel gefallen. Angesichts der Kursbesserung von 40 Prozent aber erscheint diese nun auch ins Stocken geratene Senkung als unzulänglich, zumal die damaligen Preise infolge der Inflationskonjunktur eine anormale Höhe erreicht hatten. Zudem haben die Importwaren, deren Preise sich naturgemäß automatisch mit der Kursbesserung der Lira um 40 Prozent ermäßigten, an der Errechnung des Index einen erheblichen Anteil, dem das allgemeine Preisniveau der im Inland gewonnenen Erzeugnisse nicht entspricht.

Einer nachhaltigen Beeinflussung nahezu unzugänglich erweisen sich die **Preise des Einzelhandels**. Nur wo Zwangsverkäufe und Ausverkäufe den Händler zwingen, die Preise herabzusetzen, geschieht das — häufig nicht ohne eine vorherige entsprechende Höherzeichnung — im Rahmen von 10—20 Prozent. Nach den bisherigen Mißerfolgen versucht man nun den Einzelhandel mittelbar durch eine großzügige Ausgestaltung des Genossenschaftswesens zur Senkung seiner Preise zu zwingen. Außerdem richten die großen Industrieunternehmungen Lebensmittelverkaufsstellen für ihre Arbeiter und Angestellten ein. Dieser Weg, der den Umsatz des einzelnen Ladengeschäftes vermindert und dadurch dessen Unkosten verhältnismäßig steigert, bedeutet indessen auch noch keine Lösung des Problems. Die moderne Erfahrung zeigt vielmehr, daß eine Zunahme der Betriebe im Einzelhandel, die — wenn auch unbeabsichtigt — als praktische Folge dieser Regierungsmaßnahme eintritt, zu verhältnismäßig größeren Unkosten für den einzelnen Betrieb und damit zu höheren Aufschlägen zu führen pflegt.

Weil bisher eine nennenswerte Senkung der Kleinhandelspreise nicht erreicht worden ist, scheute sich die Regierung mit Rücksicht auf die Stimmung der breiten Schichten der Arbeitnehmer, zu einer erheblichen Herabsetzung der Löhne und Gehälter ihr Einverständnis zu geben. Nunmehr ist aber vor wenigen Tagen der „Intersyndikalistische Zentralausschuß" in Rom zusammengetreten, um im engen Einvernehmen mit Mussolini Richtlinien für eine Senkung der Löhne und Gehälter aufzustellen, die so schnell wie möglich durchgeführt werden soll (diese Richtlinien sind inzwischen aufgestellt. Die Red.). In der Tat ist diese Maßnahme sehr dringlich geworden. Denn die Industriellen haben bisher neben der Landwirtschaft ziemlich einseitig unter der Aufwertung der Lira gelitten. Der Inlandsabsatz ist stark zurückgegangen, weil Konsumenten zu den Preisen, die heute noch der Kleinhandel fordert, große Anschaffungen nicht machen wollen und deshalb mit ihren Käufen zurückhalten. Inzwischen sinkt die tatsächliche Kaufkraft der Bevölkerung infolge zunehmender Arbeitslosigkeit der allmählich recht kritisch werdenden Lage der Landwirtschaft. Die Konkurrenzfähigkeit der italienischen Waren auf den Auslandsmärkten hat stark gelitten. Wenn die Unternehmer trotzdem ihrer zunehmenden Geldschwierigkeiten wegen zum Export ihrer im Inland schwer absetzbaren Lagervorräte gezwungen sind, so erzielen sie dabei Preise, die in vielen Fällen nicht einmal die Herstellungskosten decken. Denn die Durchschnittskosten der Rohstoffe sind nicht im gleichen Maße gefallen und alle übrigen Kostenfaktoren haben kaum eine nennenswerte Ermäßigung erfahren.

Beabsichtigten **Betriebsschließungen** hat sich die Regierung energisch zu widersetzen versucht: es sei eine nationale Pflicht der Unternehmer, in schwierigen Zeiten auszuharren und nun im Interesse des Gesamtwohles die in besseren Zeiten erzielten Ueberschüsse zuzusetzen. Auf die Dauer hat sie mit diesen reichlich drastischen Mitteln, wie sie der Faschismus liebt, ein bedenkliches Anwachsen der Arbeitslosigkeit und mehr noch der Kurzarbeit nicht verhindern können. Die Zahl der Arbeitslosen wird etwa doppelt so hoch sein, wie die offiziellen Ziffern angeben, weil diese lediglich die von der „Nationalkasse für Sozialversicherungen" unterstützten Arbeiter erfassen. Die tatsächlich wenigstens vorhandenen 500 000 Arbeitslosen bedeuten eine im Verhältnis zu dem geringen Umfang der italienischen Industrie außerordentlich große Zahl. Es charakterisiert diese Lage, wenn die nun beratene Lohnherabsetzung, an der die Arbeiterschaft bei den nur wenig ermäßigten Lebenshaltungskosten schwer zu tragen haben wird, mit dem Schlagwort propagiert wird: eine Senkung der Löhne vermehrt die Arbeitsgelegenheit.

Die **Krisis** wird auch durch dieses in seiner Durchführung so schwierige Mittel **nur gemildert, nicht aber beseitigt werden**. Dazu ist eine unerläßliche Voraussetzung, daß die Lage der **Landwirtschaft** eine wesentliche Besserung erfährt, die als Konsument in Italien eine noch ungleich größere Bedeutung hat als etwa in Deutschland. Die auf über 65 000 angewachsene Zahl der monatlichen Wechselproteste und die jetzt erreichte Rekordziffer von monatlich über 1000 Konkurserklärungen mahnen den Exporteur zur Vorsicht bei der Beurteilung der Kreditwürdigkeit seiner italienischen Kundschaft. Denn auch alt angesehene Häuser erleiden schwere Verluste durch die Zahlungsunfähigkeit ihrer Schuldner, und so können innerhalb kurzer Frist selbst als sehr solide geltende Firmen in Schwierigkeiten geraten. Die begreifliche Folge dieser Schwierigkeiten ist, daß das Prestige des Faschismus und seines Führers in den Augen der Industrie und des Einzelhandels, der Arbeitnehmer und selbst der Landwirtschaft eine starke Einbuße erleidet. Seit etwa drei Monaten ist unverkennbar ein Stimmungswechsel eingetreten. Man ist in recht weiten Kreisen mit dem Regime unzufrieden geworden, ohne daß allerdings auf absehbare Zeit die hervorragend unterbaute Stellung Mussolinis gefährdet werden könnte. Bekanntlich ist Mussolini in der Umstellung seiner Politik sehr wendig und vielleicht entschließt er sich doch noch eines Tages zur Aufgabe seiner vor fünfviertel Jahren in Pesaro inaugurierten Währungspolitik. Am 10. Oktober hat er allerdings anläßlich der Eröffnung einer großen Getreideausstellung wiederum feierlich erklärt, daß die Landwirtschaft auf weite Sicht mit einem stabilen Kurs rechnen dürfe. — Sehr wahrscheinlich wird das Land im Laufe der Jahre die schweren Schäden überwinden, die durch die Währungspolitik angerichtet werden. Vorläufig sind die Verhältnisse jedoch äußerst schwierig, und für das Jahr 1928 ist außerdem mit starken Rückwirkungen auf die italienische Außenhandelsbilanz zu rechnen.

Industrie und Handel.

c. **Fulmina-Werk A.-G., Friedrichsfeld bei Mannheim.** Die Generalversammlung genehmigte die Regularien. Einem Rohertrӓgnis von 278 933 RM. stehen Verlustvortrag von 175 083, Abschreibungen von 138 011, Gehälter und Löhne von 252 292 und sonstige Unkosten von 376 580 RM. gegenüber, so daß sich ein Verlust von 663 039 RM. ergibt. Zu diesem Verlust bemerkte der Aufsichtsratsvorsitzende, daß dieser im Zusammenhang mit der im Frühjahr über die Gesellschaft verhängte Geschäftsaufsicht stehe, und daß die Erfüllung dieser schweren Verpflichtungen sich auf eine Reihe von Jahren erstrecke. Der Betrieb hat nach dem Geschäftsbericht durch die Geschäftsaufsicht keine wesentliche Unterbrechung erfahren, da durch die im Februar 1926 erfolgte Gründung der Deutschen Perrot-Bremse G. m. b. H., an der die Gesellschaft maßgebend beteiligt ist, die Belieferung der Gesellschaft ununterbrochen fortgesetzt werden konnte. Durch die mit dem Zwangsvergleich eingegangenen langjährigen Verpflichtungen sei die Möglichkeit, einen Gewinn zu erzielen, trotz besserer Beschäftigung, für absehbare Zeit nicht gegeben. In der Bilanz stehen unter Aktiven: Grundstücke und Gebäude 307 581, Maschinen, Werkzeuge und Einrichtungen 279 821, Waren 119 617, Schuldner und Beteiligungen 387 955 RM.; unter Passiven: Aktienkapital 200 000 RM., Verpflichtungen 1 579 681 RM.

c. **Gebr. Jungshans, Schramberg.** Der Geschäftsgang hat sich nach Mitteilung der Verwaltung im neuen Jahr gebessert und der Absatz sich gesteigert. Die Preise lassen aber immer noch zu wünschen übrig. Der Abschluß für das abgelaufene Geschäftsjahr liegt noch nicht vor und auch über die Dividendenausschüttung sind noch keine Beschlüsse gefaßt.

Zusammenschlussbestrebungen für die Schleppkraft auf dem Rhein.

Es ist bekannt, daß die Frachtenlage auf dem Rhein in den letzten Jahren sehr ungünstig bestellt war und den Reedereien weder die Verzinsung ihres Anlagekapitals noch die notwendigen Abschreibungen ermöglichte, das letztere namentlich dann nicht, wenn berücksichtigt wird, daß die alten Fahrzeuge heute mit viel höherem Kostenaufwand durch neue zu ersetzen sind, sodaß die Abschreibungen nicht nach Prozentsätzen der alten Buchwerte erfolgen dürfen, sondern sich nach den heutigen Neubaukosten berechnen müssen. An der Besserung der Lage wird dauernd gearbeitet, jedoch bei der Verschiedenartigkeit der Interessen und Interessentengruppen bisher ohne Erfolg. Auf der einen Seite stehen die Kohlenkontor-Reedereien und Werkreedereien, die im großen Ganzen lediglich ihre eigenen Produkte bezw. die ihrer Syndikate und Konzerne verfrachten, auf der andern Seite die ausgedehnten freien Frachtreedereien, welche Transporte für fremde Rechnung fahren. Dazu kommt dann aber eine weitere große Gruppe, nämlich die Partikulierschiffer.

Wenn sich auch eine Verständigung über Frachten zwischen den drei verschiedenen Reedereigruppen ermöglichen ließe, so ist es doch äußerst schwierig, um nicht zu sagen unmöglich, die Partikulierschiffer auch mit in die Verständigung einzubeziehen. — Das **Schleppgeschäft** von der Ruhr aufwärts bis Straßburg bezw. Basel liegt so gut wie vollständig in den Händen der großen Reedereien, namentlich sind diese die alleinigen Besitzer der Radschleppdampfer, mit denen bei kleinem Wasser allein geschleppt werden kann. So ist es einleuchtend, daß die Reedereien den Gedanken verfolgen, durch einen Zusammenschluß der Schleppkraft und Erhöhung der Schlepplöhne das Frachtniveau zu heben. Die Verhandlungen unter den sämtlichen Schleppreedereien des Rheines und zwar deutschen, französischen, holländischen, belgischen und schweizerischen Reedereien, sind hierwegen schon seit langem im Gange. Alle sind sich darüber einig, daß etwas geschehen muß und daß der Zustand, wie er heute besteht, nämlich Vorkriegsfrachten einzunehmen und Unkostenerhöhungen von weit über 100% zu tragen, nicht länger bestehen kann. Es kann heute soviel gesagt werden, daß eine Möglichkeit dafür besteht und daß die Schleppkonvention zustandekommen muß. Nur über das wie bestehen noch kleine Unstimmigkeiten, die aber, wie wir von zuständiger Seite hören, behoben werden können und allem Anschein nach auch baldigst behoben sein dürften. Die aussichtsreichen Verhandlungen in dieser Richtung gehen weiter. H.

Todes-Anzeige.

Gott der Allmächtige und Allwissende rief heute nachmittag ¾5 Uhr die Seele meines lieben, stets treu besorgten Gatten, unseres lieben Vaters, Großvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Herrn

Franz Grossmann

im vollendetem 65. Lebensjahre nach kurzem Krankenlager, versehen mit den hl. Sterbesakramenten, zu sich in die Ewigkeit. 25390

Bad Peterstal, den 15. Oktober 1927.

Um stille Teilnahme bitten

im Namen der trauernden Hinterbliebenen:
Eugenie Grossmann, geb. Hoferer,
Maria Kunst, geb. Grossmann,
Ernst Kunst, Karlsruhe, Neuer Zirkel 1
und 3 Enkelkinder.

Beerdigung: Dienstag, 18. Oktober, nachmittags 4 Uhr auf dem Hauptfriedhof in Karlsruhe.
Seelenamt: Mittwoch 19. Oktober, vormittags ¼10 Uhr in der St. Bernharduskirche Karlsruhe.

Die Zeiten, in denen der Roggen für Brot knapp war, sind glücklich vorüber!

Warum verwenden Sie daher heute noch etwas anderes für Ihren Kaffee?

Sie bekommen für das gleiche Geld

„Seelig's kandierten Kornkaffee"

das kräftige, aromatische und von Aerzten empfohlene Getränk für jede Familie.

1 Pfund für 50 Pfennig ergibt etwa 90—100 Tassen.

Zubereiten wie Bohnenkaffee.

Das Beste seiner Art

Die Geburt eines kräftigen JUNGEN zeigen hocherfreut an
H. Klafter u. Frau
Waldhornstrasse 8. 25362

Wiederaufnahme der Praxis am 16. Oktober
Dr. Warth
Telefon 3992 Moltkestr. 41
A2881

Trauerbriefe liefert rasch und billig Druckerei F. Thiergarten

Kaufe! getr. Kleider Schuhe Stiefel usw. **Stiber** Markgrafenstraße 19.

Stellengesuche

Verh. jg. Mann sucht vormittags **Beschäftigung** gleich welcher Art. Angebote unter Nr. K6535 an die Badische Presse.

Eisenhändler 1. Kraft, 25 Jahre alt, in den größten Südd. Eisenhandlg. tätig gewesen, sucht **Stellung** als Korrespondent, Reisender, Lagerist od. Verkäufer. Spez. Bau- und Möbelbeschläge, Werkzeuge, Herde u. Oefen, landwirtsch. Geräte, Haushaltungs-Artikel, Armaturen u. Fittings. Angebote unter Nr. F6556 an die Badische Presse.

Wer braucht mich
Bin Motorradbesitzer! mit schwerer Maschine, und suche Beschäftigung irgendwelch. Art. Außerdem Führerschein 2 u. 3b. Angeb. unt. Nr. R6563 an die Badische Presse.

Stunden-Buchhalter und Schreibmaschinen-Korrespondent) a. fremdsprachlich) hat noch einige Vormittage frei. Ang. u. Nr. F.H.1610 an die Bad Presse Filiale Hauptpost.

„Seit Jahren litt ich an einem sehr schmerzhaften **Gesichts-ausschlag** mit Schuppenbildung, Rissen und Anschwellungen. Die dreimalige Anwendung Ihrer 35%igen „Zucker's Patent-Medizinal-Seife" hat in einer halben Woche das Leiden so gründlich beseitigt, daß auch die natürlicherweise zu erwartenden Rückschläge bis heute ganz ausgeblieben sind. Bauamtmann H." à Stck. 60 Pfg. (15%ig), Mk. 1.—(25%ig) und Mk. 1.50 (35%ig, stärkste Form). Dazu „Zuckooh-Creme" à 45, 65 und 90 Pfg., in allen Apotheken, Drogerien u. Parfümerien

Weiblich

Kontoristin 19 Jahre alt, in ungek. Stellung, tücht. in Stenographie u. Masch., sucht sich auf 1. Nov. zu verändern. Ang. u. G6555 an die Badische Presse.

Servierfräulein sucht für sofort Stelle zum Servieren in gut. bürgerl. Lokal. Uebernimmt evtl. auch Hausarbeiten. Ang. unt. Nr. 25392 an die Bad. Pr.

Ehrliches fleißiges **Mädchen** 18 J. alt, welch schon gedient hat, sucht auf 1. Nov. Stellung. Ang. u. H6548 an die Bad. Pr.

Selbständ. Mädchen, das gut kochen kann, **sucht Stelle** in kleinem a. frauenlos. Haushalt. Ang. unt. Nr. B6552 an die Bad. Pr.

Junge Frau sucht Arbeit in Waschen und Putzen. Kriegsstraße 206, 4. St., rechts. (B951)

Zu vermieten

Abgeschlossene möblierte 2-3 Zimmerwohnung m. eingerichteter Küche sof. zu vermiet. Näheres Wörthstraße 7, II. (B964)

Einfamilienhaus 7 Zimmer, Küche, Bad, 4 Mansarden, Zentralheizung, nebst Zubehör, in schön., freier Lage auf 1. März od. evtl. früher zu vermieten. Angebote unter Nr. 24467 an die Badische Presse.

Untergrombach. Laden mit Nebenraum zu vermieten. Angebote u. Nr. E6480 an die Bad. Pr.

Zimmer

Zwei schön möbl. **Zimmer** (Wohn- u. Schlafzimmer), auch als Büro geeignet, im Zentrum der Stadt zu vermieten. Gefl. Angebote u. Nr. H6568 an die Bad. Pr.

Leopoldstr. 18, 3 Stock, möbl. Zimmer, el. Licht, 2 Betten, zu vermieten (25124)

Kaiserstr. 56, 4. St., ist einf. möbl. Mansarde m. 2 Bett. u. Kost an junge Arbeiter zu verm. (B966)

Groß., hell., gut möbl. Zimmer mit 2 Betten zu vermieten. F.H1603 Bürgerstraße 14, 2. St.

Möbliertes Zimmer mit el. Licht, in gut. Hause zu vermieten: Hirschstr. 106, 2. Stock. (B960)

Lagerhaus mit 850 qm hellen, sauberen Lager- bezw. Arbeitsräumen Keller, elektr. Lastenaufzug, Büro, beziehbarer Werkwohnung, eventl. noch mit Werkstätte von 150 qm, in der Nähe des jetzigen Hauptmarktes beim alten Bahnhof, per 1. April 1928 zu vermieten. Angebote unter Nr. 25371 an die Badische Presse erbeten.

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. (B778) Händelstraße 4, part.

Wohn- und Schlafzimmer gut möbl., sonnig, in gut. Privathaus zu vermiet. Zu erfragen u. Nr. 1659 an die Badische Presse.

Wohn- u. Schlafzimmer mod. möbl., an nur bess. Herrn abzugeben. Zu erfragen u. Nr. F.H.1677 in der Badischen Presse, Filiale Hauptpost.

Einfach möbl. Zimmer mit 1 oder 2 Betten und Kost an solide Arbeiter billig zu vermieten. Ettlingerstraße 21, part (B955)

S. gut möbl. Zimmer m. el. L., zu verm. (B798) Boeckhstraße 48, 3. St., lks.

Möbl. Zimmer m. Pension, el. Licht, auch älter. Herrn, ev. auch pflegebedürftig, per 1. Nov. zu verm. Lessingstr. 29, III. Nähe Mühlburger-Tor. (F.H. 1654)

Nettes Zimmer, leer, mit el. Licht, gut heizb., ist auf sof. an berufstät. Fräulein zu vermieten J. Futterer, (B963) Hübschstr. 16, I.

Zwei möbl. Zimmer an 2 sol. Herren billig zu vermieten. (F.H. 1680) Karlstraße 58 (Laden).

Großes gut möbliertes **Zimmer** m. el. L., zu vermieten. Hirschstraße 73, 3 Trepp. hoch. (F.H. 1678)

Möbl. Zimmer in gut. Hause zu verm. (B943) Gartenstr. 52, 2. Stock.

Größ. gut möbl. Zimmer p. sof. od. 1. Nov. an sol. bess. Herrn zu verm. Karlstr. 49a, IV., r., am Karlstor. (B941)

Gut möbl. Zimmer heizb., elektr. Licht, an sol. Herrn, evtl. Dame sof. od. spät. zu vermiet. Anzus. von 9—1 Uhr. Gerantenst. 13, 1. St., r. (F.H. 1682)

Schönes gut möbliertes Zimmer zu vermieten. Winterstr. 35, 2. St., r.

Zähringerstr. 28, 3. St. links, ist ein gut möbl. **Zimmer** in der Nähe der techn. Hochschule zu vermieten. (B965)

Freundl. möbl. **Zimmer** in ruhiger Lage per sofort zu verm. (B966) Sofienst 165, 2. St., r.

Mietgesuche

Ruh., kindl. Ehepaar sucht **2—3 Zimm.-Wohnung** geg. Vordringl.-Karte. Angebote unter Nr. G6557 an die Badische Presse.

Zimmer

Jüngerer, solider Herr sucht für sofort **1—2 gut möbl. Zimmer** mit elektr. Licht. Es muß Platz vorhanden sein für eigenen kleinen Flügel, der nur vormittags 1—2 Stunden benützt wird. Angebote unter Nr. 25298 an die Badische Presse erbeten.

Berufstätiges Fräul. sucht freundlich möbliertes, heizb. **Zimmer** Nähe Hauptpost. Angebote unt. Nr. F.H.1666 an die Bad. Press, Fil. Hauptpost.

Bess. Herr sucht per 1. Nov. größ. frdl. möbl. oder 2 teilw. möblierte **Zimmer** in guter Lage. Ang. unt. F.H. 1676 an die Bad. Presse, Fil. Hauptpost.

Auf den 18. Oktober wird für jungen Herrn **gut möbliertes ruhiges Zimmer** möglichst 1. oder 2. Etage, in der Nähe des Staatstechnikums, Hauptpost rc. gesucht. Gefl. Angebote unter Nr. 4997a an die Badische Presse.

Aus der Landeshauptstadt.

Karlsruhe, den 17. Oktober.

Kirchweih.

Der gestrige Sonntag stand im Zeichen der allgemeinen Kirchweih oder „Kerwe" wie man hierzulande kurzweg zu sagen pflegt, Karlsruhe selbst aber hatte eine richtige Kirchweih, denn die Notkirche der ev. Markuspfarrei in der Südweststadt wurde in feierlicher Weise ihrer Bestimmung übergeben.

Da das Wetter, wie am Sonntag vorher, recht günstig war, entwickelte sich ein starker Ausflugsverkehr. Besonders große Anziehungskraft bildeten die Nachbarorte, in denen nach alten Herkommen die „Kerwe" gefeiert wird. Und sie wurde gefeiert. Fast jede größere Wirtschaft hatte ihren „Kerwetanz". Da schmetterten die Trompeten, quitschten die Klarinetten und brummten die Bässe für die Extraturen und die Tänze „für alle Leut". Auf den Tanzböden wurde geschwoft, daß die Röckchen nur so flogen. Aber auch die Naturfreunde kamen gestern auf ihre Rechnung. Die Sonne hatte in der herbstlichen Natur Farbensymphonien geschaffen, von überwältigender Schönheit. Und das Rauschen der fallenden Blätter gab der stimmungsvollen Abschiedsmelodie, Lieder ohne Worte vom Vergänglichen alles Schönen auf der Erde.

Die Straßenbahn nach Rintheim.

Am Samstagabend fand in Rintheim im Saale des Gasthauses „zum Schwanen" eine öffentliche Bürgerversammlung statt, die die Forderung baldiger Durchführung der Straßenbahnverbindung mit der Innenstadt zum Gegenstand hatte. Herr Stadtverordneter Heller sprach über die Notwendigkeit einer solchen Verkehrseinrichtung für den Stadtteil Rintheim. Er begründete die Forderung mit statistischen Vergleichen zwischen den anderen Vororten die schon eine Verbindung haben und Rintheim. Die weitere Entwicklung des Stadtteiles, auch in baulicher Hinsicht, hänge ganz davon ab, ob Rintheim eine Straßenbahn bekomme oder nicht. In weiteren Ausführungen kam der Redner auf die Eingemeindung von Rintheim zu sprechen und kritisierte die damals betriebene kurzsichtige Gemeindepolitik. Er gab der Befürchtung Ausdruck, daß es mit der Straßenbahn ebenso gehe wie mit der Wasserleitung und Kanalisation, die erst jetzt, nachdem Rintheim schon 20 Jahre eingemeindet sei, durchgeführt worden sei. Der Geländekauf sei zwar vom Stadtrat genehmigt, bis zum Bau der Bahn könne jedoch noch lange Zeit vergehen, wenn wie bisher die Hemmnisse nicht energischer aus dem Wege geräumt würden. Die Bahn nach Durmersheim werde elektrifiziert, Hagsfeld, das noch nicht einmal eingemeindet sei, habe eine Bahnverbindung, Rüppurr habe neben der Albtalbahn seine Autolinie bekommen, es müsse daher gleiches Recht für Rintheim gelten. Schließlich behandelte der Redner noch einen weiteren Punkt der Tagesordnung, der sich mit einigen anderen Verkehrswünschen des Stadtteiles Rintheim, insbesondere mit der Entfernung des den Verkehr stark behindernden alten Rathauses befaßte. Es wurde dann eine Resolution verlesen und zur Diskussion gestellt, mit folgendem Inhalt:

„Die im Gasthaus „zum Schwanen" stattfindende öffentliche Versammlung der Rintheimer Arbeiter- und Bürgerschaft nimmt mit tiefstem Bedauern Kenntnis von dem derzeitigen Stand der Errichtung einer Straßenbahn nach Rintheim. Die Versammlung protestiert gegen das langsame Tempo, mit dem die Stadtverwaltung die Inangriffnahme der zum Betrieb einer Straßenbahn nach Rintheim notwendigen Arbeiten betreibt. Da die Entwicklung des Stadtteiles Rintheim in der Hauptsache von der Errichtung einer Straßenbahnlinie abhängt, verlangt die Versammlung, daß die Stadtverwaltung nun endlich zeigt, daß sie gewillt ist, neben den übrigen Vororten auch Rintheim als einen gleichberechtigten Stadtteil anzuerkennen, und dessen Bürger nicht als solche zweiter Klasse zu behandeln. Neben der Errichtung einer Straßenbahn verlangt die Versammlung die Instandsetzung der Straßen und die Beseitigung des für den öffentlichen Verkehr geradezu lebensgefährlichen Zustand am alten Rathaus. Die Versammlung ersucht die Stadtverwaltung dringend, mit dem Stadtrat eine Ortsbegehung vorzunehmen, um sich von den unhaltbaren Zuständen im Stadtteil Rintheim zu überzeugen."

Es entspann sich anschließend eine lebhafte Aussprache über diese beiden Punkte. Einstimmig waren die zahlreichen Redner der Ansicht, daß der bisher beschrittene Weg der Eingaben und persönlichen Vorstellung nicht mehr begehbar sei, und daß nunmehr die Rintheimer Wünsche nur noch durch öffentlichen Protest zum Ausdruck gebracht werden dürften, wenn man mit Aussicht auf Erfolg rechnen wolle. Der der Versammlung beiwohnende Stadtrat Schwert ergriff noch das Wort zu einigen richtungsweisenden Worten. Das Gesamtinteresse müsse auch von der Gesamtheit vertreten werden. Wie die Dinge in Rintheim seien, können sie nicht bleiben. Er wolle sich für diese Angelegenheiten im Stadtrat einsetzen. Die gefaßte Resolution soll übrigens am Dienstag dem Bürgerausschuß unterbreitet werden. Es ist anzunehmen, daß sich die Stadtverwaltung den berechtigten Wünschen der Rintheimer nicht verschließen wird, insbesondere dann, wenn sie sich gelegentlich der erbetenen Ortsbesichtigung, von der Notwendigkeit einer Straßenbahn selbst überzeugt haben wird.

*

⊙ **Eine Tennishalle in Karlsruhe.** Das Projekt einer Tennishalle in der badischen Landeshauptstadt konnte, dank der Bemühungen des Karlsruher Eislauf- und Tennisvereins, endlich verwirklicht werden. Der Verein hat zu diesem Zweck die Ausstellungshalle gemietet, deren größter Raum in zwei Tennisplätze umgewandelt wird. Da die notwendigen Arbeiten, wie Vergitterung der Fenster u. a., sofort in Angriff genommen werden, kann man damit rechnen, daß die Hallenanlage noch im Laufe des Monats Oktober in Benutzung genommen wird.

Einweihung der evang. Matthäuskirche.

Vor sieben Jahren wurde im Südwesten unserer Stadt eine neue evangelische Pfarrei abgezweigt, die sich nach dem ersten Evangelisten benannte. Sieben Jahre lang hielt sie ihre Gottesdienste in dem von der Stadtverwaltung gütigst überlassenen Turnsaal der Südendschule ab. Mit großem Eifer, der sich in Opferwilligkeit betätigte, trachtete sie nach dem Besitze eines eigenen Gotteshauses mit angebautem Gemeindesaal und sonstigen Räumen für Gemeindezwecke. Heute ist die in der Vorholzstraße erbaute Matthäuskirche ihrem heiligen Dienste weihevoll übergeben worden. Der Bau trägt das Gepräge unserer wirtschaftlichen Notzeit; kein mächtiger Quaderbau erhebt sich über die Nachbarhäuser; kein neuer Kirchturm gesellt sich zu den anderen hohen Wahrzeichen der Stadt. So schlicht und einfach das neue Gotteshaus ist, so schön ist es zugleich, vor allem die lichte Halle mit der feinen Rhythmik ihrer Linien und der Harmonie der Farben. Herr Professor Dr. Alker ist der Schöpfer dieser schönen Architektur. Als einziger bildhauerischer Schmuck ist an der Fassade die Figur des Evangelisten Matthäus — von Bildhauer Sator — angebracht. Die Altarwand zeigt in sinnvoller Gruppierung die 10 Jungfrauen mit dem Bräutigam nach dem bekannten Gleichnis; Herr Professor Babberger ist der Künstler dieses Bildes.

Um ½10 Uhr versammelte sich die Festgemeinde, unter der wir auch Herrn Oberbürgermeister Dr. Finter und Herrn Bürgermeister Dr. Kleinschmidt bemerkten, im bisherigen Gottesdienstraum zum Abschiednehmen; der Geistliche der Matthäuspfarrei, Herr Stadtpfarrer Hemmer sprach hier ein kurzes Abschiedswort. Dann bildete sich der Festzug. Voraus ging blasend der Posaunenchor von Rüppurr, dann kamen Kinder mit kleinen Kirchenfahnen und Jugendgruppen mit Wimpeln; an sie schloß sich die Geistlichkeit an, an der Spitze Herr Kirchenpräsident D. Wurth und der Dekan des Karlsruher Kirchenbezirks, Herr Krichenrat Werner; ihnen folgten die Vertreter der Gesamtgemeinde und des Kirchensprengels und die Gemeinde. Als der Festzug am Neubau angekommen war, sang die Gemeinde „Tut mir auf die schöne Pforte!" Herr Professor Dr. Alker übergab den Schlüssel. Während der Musikverein Harmonie den Choral „Großer Gott wir loben dich" spielte, zog die Gemeinde ein. Nach dem Lied „Lobe den Herren, den mächtigen König der Ehren", hielt Herr Kirchenpräsident die Weiheliturgie; als erstes Wort der heiligen Schrift verlas er das Gleichnis von den 10 Jungfrauen. Seine Weiherede schloß er an an das Wort Jesu „Das Himmelreich ist gleich einem Könige, der seinem Sohn Hochzeit machte" (Matth. 22, 2): Jede Kirche ist ein Wahrzeichen der Botschaft vom Himmelreich; sie, die weiter reicht als alle menschliche Kraft und Weisheit, ist auch im Getriebe der Großstadt das Notwendigste; sie verkündet Gnade, aber auch Gericht; drum müssen wir unsere Lichter brennen lassen. Darauf wurde die Weihe vollzogen. Die Glocken wurden gerufen, zu Gottes Lob zu erschallen, die Orgel ließ ihr Lied erklingen. Der Kirchenchor sang das Chorlied „Herr, unser Herrscher."

Nach dem Hauptlied der Gemeinde betrat Herr Pfarrer Hemmer zum ersten Mal die Kanzel. Seiner Festpredigt legte er das Wort von der Hütte Gottes bei den Menschen aus der Offenbarung des Johannes (Kap. 21, 3, 4) zugrunde. Er sprach allen Helfern am Werke, den Einzelnen und den Körperschaften herzlichen Dank aus und er knüpfte an das Wort an, das an der Fassade zu lesen ist: „In Not geboren, zum Trost erkoren." Er sprach von der seelischen Wohnungsnot und Heimatlosigkeit, von Christus, der alle Not der Seele wendet, dessen Wort Trost ist, aber auch seine Auswirkung sucht in der frommen Lebensführung des Einzelnen und im Leben der Gemeinschaft, deren Glieder den geistlichen Bau als lebendige Steine bilden.

Herr Stadtvikar Feßler sprach am Altar das Schlußgebet. Darauf sprach anknüpfend an Jesu Wort von der wahrhaftigen Anbetung Gottes im Geist und in der Wahrheit Herr Kirchenrat Werner die Segenswünsche des Kirchenbezirks aus: an heiliger Stätte finde im gemeinsamen Gottes die fromme Seele Stützen und Schwingen, die sie zu Gott emportragen. Herr Pfarrer Hemmer nahm die Taufe eines Kindes vor. Mit dem Segenswunsch schloß der Weihegottesdienst, der noch lange allen Teilnehmern in gesegneter Erinnerung bleiben wird.

OPEL

MODELLE 1928 MODELLE 1928

Mit einem Erfolge ohnegleichen haben OPEL 10 PS und OPEL 12 PS den deutchen Markt erobert. Nun erscheinen sie als neue Modelle 1928 mit wesentlichen Verbesserungen, trotzdem in ihren Preisen gesenkt. Sie haben die neue mechanische Bremse, die der Öl- und Luftdruckbremse an Wirkung gleich, doch ohne deren Nachteile ist. Sie haben die neue Kolbenkonstruktion, die bei noch erhöhter Motorkraft geräuschloses Fahren gewährt. Sie haben die starke, ausgeglichene Kurbelwelle, die – beim Sechszylinder selbstverständlich – siebenfach gelagert ist. Sie haben die weiträumige, bei allen Schönheitsbewerben preisgekrönte Karosserie. Sie haben die „Aufzug-Vorder-Scheibe", die das Innere der Limousinen stets angenehm durchlüftet hält. Sie haben vieles andere mehr. In Plan und Ausführung sind sie das letzte Ergebnis neuzeitlicher Schöpfung. Sie sind die Erfüllung noch ungeahnter Wünsche.

10/40 PS
5-Sitzer (offen) ..... 4800 Mark
5-Sitzer (Limousine) .... 5400 Mark

12/50 PS
7-Sitzer (offen) ..... 7250 Mark
7-Sitzer (Pullman) ..... 7950 Mark

Gesangverein „Fidelitas".

Zur Weihe der Fahne.

Sonntag nachmittag konnte der Gesangverein Fidelitas der Freien Bäckerinnung Karlsruhe mit einem Weiheakt und einem Bankett im kleinen, bis auf den letzten Platz besetzten Saale der Festhalle die Weihe seiner Vereinsfahne begehen. Der stattliche Verein sieht auf 22 Jahre Pflege des deutschen Liedes zurück. Und es war ein kleines Häuflein sangesbegeisterter Männer, die im Anschluß an die Generalversammlung im Jahre 1905 diesen Gesangverein gründeten. Seminarmusiklehrer Wilhelm Jung war der erste Dirigent, dessen Umsicht und Geschick es gelang, daß der kleine Chor schon bei der nächsten Tagung mit einigen vierstimmigen Volksliedern erfolgreich hervortreten konnte. Im Laufe der Jahre hat sich nun der Gesangverein Fidelitas zu einem Männerchor heraufentwickelt, der ungefähr hundert Stimmen umfassen dürfte.

Er hat in seinem langjährigen Dirigenten Wilhelm Konrad einen ebenso tüchtigen, wie gewandten und geschmackvollen Leiter, der es versteht, die Lieder (sie gehören vorzugsweise in die Gruppe der volkstümlichen Liederschöpfungen) in sauberer Art einzuüben und in einer sicheren und dynamisch reich und frisch belebten Art des Vortrages wiederzugeben. Das beste bot der Chor unter seiner Leitung im Bankett mit dem allmählich aufwachsenden „Hochamt im Walde" von J. Werth. Dieser Chor gab dem Verein reiche Gelegenheit, seine Singefertigkeit in vorteilhafter Weise zu zeigen; sehr schön gelang hier die langsam, aber stetig aufwachsende Klangsteigerung und die Zusammenfassung der Stimmen zu einem geschlossenen Ganzen.

Aber auch die Chorlieder im Weiheakt, etwa gleich der schöne Wahlspruch, dann als Begrüßungschor das „Altniederländische Dankgebet" im vierstimmigen Satz von Heinrich Cassimir, das volkstümliche „Fahnenlied" von Ludwig Baumann, zum Schluß sei auch der Chor aus Mozarts „Zauberflöte" genannt.

Der verdienstvolle Vorsitzende, Herr Beyerle, der im Verlaufe des Nachmittags in sinniger Weise geehrt wurde, hatte die Begrüßungsansprache selbst übernommen. Besonders hieß er die Ehrengäste willkommen; u. a. Herrn Kipphan, den Vorsitzenden des Verbandes Badischer Bäckermeister-Gesangvereine, Herrn Schlossermeister Blum von der Gewerbe- und Handelskammer; dann Abordnungen befreundeter Vereine aus vielen badischen, württembergischen und pfälzischen Städten. Er betonte, daß mit dieser Weihe der Fahne ein langersehnter Wunsch der Sänger in Erfüllung gehe, und schloß mit dem Wunsch, daß diese Stunde der Enthüllung der Fahne, die ein Symbol der Zusammengehörigkeit sei, allen Beteiligten in angenehmer Erinnerung bleiben möge.

Die Enthüllung der Fahne gestaltete sich zu einem kleinen Festakt, für dessen ausdrucksvolles Gelingen die Damen Rieger, Häfner, Armbruster, Bader und die Herren Klumpp und Beyerle wesentlich beitrugen. Das bereits erwähnte schlichte „Fahnenlied" gab dieser Stunde Feierlichkeit.

Außerordentlich groß waren die Ehrungen, die kleinen und großen Ansprachen, die Geschenke von befreundeten Vereinen und Verbänden. Aus der großen Reihe heben wir hervor: Badische Bäckerinnung durch Herrn Kipphan, Sängervereinigung Badischer Bäckergesangvereine, Württembergischer Bäckersängerbund, Fidelitas Stuttgart, Mitgründer des festgebenden Vereins, Sängerkranz Heidelberg, Gesangverein der Maschinenbauer von Junker und Ruh, Postalia Karlsruhe, Gewerbe- und Handwerkerkammer (sehr eindrucksvoll und eigen geprägt sprach hier Schlossermeister Blum über Wesen und Bedeutung des deutschen Liedes und die Aufgaben der Sänger innerhalb dieser gewerblichen Vereinigungen), daran schlossen sich an die Vereine aus Durlach, Pforzheim, Heilbronn, Baden-Baden, Freiburg, Lahr, Mannheim und Ludwigshafen; Leo Weber sprach für den Badischen Sängerbund und den Karlsruher Sängergau, ferner ließ auch die Karlsruher Sängervereinigung herzliche Glückwünsche übermitteln.

Die instrumentalen Darbietungen brachte der Musikverein „Harmonie" unter der Leitung seines verdienten Dirigenten Hugo Rudolph klangschön und präzis. Im Bankett hörte man in zwei Liedern von Franz Schubert und Carl Löwe Herrn Lienhardt, der einen schönen, klangvollen Baßbariton sein eigen nennt, und mit dem herrlichen Walzer von Johann Strauß „An der schönen blauen Donau" den schlanken, sicher geleiteten Sopran von Frl. Faber. Die Begleitung war bei Anna Ammer, einer vorzüglich geschulten Pianistin, in besten Händen. Viel Freude bereitete auch der von ihr eingeübte Erntereigen, der von Töchtern der Mitglieder des Vereins sehr hübsch getanzt wurde. Für den weiteren Verlauf war noch vorgesehen eine Groteske, getanzt von Beyerle, Waßmannsdorf und Weindel und ein Kinderreigen. Ein wohlgelungener Ball beschloß das Fest. H.

*

Die Versorgungsgebührnisse für Kriegsbeschädigte und Kriegshinterbliebene, die sonst am 29. eines jeden Monats durch die Postanstalten zur Auszahlung kommen, werden im Monat Oktober ausnahmsweise am 27. vorgenommen. Die Kriegsbeschädigten erhalten den nach § 87 RVG. zuständigen beweglichen Teuerungszuschlag in Höhe von 80 Prozent (statt bisher 22 Prozent) und die Kriegshinterbliebenen den Zuschlag von 40 Prozent (statt bisher 22 Prozent). Die nach der 5. Novelle eigentlich zu zahlenden Versorgungsgebührnisse gelangen erst zur Anweisung nach Verabschiedung des Gesetzes.

△ **Zusammenstoß zweier Straßenbahnwagen.** Noch gut abgelaufen ist der Zusammenstoß von zwei Straßenbahnwagen, der sich in der vergangenen Nacht an der Haltestelle Schillerstraße zutrug. Auf der letzten Fahrt von Mühlburg nach dem Straßenbahndepot fuhr ein Wagenzug der Linie 1 in der Kaiserallee an der Haltestelle Schillerstraße auf einen dort stehenden Anhängewagen auf. Erfreulicherweise befanden sich in den beiden Straßenbahnwagen keine Fahrgäste. Der Führer des von Mühlburg kommenden Straßenbahnzuges zog sofort die Bremse, die aber anscheinend nach den bisherigen Feststellungen versagt hat. Der in der Schillerstraße stehende Anhängewagen wurde beschädigt. Personen wurden bei dem Zusammenstoß keine verletzt.

§ **Unfälle.** Am 14. Oktober wurde ein 4 Jahre alter Knabe von einem noch nicht ermittelten Radfahrer angefahren und so verletzt, daß er in ärztliche Behandlung genommen werden mußte. — Am 16. Oktober, nachmittags, lief in der Kapellenstraße ein 26 Jahre alter Taglöhner aus Unachtsamkeit unter einen fahrenden Personenkraftwagen und erlitt dabei einen Bruch des rechten Ellenbogengelenks. Der Verletzte wurde in das Krankenhaus verbracht. — Am 15. Oktober, nachmittags, fuhr ein zu rasch fahrender Motorradfahrer auf der Kaiserstraße bei der Adlerstraße eine Radfahrerin an, welche zu Boden stürzte und leichtere Verletzungen an der linken Hand und am rechten Fuß davon trug. — Am 15. Oktober rutschte ein Monteur aus Stuttgart in einer Maschinenfabrik hier beim Bau eines Aufzuges im 3. Stock aus und fiel durch den Aufzugschacht in den Keller, wodurch er sich Quetschwunden zuzog und in das Krankenhaus gebracht werden mußte.

= **Fahrlässige Körperverletzung.** In der letzten Nacht fuhr ein lediger Kaminfeger von Berghausen mit einem Motorrad auf der Durlacherlandstraße eine Radfahrerin an. Beide kamen zu Fall. Die Radfahrerin erhielt erhebliche Verletzungen und mußte mittelst Sanitätswagen ins Krankenhaus eingeliefert werden. Der Motorradfahrer blieb unverletzt.

§ **Gestohlenes Motorrad.** Am 15. ds. Mts. wurde im Zirkel hier ein vor einer Wirtschaft aufgestelltes Motorrad, Marke Viktoria, Kennzeichen IV b — 20012 von noch unbekanntem Täter entwendet.

Voraussichtliche Witterung für Dienstag, 18. Oktober: Veränderlich, meist wolkig, strichweise auch Regen, etwas wärmer.

Bilderschau der „Badischen Presse".

Von neuen Bildern, die in den Schaufenstern der Geschäftsstellen der „Badischen Presse" ausgestellt sind, seien erwähnt:

Hauptgeschäftsstelle Ecke Lammstraße und Zirkel: Der größte Omnibus Europas, der in Berlin in Dienst gestellt wurde, Verwüstungen durch den Tornado in St. Louis, der größte Mammutbaum in Vegesack b. Bremen, die Kanalisierung der Ruhr, reizende Ansichten über den gut gedeckten Tisch, eine Truppenbesichtigung in Marokko durch den König und die Königin von Spanien, Wilsons Nichte, die nach Europa fliegen will, eine Straßennacht, die als Gipfel der Eleganz bezeichnet wird, das Bild von Miß Ruth Elder, die bei ihrem Ozeanflug aus dem Wasser gefischt wurde, das Schwimmwunder Arne Borg, Aufnahmen von Hindenburgs Geburtstag und amerikanische Karrikaturen.

Filiale Hauptpost: Ein deutscher Coeu, der durch seinen starken Willen Kranke behandelt, Bilder von den japanischen und polnischen Manövern, die die „Abrüstung" der anderen zeigen, Bilder von der Tornadokatastrophe in Amerika, ein Blick in das Leipziger Achilleion, Kriegsspiele von Mussolinis Söhnen, ein Bild der ersten Kohlenstaubfeuerungs-Lokomotive, und Bilder von bekannten Sportsleuten.

Filiale Werderplatz: Eine Reihe interessanter Aufnahmen von den verschiedensten Sportplätzen, darunter eine gutgelungene Augenblicksaufnahme eines Rumplers beim Rennen in Karlshorst, Bilder von der großen Modeschau im Funkhaus in Berlin, das besonders die Damenwelt interessieren dürfte, der Fahneneid beim Reichskriegertag in Berlin, eine Aufnahme vom Zentral-Landwirtschaftsfest in München, das Bild des bekannten Schachweltmeisters Capablanca, der vom Präsidenten von Kuba zum Gesandten ernannt worden ist und andere Ereignisse aus aller Welt.

Voranzeigen der Veranstalter.

Zum Vortrag Professor Dr. Hermann Muckermann heute, Montag, den 17. Oktober, in der Festhalle. Es wird immer einen besonderen Genuß bereiten, den Redner Dr. Hermann Muckermann zu hören. Denn man wird selten eine ähnlich vollendete sprachliche Form, eine so faszinierende Beredsamkeit finden, deren Klang schon allein aufhorchen läßt. Mag man sich auch zu den wissenschaftlichen Begründungen des Biologen und Forschers stellen wie man will, es sind sicher keine oberflächlichen Behauptungen, die von ihm vorgebracht werden, sondern sie fußen alle auf einer ehrlichen Ueberzeugung und auf einer sorgfältigen Beherrschung und einem gründlichen Durchdenken der Materie.

„Der Krebs und seine Verhütung". Auf den heute abend 8 Uhr im unteren Nowackisaal stattfindenden Lichtbildervortrag des Herrn Dr. Heinz Bottendorf-Frankfurt a. M. im Kneipp-Verein, machen wir hiermit nochmals aufmerksam.

Der Berliner Domchor, der nach 7 Jahren am Dienstag, den 18. Oktober, abends 8 Uhr, wieder in der Karlsruher großen Festhalle ein Konzert gibt, wird im ersten Teil alte Kirchengesänge von Palestrina, Jacobus Handl (Gallus) und L. da Vittoria zum Vortrag bringen. Die hervorragende Berliner Sopranistin Hilde Weyer wurde für die solistische Mitwirkung gewonnen, die Künstlerin wird vier Gesänge von J. S. Bach singen, an der Orgel begleitet von Arthur Münzer, einem Meisterschüler von Direktor Philipp. Nach der Pause folgt das Hauptwerk des Abends: Die Markus-Passion von Kurt Thomas. Im März dieses Jahres wurde dieses fünfsätzige Werk für gemischten à capella-Chor in Berlin vom Berliner Domchor zum ersten Male aufgeführt, es beansprucht eine Aufführungsdauer von einer Stunde und bietet unerhörte Schwierigkeiten; trotzdem hält es bis ans Ende in Bann, in jedem Takt spüren wir den Herzschlag eines heiß empfindenden Menschen. Die Konzertdirektion Kurt Neufeldt teilt mit, daß besonders die hiesigen Kirchen- und Männerchöre schon außerordentlich stark am Vorverkauf beteiligt sind; da die große Festhalle jedoch nahezu 3000 Personen faßt, sind aber noch gute Plätze in allen Abteilungen zu haben.

Die 50 Knaben des Berliner Domchors müssen in Privatquartieren untergebracht werden. Sicherlich werden sich in Karlsruhe soviele gastfreundliche Haushalte finden lassen, denn als Gegenleistung verspricht die Konzertdirektion Kurt Neufeldt für die Unterbringung und Verpflegung eines jeden der Kinder eine Karte in der ersten Abteilung für das Konzert. Der Chor trifft am Dienstag, mittags 2 Uhr 16 Min. hier ein. Die freundlichen Gastgeber werden gebeten, jeden ihrer Buben abholen zu lassen.

TODES-ANZEIGE

Nach Gottes unerforschlichem Ratschluß entschlief Sonntag morgen 11 Uhr unsere unvergeßliche, einzig liebe Tochter, Schwester und Nichte

Luise de Bortoli

im jugendlichen Alter von 16½ Jahren an den Folgen einer schweren Operation.

Die trauernden Hinterbliebenen:
Familie Gustav de Bortoli.
Familie Ludwig Drautz.

Beerdigung: Dienstag nachm. 4 Uhr auf dem Mühlburger Friedhof
Trauerhaus Rheinstr. 66

Israelitische Gemeinde.

Am Dienstag, 18. Oktober, abends 6.10 Uhr findet der Simchasthorah-Jugendgottesdienst statt.
Der Sabbat-Jugendgottesdienst beginnt am Samstag, 22. Oktober, nachmittags 3 Uhr abwechselnd mit dem
Freitagabend-Jugendgottesdienst erstmals am Freitag, 28. Oktober, abends 5 Uhr.
Anmeldungen zu dem Vorbereitungsunterricht für die Bekenntnisweihe der Mädchen werden entgegengenommen. (25382)
Stadtrabbinat.

Israelitische Gemeinde
Hauptsynagoge, Kronenstr.
Schlußfest.
Montag, 17. Oktober 1927.
Festanfang abends 5.30 U.
Dienstag, 18. Oktober 1927.
Morgens 9 Uhr.
Predigt 10 Uhr.
Nachmittags 3.30 Uhr.
Abends (Simchasthorah-Jugendgottesdienst) 6.10 U.
Mittwoch, 19. Oktober 1927.
(Simchasthorah)
Morgens 9 Uhr.
Nachmittags 3.30 Uhr.
Festausgang 6.10 Uhr.

Gesucht
für leichte Büro-Arbeiten
Volontär od. Volontärin
von Ledergroßhandlung. Angebote unter Nr. 25360 an die Badische Presse.

Wir suchen zum alsbaldigen Eintritt zur Bearbeitung des Platzes Freiburg und des badischen Oberlandes einen zuverlässigen, an exaktes und intensives Arbeiten gewöhnten
Reisenden
Bewerber, nicht über 30 Jahre, wollen ihre Offerten mit Lichtbild und Zeugnisabschriften unter Mitteilung der Gehaltsansprüche und des frühesten Eintritts an uns einsenden. (5014a)
REEMTSMA AKTIENGESELLSCHAFT
Zweigniederlassung Stuttgart.

Schmerz läßt nach
Restlose Hühneraugen u. Hornhaut-Vertilgung
Präparat le Ma Ra
D.R.W.Z. 368 283
Kein Messer
Kein Blut
Kein Schmerz
Kein Verband
Kein Pflaster
Kein Verschieben
Kein Pinsel
Kein Stift
Keine Salbe
Viele Anerkennungen
Nur 50 Pfg.
Lemara-Doppelfussbad
vollendet die Wohltat!
Nur 50 Pfg.
In allen einschläg. Geschäften erhältlich.
Alleiniger Großbetrieb f. Baden u. Rheinpfalz:
Gebr. Rennert
Karlsruhe.

Menge u. Gewicht Ihres Blutes.

Das Verhältnis des Blutes zum Körpergewicht beträgt beim Menschen etwa 1:13, d. h. auf 13 Teile Körpergewicht kommt ein Teil Blut, so daß z. B. bei einem Durchschnittskörpergewicht von 130 Pfund eine Blutmenge von 10 Pfund oder etwa 5 Liter vorhanden ist. Diese Blutmenge dauernd in richtiger Zusammensetzung zu besitzen, sollte jeder sich angelegen sein lassen, der sich gesund erhalten will. Regelmäßige Zuführung ganz bestimmter Mengen blutbildender Nährsalze, Stickstoffsubstanzen und Phosphate, wie solche in dem von Tausenden von Aerzten immer wieder verordneten Köstritzer Schwarzbier enthalten sind, bildet hierbei ein heilsames Mittel. Infolge seines herben, vollwürzigen Geschmackes wird es auch auf die Dauer gern getrunken. Das echte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich durch Josef Fritz, Biergroßhandlung, Kriegsstraße 17, Karlsruhe, Tel. 5311, und in allen durch Schilder und Plakate kenntlichen Geschäften. Man verlange ausdrücklich das echte Köstritzer Schwarzbier mit dem gesetzlich geschützten Wappen-Etikett, um vor Nachahmungen geschützt zu sein. (A986)

Zu verkaufen

Möbel
jeglicher Art liefern in prima Qualität und hübscher Form sehr preiswert. (2468)
Karl Thome & Co.,
Möbelhaus,
Herrenstraße 23
gegenüber d. Reichsbank.

Schlafzimmer
eich., neu, 3tür. Spiegelschrank, 180 breit, weiß. Marmor. Preis 560 Mk. zu verkaufen. (B929)
Fischer, Durlacher-Allee Nr. 32, 4. Stock.

Kleiner u. Weißherbst Kirschwasser
zu verkaufen. (Z6559)
Haus Nr. 113 Nesselried
Illental bei Durbach.

Herren- u. Damenrad jedes 30 M, zu verkauf. Irion, Schützenstraße 40.

Zu verkaufen: Sehr gut erhaltener blauer
Kinderwagen
(Brennabor), billigst.
Friedrich-Wilhelmstraße 46.

Eleganter Winter-Mantel für Knabe v. 14—16 Jahr., billig zu verkauf.: Marienstraße 68a, III. F.W.1578

Gut erhaltene
Waschkommode
mit Marmorplatte, weg. Platzmangel zu verkauf. Preis 35 Mark. Zu erfragen unter Nr. 25394 in der Badischen Presse.

Victoria u. Ardie 500 cc
Modell 26, elektr. Licht usw., tadellos instand, preiswert im Auftrag zu verkaufen. (F.H.1648)
Wachter, Motorfahrzeuge, Scheffelstraße 45.

Prima H.-Fahrrad gibt f. 30 M ab. (B884)
Gottesauerstr. 22, 2. St., r.

Kaufgesuche

Gebrauchter
Chaiselongue
gut erhalten, zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. C6533 an die Bad. Presse.

Zu kaufen gesucht:
Wohnzimmer
Schlafzimmer, Küche, Flurgarderobe od. einz. Stücke. Angeb. unt. Nr. O6564 an die Bad. Pr.

Getr. Kleider
Schuhe u. Wäsche kauft fortwährend F. Fuchs, Röhringerstr 23 (23443)

Hasen-, Kanin- und Ziegenfelle
kauft zu höchsten Tagespreis Herm. Cohen und Fo Mintheimerstraße 8

Offene Stellen

Kleinere Kapelle
sucht sofort tüchtigen
Dirigenten
Angebote mit Ansprüchen unter Nr. M6562 an die Badische Presse.

Zu vergeben selbständ.
Vertrauenspost.
als Filialbetrieb für Baden an zuverlässige Persönlichkeit. Interesseneinlage v. 2—3000 M in bar erforderlich. Zins und Sicherheit wird geboten. Angebote unter Nr. K6560 an die Bad. Presse erbeten.

Schuhmacher
gesucht. Gerwigstr. 20.

Tüchtiges F.H.1673
Mädchen
mit guten Zeugnissen per sofort gesucht. Vorzustellen Schönfeldstr. 3, 3. St.

Ehrl. Mädchen tagsüber gesucht. (F.H. 1679)
Körnerstr. 10, 3. Stock.

Pünktl. ehrliche
Putzfrau
gesucht. (25364)
Winterstr. 18, 2. St., r.

Sportartikel
In Sport, Spiel, Gummi- und Eisenwarenhandlung bestens eingeführter
Vertreter
zur Mitnahme einer kleinen Kollektion gut verkäuflicher seit Jahren eingeführter Spezialitäten gesucht. Nur Bemerbungen mit besten Referenzen werden berücksichtigt.
Angebote bef. unter Sch. K. 877 Rudolf Mosse, Berlin-Schöneberg, Hauptstr. 23/4. (A2911)

Wollen Sie auch 800 Mark verdienen
mit Mark 4.20 in 4 Wochen?
Herren und Damen die eine Kolonne selbständig leiten können als **Obervertreter gesucht.** Angebote an **Postfach 264 Zwickau Sa.** A 2909

Wir suchen
zur Unterstützung des Abteilungsvorstehers für die Kartonnagenabteilung, in der wir Falt-, Gürtel- und Kappenschachteln machen, einen tüchtigen, intelligenten
Kartonnagen-Arbeiter
zum sofortigen Eintritt. Angebote mit Gehaltsansprüchen an Heinrich Rudolf Schlüter, Aktiengesellschaft, Bruchsal. (4964a)

Automobilmonteur
in allen vorkommenden Reparaturen vollständig selbständig, möglichst unverheiratet, für sofort in Dauerstellung gesucht. Führerschein erwünscht. Bewerbungen von nur Fachleuten erbittet unt. Beifügung von Zeugnisabschriften, Gehaltsanspr. 2c., unter Nr. 5012a an die Badische Presse.

Generalvertreter
möglichst mit schon vorhandenen Untervertretern für Karlsruhe und Baden für leichte, gewinnbringende Abonnenten-, bezw. Mitgliederwerbung sofort gesucht. Sofort Geld. Hoher Verdienst. Herren mit Büro, aus dem Zeitschriften- oder Versicherungsfach werden bevorzugt. Angebote an „Deutsche Hundehilfe", Abt. Zeitschriften, Berlin W. 35, Flottwellstr. 3. (A2913)

General-Vertreter
gesucht für meinen Elektro-Bügel-Apparat, schnurlos, ohne Konkurrenz. Alle Trikotagen- und Wäschefabriken, Hotels, Gaststätten, Wäschereien, Schneidereien, Krankenhäuser und Haushaltungen sind Käufer.
Solvente Herren, welche im Neuheitenvertrieb große Erfolge nachweisen können und über einen wirklich guten Vertreterstab verfügen, wollen sich unter Angabe von Ia Referenzen unter W13216 an Ala-Haasenstein und Vogler, München, wenden. (A2908)

Bastband mit Firma-Aufdruck
Tüchtige Herren als Reise- und Platz-
Vertreter
gegen hohe Provision sucht (A2910)
Erich Blume, Berlin SO. 16.

Leistungsfähiger Zeitschriftenverlag sucht tüchtigen, gewandten
Anzeigenakquisiteur
repräsentabel, mit guten Beziehungen zur Geschäftswelt, für dauernde Mitarbeit.
Gefl. ausführliche Angebote unter Nr. 5008a an die Badische Presse erbeten.

Wir suchen sofort
landw. Knechte und Arbeiter, Mägde, Kraftfahrer, Melkfähre.
Der Arbeitsnachweis der Badischen Landwirtschaftskammer Karlsruhe. Stefanienstraße 48. Fernruf 681. (23668)

Wir suchen zum sofortig. Eintritt (Jahresstelle) 1 perfekte
Büglerin
Stärkewäsche)
Angebote mit Bild und Zeugnisabschriften sind zu richten an das Sanatorium in St. Blasien (Schwarzwald). (5015a)

Tüchtiges (F.H.1672)
Mädchen
f. sämtl. Hausarbeiten sof. gesucht: Kriegsstr. 73, III.

Für sofort oder 1. November suche ich ein
tücht. Mädchen
nicht unter 20 Jahren, welches schon gedient hat und auf Dauerstelle rechnet. Lohn 45—50 M monatlich. (5011a)
Offerten erbeten an
Frau Emmy Hill,
Weingarten (Baden),
Luisenstraße Nr. 1.

Sportblatt der Bad. Presse

Wochenbeilage für Turnen, Spiel und Sport / Montag, den 17. Oktober 1927

Die Fußballergebnisse des gestrigen Sonntags.

Gruppe Baden

Phönix Karlsruhe — SpCl. Freiburg 2:0

Gruppe Württemberg

Stuttgarter Kickers — VfB. Stuttgart 3:1
Sportklub Stuttgart — FC. Birkenfeld 1:0
FV. Zuffenhausen — VfR. Gaisburg 1:0
VfR. Heilbronn — Union Böckingen 0:2

Gruppe Rhein

VfL. Neckarau — Phönix Ludwigshafen 2:1
SpV. Waldhof — VfR. Mannheim 4:0
SpVg. Sandhofen — Phönix Mannheim 1:4
03 Ludwigshafen — 08 Mannheim 2:1
Germania Friedrichsfeld — FV. Speyer 1:3

Gruppe Saar

Kreuznach — FC. Pirmasens 2:4
Saar 05 Saabrücken SpV. 05 Trier 6:1
Eintracht Trier — Borussia Neunkirchen 0:2
VfR. Pirmasens — FV. Saarbrücken 1:4
FC. Idar — Sportfr. Saarbrücken 3:2

Gruppe Nordbayern

VfR. Fürth — FC. Fürth 2:1
FSpV. Nürnberg — ASV. Nürnberg 3:3
FV. Würzburg — Bayern Hof 2:2

Gruppe Südbayern

DSV. München — SpV. 1860 München 1:2
Schwaben Augsburg — Schwaben Ulm 5:1
Jahn Regensburg — Wacker München 0:1

Gruppe Main

Vgg. 03 Fechenheim — Viktoria Aschaffenburg 4:1
Offenbacher Kickers — Eintracht Frankfurt 1:3
FSpV. Frankfurt — Rot-Weiß Frankfurt 3:1
Viktoria 94 Hanau — Sport 60 Hanau 4:2
Union Niederrad — VfR. Offenbach 7:0
Germania Frankfurt — FC. 93 Hanau 2:3

Privatspiele.

Bayern München — ASV. Nürnberg 2:2
SpV. Wiesbaden — SpVgg. Fürth 6:4
Germania Bochum — FC. Nürnberg 0:2
Städtemannschaft Aachen — FC. Nürnberg 1:5

Der Punktekampf in Gruppe Baden.

In der Gruppe Baden kam am gestrigen Sonntag nur ein einziges Verbandsspiel zum Austrag, und zwar trafen sich Phönix Karlsruhe und FC. Freiburg. Der Spitzenreiter Phönix vermochte seine Stellung durch einen klaren 2:0 Sieg zu halten. Freiburg ist durch seine Niederlage in Gefahr, von dem erst aufgestiegenen FV. Offenburg vom 3. Tabellenplatz verdrängt zu werden.

Phönix Karlsruhe — Sportklub Freiburg 2:0 (Halbzeit 1:0).
Ecken 3:2.

Durch diesen Sieg gegen einen ernsten Meisterschaftskandidaten hat Phönix seine führende Position in der Tabelle wesentlich gefestigt. In wohltuendem Gegensatz zu den meisten bisherigen Spielen wurde auf beiden Seiten ehrlich, ritterlich und großzügig gekämpft. Das Spiel war durchweg offen, die Chancen ungefähr gleichmäßig verteilt. Wenn Phönix trotzdem und zwar verdient siegte, so hat es diesen Sieg vor allem der größeren Harmonie im Mannschaftsgefüge und ihrem überlegenen Schußvermögen zuzuschreiben. Die Mannschaft steht fest. Es gibt wenig Veränderungen. Nur der Mittelstürmerposten ist noch nicht eindeutig besetzt. Gestern versah Isenecker dieses Amt und konnte weit besser gefallen als in seinen früheren Versuchen. Seine Aktionen waren überlegter, planvoller. Glänzend disponiert waren auch die beiden Flügel Schäffner und Seiter, die auch die Erfolge vorbereiteten. In der Läuferreihe konnten Schlindwein und Witt gut gefallen. Witts Technik und Wendigkeit sind ausgezeichnet: man merkt eben den gewiegten Praktiker. Schlindweins Zuspiel war gestern allzu bogenförmig. Trotzdem stach er durch sein schnelles Abspiel und Stellungsvermögen wirkungsvoll hervor. Auch die Verteidigung einschließlich Torwart standen auf gern gesehener Höhe.

Freiburg hatte ebenfas eine gute Besetzung zur Stelle. Für den verletzten Argast spielte Wuchner. Ihre Leistungen waren ebenfalls sehr gut. Sie scheiterten an ihrem Schießunvermögen. Chancen gab es sehr viele. Sehr aufopfernd spielte die Verteidigung und der Torwart, der verschiedene Prachtschüsse meisterte, seine Abwehrtätigkeit jedoch mehr als einmal weit ins Spielfeld verlegte. Henger als Mittelläufer ist ein nimmermüder Schaffer. Schade, daß dieses Talent anscheinend krampfhaft bestrebt ist, durch überflüssige den Spielfluß hemmende Dribbeleien seine Arbeit herabzumindern. Unauffällig, aber mit vollem Erfolge war der linke Läufer Helfesrieder tätig. Verhältnismäßig selten gelang es dem flotten Phönix-Rechtsaußen, die Zähigkeit und Gewandtheit dieses Läufers zu überwinden. Im Sturm, den der ewig junge Oskar Müller führte, qualifizierten sich besonders Baumgart, Rumbach und Meßmer. Ihr Feldspiel war planvoll, vor dem Tore versagte jedoch die Schießkunst. Im gesamten betrachtet, hat die Gästeelf nach der angenehmen Seite enttäuscht. Sie ist ungemein rasch, gut eingespielt und technisch auf beachtlicher Höhe. Das Nachlassen in der zweiten Spielhälfte erklärt sich zweifellos aus der grundlegenden Umstellung der gesamten Mannschaft, eine Maßnahme, die meist nur unter Glückumständen zum Erfolge führt.

Phönix kann man zu diesem vielleicht entscheidenden Erfolge gratulieren. Die erfolgreiche Arbeit des Trainers Alt ist unverkennbar. Die Mannschaft spielt wie aus einem Guß, nicht immer ganz glockenrein, aber zweckvoll, energisch und ausdauernd.

Dem keineswegs überzeugenden Schiedsrichter Ristmann-Ludwigshafen stellten sich folgende Mannschaften:

Sportklub Freiburg:
Sauer
Leppert Geiger
Helfesrieder Henger Wuchner
Meßmer Rumbach Müller Baumgart Trapp

Phönix Karlsruhe:
Schäffner Schroth Isenecker Gröbel II Seiter
Witt Schlindwein Gröbel I
Holzmaier Hennhöfer
Freiseis

Spielverlauf: Bereits nach drei Minuten hat Phönix die erste Torgelegenheit, als Gröbel II freistehend vor dem Tore eine aufnahmegerechte Flanke knapp darüber köpft. Im Gegenstoß überspielt der rasch durchstoßende Freiburger Sturm die Phönixverteidigung. Auch in diesem Falle reicht es dem freistehenden Rumbach nur zu einem mißglückten Schuß. Das Spiel ist sehr rasch, zeigt fortdauernd spannende Momente, spielt sich jedoch meist in der Spielfeldmitte ab. Gröbel II hat verschiedentlich Pech mit seinen Schüssen. Auch der scharfe Schuß des durchgebrochenen Isenecker wird glänzend gehalten. Kurz vor Halbzeit ahndet der Schiedsrichter ein in Bezug auf Absicht sehr zweifelhaftes Handspiel mit einem Elfmeter, den Seiter knapp über die Latte setzt. Kaum hat sich das gepreßte Oh der Karlsruher und das freudige Ah der Gästebegleiter verflüchtigt, da naht der Führungserfolg für Phönix. Schäffner beschließt seinen rasenden Flankenlauf mit einem bombigen Flachschuß direkt auf das Tor. Dem bei der Abwehr stürzenden Sauer entgleitet das heimtückische Leder und schon ist Gröbel II zur Stelle, um den Ball aus nächster Entfernung noch einzulenken. 1:0. Pause.

Auch die umgestellte, nach Wiederbeginn anfänglich stark drückende Freiburger Elf vermag diese Ueberlegenheit nicht in Tore umzumünzen. Im Gegenteil. Bereits nach zehn Minuten hat Phönix den zweiten Treffer erzielt. Seiter gibt eine abgemessene Vorlage in den Strafraum, Sauer verläßt sein Heiliatum zu spät, sodaß der schnell spurtende Isenecker den Ball einschießen kann. 2:0. Freiburg versucht mit wachsendem Eifer den Vorsprung auszugleichen. Beiderseits wird das Tempo noch gesteigert. Fehlentscheidungen und eine gewisse Pedanterie des Schiedsrichters steigern ebenfalls die über dem Ganzen liegende Nervosität. Freiseis bekommt reichliche Arbeit, die er zu restloser Zufriedenheit erledigt. Beide Tore kommen noch verschiedentlich in Gefahr. Am Resultat ändert auch der Endspurt der Gäste nichts mehr. Dr. Lz.

Bundestag des Deutschen Fußballbundes.

Die Danziger Tagung. — Verlegung der D.F.B.-Geschäftsstelle nach Berlin.

Danzig, 16. Okt. (Drahtber.) Der Deutsche Fußball-Bund hielt am Sonntag in der freien Stadt Danzig seinen ordentlichen Bundestag ab. Dem eigentlichen Bundestag voraus gingen am Samstagabend einige Sitzungen des Gesamtvorstandes, die durchwegs einen öffentlichen Charakter trugen und in denen die vorbereitende Arbeit für den Bundestag geleistet wurde. Einen breiten Raum nahm bei diesen Sitzungen auch die Frage Bundes-Jugendzeitung ein, die gemeinsam mit der Deutschen Sportbehörde geschaffen werden soll. Die Zeitschrift soll nach dem Muster der bereits vorhandenen Jugendzeitung des Süddeutschen Fußball-Verbandes geformt werden. Der DFB. hat darum auch die Jugendzeitung des SVF. übernommen, jedoch verbleibt das Verlagsrecht dem Süddeutschen Verband. Zur weiteren Bearbeitung der Angelegenheit wurde eine dreigliedrige Kommission gewählt. Eine scharfe Kritik, besonders seitens des Berliner Verbandes, fand der Kassenbericht des Bundes. Die Reisen des Bundes ins Ausland und zu größeren Veranstaltungen im Inland haben Summen verschlungen, die im krassen Widerspruch zur Eigenschaft des Fußballs als Volkssport stehen. Der DFB.-Vorstand wurde energisch aufgefordert, in Zukunft sparsamer zu wirtschaften. Das Verhältnis zur Deutschen Turnerschaft wurde dahin präzisiert, daß die Massen der Mitglieder und die großen Turn- und Sportvereine von Differenzen zwischen den Turn- und Sportverbänden nichts wissen wollen, Führer, die sich einem guten Einvernehmen zwischen den Verbänden in den Weg stellen, sollen ihren Posten verlassen.

Am Spätabend gab der Senat der Stadt Danzig im althistorischen „Artushof" dem Bundestag eine Begrüßungsfeierlichkeit, zu der als Gäste der deutsche Gesandte in Polen Ullrich Rauscher, der Senatspräsident der Stadt Danzig Dr. Saam, Staatssekretär a. D. Dr. Lewald und einige Senatoren erschienen waren. In einer herzlich gehaltenen Ansprache begrüßte der Senatspräsident seine Gäste. Bundesvorsitzender Linnemann-Berlin antwortete in einer längeren Rede, bei der er auch auf den Gedanken des Sports als Kulturfaktor einging. Auch Dr. Lewald ging auf die Bedeutung des Sports für die Allgemeinheit ein.

Im Plenarsaal des Danziger Rathauses begann dann am Sonntagvormittag 10 Uhr der eigentliche Bundestag, zu dem neben einer Abordnung des Senats noch Dr. Lewald und Regierungsrat Dr. Mallwitz als Vertreter des preußischen Wohlfahrtsministeriums und zugleich auch als Vertreter der preußischen Regierung erschienen waren. Die sieben Landesverbände des DFB. zeigten sich gut vertreten. Insgesamt vereinigten sie 91 Stimmen auf sich, die sich wie folgt verteilten: Süddeutschland 29, Westdeutschland 25, Mitteldeutschland 14, Norddeutschland 9, Berlin 5, Südostdeutschland 4 und Baltenverband 3 Stimmen. Die Entlastung des Vorstandes übernahm Dr. Ivo Schricker-Karlsruhe als Alterspräsident. Nach einer kurzen Debatte über die Tätigkeitsberichte wurde der gesamte Bundesvorstand wiedergewählt. Als dritter Beisitzer fand Dr. Schricker in seiner Eigenschaft als Vizepräsident der Fifa Wahl. Das Präsidium des Bundes setzt sich demnach aus den folgenden Herren zusammen: 1. Vorsitzender: Linnemann-Berlin, 2. Vorsitzender: Schmidt-Hannover, Geschäftsführender Vorsitzender: Blaschke-Kiel, Beisitzer: Notar Keyl-Herrieden, Dr. Wagener-Danzig, Dr. Schricker-Karlsruhe. In den Finanzausschuß wurde Dr. Stenzel-Berlin als hervorragender Fachmann hinzugewählt. — Der dann von Berlin gestellte Antrag, die Bundes-Geschäftsstelle innerhalb Jahresfrist nach Berlin zu verlegen, fand mit 49:42 Stimmen Annahme. Da der Bund innerhalb des Sportforums ein eigenes Haus errichten will, wird es sich wohl allerdings bis zum nächsten Herbst noch nicht ermöglichen lassen, die Geschäftsstelle nach der Reichshauptstadt zu verlegen. Der Bundestag 1928 soll in Weimar stattfinden. Ein Mantelgesetz zur Schiedsrichterfrage wurde angenommen. Die offizielle Formulierung des Mantelgesetzes steht noch aus. Mit Rücksicht auf das Olympische Fußball-Turnier findet die Zwischenrunde und das Endspiel um die Deutsche Fußball-Meisterschaft 1927/28 erst im Juni bezw. Juli 1928 statt.

Kreisliga-Ergebnisse.

Kreis Mittelbaden

FC. Mühlburg — FVg. Bruchsal 3:1
FV. Daxlanden — Germania Forst 3:2
F.C. Frankonia — FC. Baden 5:1
FV. Beiertheim — FGes. Rüppurr 1:4
FC. Südstern — Knielingen 1:0
Söllingen — Untergrombach 2:3

Kreis Südbaden

VfB. Gaggenau — FV. Kehl 4:0
Sportfr. Forchheim — SpVg. Baden-Baden 3:3
VfB. Baden-Baden — Haslach 8:0

Kreis Oberbaden

Sportfr. Freiburg — Tiengen 6:0
FC. Friedlingen — Waldkirch 3:2
Phönix Freiburg — PolSpV. Freiburg 2:2

Kreis Schwarzwald

FC. Konstanz — Tuttlingen 4:1
SpVg. Trossingen — Schramberg 4:1
Radolfzell — SpV. Meßkirch 2:2
FC. Singen — VfR. Schwenningen 1:4
VfB. Villingen — St. Georgen 2:5
Furtwangen — Dauchingen 2:0

Kreis Mittelbaden.

Die Spiele des gestrigen Sonntages nahmen bei geradezu idealem Wetter mit einer Ausnahme (Beiertheim — Rüppurr) den erwarteten Ausgang. Die beiden Tabellenführer Mühlburg und Frankonia ließen sich auch dieses Mal nicht von der Spitze verdrängen. Am meisten mußte sich der F.-C. Mühlburg gegen Bruchsal wehren. Erst die letzten zwanzig Minuten brachten die 3:1-Entscheidung. Auch Frankonia konnte erst in der zweiten Hälfte den F.-C. Baden bezwingen. Auf den Rennwiesen blieb Südstern-Karlsruhe über Knielingen mit 1:0 Sieger. In Daxlanden war der Tabellenletzte Forst zu Gaste und mußte mit einer 3:2-Niederlage nach Hause reisen. Untergrombach und Söllingen trennten sich 3:2. Die Ueberraschung des Tages brachte der Beiertheimer Fußballverein zu Wege, indem er mit nicht weniger wie 4:1 gegen Rüppurr auf eigenem Platze verlor.

F.-C. Frankonia Karlsruhe — F.-C. Baden Karlsruhe 5:1.

Der F.-C. Baden Karlsruhe spielte in der ersten Hälfte sehr beachtenswert. Nach dem Wechsel wurde das Spiel zerfahren und die Mannschaft mußte noch eine zahlenmäßig hohe Niederlage hinnehmen. Baden erzielte durch Pongratz nach prächtigen Einzelleistungen den Führungstreffer, doch konnte Frankonia noch vor dem Seitenwechsel ausgleichen. Nach der Pause geht Frankonia sofort in Führung. Ein Baden zugesprochener Elfmeter hielt der Frankoniatorwart und verhinderte dadurch den Ausgleich. Nach dieser verscherzten Ausgleichsmöglichkeit kam die Badener Elf nicht mehr auf und Frankonia hatte leichets Spiel einen sicheren 5:1-Sieg zu landen.

FC. Mühlburg — Fußb.-Vergg. Bruchsal 3:1 (0:1).

Begünstigt durch schönes Fußballwetter fand das um die Tabellenführung sehr wichtige Spiel statt. Mühlburg wurde der Sieg nicht leicht gemacht. Bruchsal führte bis weit nach Halbzeit mit 1:0. Schon beim Anstoß von Bruchsal fiel die saubere Arbeit der Bruchsal-Hintermannschaft auf. Mühlburg kann sich nicht finden. Es kommen nur wenig durchdachte Angriffe zustande. In der 27. Minute gelingt es Bruchsal durch ihren Rechtsaußen mit Unterstützung des linken Verteidigers, das Führungstor zu erzielen. Mühlburg spielt mit wenig Energie. Ein Erfolg kann trotz bester Chancen nicht erzielt werden. Nach Halbzeit spielte Mühlburg mit mehr Lust. In der 79. Minute kann dann Heller den Ausgleich erzielen. Angriff auf Angriff wird nunmehr von Mühlburg unternommen. Kammerer kann in der 83. Minute durch schönen Schrägschuß das Ergebnis für Mühlburg auf 2:1 stellen. Mühlburgs Ueberlegenheit hält weiter an. Moser stellt in der letzten Minute durch prachtvolle Einzelleistung das dem Spielverlauf nach einigermaßen entsprechende Resultat 3:1 her.

F.-V. Beiertheim — F.-G. Rüppurr 1:4.

Dieses Ergebnis ist eine Ueberraschung, die dem Neuling F.-G. Rüppurr zu Ehren gereicht. Rüppurr verdankte den Sieg in der Hauptsache seinem flinken Sturm, und der sehr schlagsicheren Hintermannschaft, die den Beiertheimer Sturm nicht zur Entfaltung kommen ließ. Zu allem Ueberfluß wurde beiderseits sehr hart gespielt, sodaß ein flüssiges Spiel nie recht zu Stande kam. Bei der Pause lag Rüppurr bereits mit 2:1 in Führung. Bis Schluß wurden von Rüppurr noch zwei weitere Tore geschossen, die bei einiger Aufmerksamkeit der Beiertheimer Hintermannschaft hätten verhütet werden können.

Südstern-Karlsruhe — Knielingen 1:0.

Beide Mannschaften lieferten sich einen spannenden Kampf, den Südstern schließlich als die etwas technisch bessere Elf für sich entschied. Südstern war in der ersten Hälfte des Spieles schwach, trotzdem gelang es dem Mittelstürmer Maier in der 28. Minute den Führungstreffer zu erzielen. Vorher hatte Knielingen einen Elfmeter verschossen. Die zweite Hälfte sah nach anfänglichem ausgeglichenen Spiel Südstern im Feldspiel leicht überlegen, doch reichte es zu keinem weiteren Erfolg.

F.-V. Daxlanden — F.-V. Forst 3:2 (2:1).

Einen glücklichen Sieg erkämpfte sich am gestrigen Sonntag Daxlanden über seine Forster Gäste. Das Spiel selbst darf gerade nicht zu den schönsten gerechnet werden, zwar war es fair und ruhig, aber technische Glanzleistungen waren nicht zu sehen. Daxlanden konnte durch den Rechtsaußen das erste Tor erzielen, gleich darauf gleichen die Gäste aus. Kurz vor der Pause erringt Daxlanden aus einem Gedränge heraus sein zweites Tor. Nach der Pause gleicht Forst wiederum aus. Daxlanden drängt mächtig und kann durch eine Ecke das dritte Tor erzielen.

Fußball-Länderkampf Deutschland–Norwegen.

Aenderung der deutschen Mannschaft.

s. **Danzig,** 16. Oktober. (Drahtber.) Der Spielausschuß des Deutschen Fußball-Bundes hat die Nationalmannschaft, die am nächsten Sonntag im Stadion von Altona gegen Norwegen spielen soll, noch in einigen Punkten geändert. Der linke Läufer Weber (Wacker München) wurde durch Köpplinger (1. F.-C. Nürnberg) und der Halbrechte Zeilfelder (Neckarau) durch Hochgesang (1. F.-C. Nürnberg) ersetzt. Die Mannschaft hat also jetzt folgendes Aussehen:

Stuhlfauth
(1. F. C. Nürnberg)
Brunke Kugler
(Ten. Vor. Berlin) (1. F. C. Nürnberg)
Martwig Kalb Köpplinger
(T. V. Berlin) (1. F. C. Nürnberg)
Reinmann Hochgesang Pöttinger Hofmann Hoffmann
(1. F. C. N.) (Bay. München) (Meerane) (Bay. München)

Ersatz: Kuzorra (Schalke 04).

Die Aufstellung Zeilfelders wurde wohl in erster Linie auf Grund des Einspruchs seines Vereins, der zu Recht schwere Störungen des Verbandsspielbetriebes, d. h. ernste Terminnöten befürchtet, annulliert. Man muß aber auch sonst sagen, daß die Mannschaft jetzt wesentlich besser gefällt. Hochgesang, der gegenwärtig wieder eine recht gute Form aufweist, paßt unbedingt besser in die Angriffsreihe als Zeilfelder und auch Köpplinger dürfte neben Kalb besser stehen als Weber. Die ganze Elf verdient Vertrauen und wird auch wohl ohne Zweifel mit einem Siege über Norwegen aufwarten.

200 Meilen auf Brooklandsbahn.

Während der vor 14 Tagen auf der Brooklandsbahn ausgetragene Große Preiß von England nur mäßigen Besuch aufzuweisen hatte, ging am Samstag das 200 Meilen-Rennen (321,800 Km.) vor überfüllten Tribünen vor sich. Der bekannte englische Rennfahrer Major Camebell fuhr in der 1500 Kcm.-Klasse die beste Zeit des Tages, indem er die Strecke in 2,38,13 Stunden zurücklegte, was einem Stundendurchschnitt von 122,061 Km. entspricht.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Nationales Schwimmfest in Augsburg.

Wenser (Augsburg) taucht in Rekordzeit.

m. **Augsburg**, 16. Okt. (Drahtbericht.) Das zweitägige nationale Schwimmfest des SV. Augsburg begann am Samstag vor einer zahlreichen Zuschauermenge bei bester Besetzung aus Süddeutschland und dem Reich. Besonderes Interesse beanspruchte der Start der Magdeburger Schwimmer, die auch sehr erfolgreich abschnitten. In den Wasserballspielen zeigte sich der Veranstalter dem VfvS. München mit 8:3 überlegen und der süddeutsche Meister Bayern 07 Nürnberg gab SV. 99 München 3:2 das Nachsehen.

Am Sonntag vormittag stand im Vordergrund das 50 m Senior-Streckentauchen, das Wenser (Ulm) in der deutschen Rekordzeit von 32,4 Sekunden an sich brachte. Der Rekord wird allerdings offiziell nicht geführt. Im entscheidenden Wasserballspiel um den dritten und vierten Platz zwischen den beiden Münchener Vereinen SV. 99 und VfS. war erwartungsgemäß der SV. 99 klar überlegen. Durch seinen 7:0 Sieg errang er den dritten Platz.

Die Ergebnisse vom Samstag waren:: Freistilstaffel 50, 100, 200 Yards: 1. Magdeburg 96 3,37,5; 2. SV. Augsburg 3,44; B. VfS. München; 3×100 Yards Freistilstaffel: 1. SV. Augsburg 3,15; 2. München SV. 99 3,17,1; Jugendfreistilstaffel 3×100 Yards: 1. SV. Göppingen 3,16,4; 2. Bayern 07 Nürnberg 3,18,6. Juniorenrückenschwimmen 100 Yards: 1. Klein (Göppingen) 1,14,7; 2. Arndt (München) 1,14,7; Seniorenfreistilschwimmen 500 Yards: 1. Neitzel (Magdeburg) 6,18,6; 2. Gubener (Magdeburg) 6,20,4; II. Freistilschwimmen 100 Yards: 1. Schweitzer (Magdeburg) 58,4 Sekunden; 2. Schmied (München) 1,00,2. 3. Lagenstaffel 4×100 Yards: 1. Bayern 07 Nürnberg 4,52,5; 2. SV. 99 München 5,07,6. 2. Lagenstaffel 3×100 Yards: 1. SV. Ulm 3,04,5; 2. VfVS. München 3,10,1. Wasserball: SV. Augsburg : VfvS. München 8:3 (4:3), Bayern 07 Nürnberg — SV. 99 München 3:2 (1:0).

Die Ergebnisse vom Sonntag vormittag waren: Juniorenstreckentauchen 40 m: 1. Oesterle (Augsburg) 28 Sekunden. Juniorenspringen: 1. Kurz (Augsburg). Junioren-Vereinsmehrkampf: 1. SV. Augsburg. Seniorenstreckentauchen 50 m: 1. Wenser (Ulm) 32,4 Sekunden; 2. Rohleff (München) 37 Sekunden. Wasserball: SV. 99 München — VfvS. München 7:0 (3:0).

Schwimmwartekurs in München 1928.

mg. Nach fortgesetzten Bemühungen der süddeutschen Schwimmkreisleitung ist es gelungen, vom zuständigen bayerischen Ministerium die Zusage für einen ersten süddeutschen Schwimmwartekurs an der Landesturnanstalt zu München zu erlangen Aus Zweckmäßigkeitsgründen soll dieser Kurs, wozu alle Kreismitglieder teilnahmeberechtigt sind, im Frühjahr 1028 stattfinden, was für die darnach zu leistende Sommerarbeit in den Vereinen (namentlich in den sogenannten Sommervereinen) am vorteilhaftesten erscheint. Auch unterliegt eine vom Ministerium entworfene zeitgemäße Prüfungsordnung für staatlich anerkannte Schwimmeister der kreisseitigen Begutachtung, damit diese drängende Frage nach Preußens Vorbild endlich auch in Süddeutschland einheitlich gebührend geregelt wird.

Turnen

D.T. Handball-Ergebnisse!

Kreismeisterklasse Gruppe 2: Tgde. 88 Pforzheim — M.T.V. 6:2. Tbd. Durlach — K.T.V. 46 10:2.

Weitere Ergebnisse: T.U. Sportverein Polizei Karlsruhe I. — Tgde. Teutschneureut I. 8:2. T.U. Sportverein Polizei Karlsruhe II. — M.T.V. III. 2:2. Tbd. Beiertheim I. — Tv. Rintheim I. 5:2. Tbd. Beiertheim II. — Tv. Rüppurr II. 0:1. Tv. Durlach III. — Tbd. Durlach II. 4:2. K.T.V. 46 II. — Tbd. Durlach III. 11:0.

Jugendklasse: Turnverein Durlach — Tv. Ettlingen 3:2. Tbd. Durlach — K.T.V. 46 3:1.

Freundschaftsspiel: Tv. Durlach Aue — Tv. Durlach II. 1:9.

Turnerbund Durlach — K.T.V. 46 10:2 (3:2).

Zum ersten Verbandsspiel in der höchsten Spielklasse, der Kreismeisterklasse, empfing am Sonntag der Turnerbund Durlach den Karlsruher Turnverein 46. K.T.V. konnte sein erstes Verbandsspiel gegen Turngde. Pforzheim überlegen für sich entscheiden, mußte dafür am vergangenen Sonntag zwei wertvolle Punkte dem Männerturnverein Karlsruhe lassen. Die Mannschaft, zwar geschwächt durch 4 Ersatzleute, ging mit mächtigem Elan ins Zeug. Der sehr nervöse Karlsruher Torwart ließ zu wünschen übrig. Verteidigung und Läufer arbeiteten gut. Im Sturm klappte es nicht richtig, wobei der Rechtsaußen besonders auffiel.

Zum Siege der Durlacher trug ein gutes Stück der jugendliche Torwart bei. Die Verteidiger und Läufer waren gut, doch ließ das Abspiel des linken Verteidigers ab und zu zu wünschen übrig. Im Sturm sieht man bei jedem Spiel neue Gesichter. Trotzdem klappte es wider Erwarten gut. Bei einigen Spielen wird er wieder auf seine alte Höhe kommen.

Pol. Sport-Verein Karlsruhe gegen Turngemeinde Neureut 8:2. (3:2).

Am gestrigen Sonntage hatte P.S.V. I. die erste Elf der Turngemeinde Neureut zum fälligen Verbandsspiel als Gast. Neureut trat in stärkster Aufstellung an. P.S.V. mußte infolge Versetzung seines bisherigen, ausgezeichneten Mittelläufers, einen seiner besten Torschützen auf diesen Posten zurückziehen und war somit im Sturm geschwächt. Um 3 Uhr gab der Unparteiische den Ball frei. Neureut kommt, durch schöne Kombination in den ersten 5 Minuten durch und übernimmt durch unhaltbaren Schuß die Führung. P.S.V. kann auch gleich erfolgreich werden. Neureut zeigt sich bisher im Sturm sehr gefährlich, was ihm durch schlechtes Deckungsspiel der P.S.V.ler noch erleichtert wird. Der Erfolg bleibt nicht aus. Jetzt kommt P.S.V. allmählich auf. Einen zuerkannten Strafstoß sendet der Mittelstürmer Bott gut plaziert ins Netz, dem sich alsbald noch ein 3. Erfolg anreiht. Beim Stande 3:2 für P.S.V. geht es in die Pause. Vom Wiederspiel weg setzt Neureut alles daran um bis an den Strafraum, wo aber die sichere Deckung der Polizeisportler den Erfolg verhindert. Der Mittelstürmer von P.S.V. kann ein Tor erzielen. Sichtlich beginnt Neureut nachzulassen, was P.S.V. ausnützt und dadurch noch 4 weitere Tore erzielt. Beim Stande von 8:2 Tore für Polizei ertönte der Schlußpfiff. Beide Mannschaften trennten sich nach hart, aber schön verlaufenem Kampfe.

Untere Mannschaften:

P.S.V. II. — M.T.V. III. 2:2.

Tennis

Clubturnier des Karlsruher E. u. T. V.

Die Schlußrunde des Herrendoppelspiels mit Vorgabe sah H. und O. Steinwarz über Angern-Oppler 8:6 6:3 erfolgreich; das letztere Paar führte im ersten Satz bereits mit 5:3, ohne diesen Vorteil ausnutzen zu können.

In der Schlußrunde des Herreneinzelspiels mit Vorgabe trafen sich Oppler und R. Fuchs, die besten Junioren des Vereins. Ueberraschend glatt siegte Oppler (— 15 3/6) gegen Fuchs (—15) in zwei Sätzen 6:0, 6:0 und bewies damit die erstaunlichen Fortschritte, die er im Verlauf dieser Saison gemacht hat. In der Vorschlußrunde hatte er Händel in zwei Sätzen geschlagen, während Fuchs deren drei benötigt hatte, um Herrigel (+30) den Eintritt in die Schlußrunde zu verwehren. Dieser hatte dank seiner Vorgabe vorher ganz überraschende Erfolge erzielt.

Am vergangenen Samstag fand die Preisverteilung im Clubhaus des Vereins statt; die Preisträger wurden mit Clubnadeln ausgezeichnet.

Die A.D.A.C.-Feldberg-Rennen im Taunus.

Neue Rekorde. — Kimpel-Ludwigshafen auf Bugatti fährt die schnellste Zeit des Tages. Zahlreiche Unfälle.

O. **Frankfurt** am Main, 16. Okt. **(Eig. Drahtbericht).** Bei wundervollem Herbstwetter brachte der Gau IIIa des Allgemeinen Deutschen Automobilclubs das diesjährige Feldbergrennen zum Austrag. Nicht weniger als 100 Fahrzeuge stellten sich dem Starter, um den Kampf auf der äußerst schwierigen, mit einer Haarnadelkurve versehenen 8 Kilometer langen Bergstrecke aufzunehmen. War bereits mit dem Meldeergebnis die vorjährige Rekordzahl erreicht, so wurde auch in den Rennen erstklassiger Sport geboten. In sämtlichen Klassen stellte man neue Bestzeiten auf. Eine Glanzleistung vollbrachte Kimpel-Ludwigshafen auf seinem Bugattiwagen, indem er einen neuen Streckenrekord mit 5,01 aufstellte. Er erreichte dabei eine Durchschnittsgeschwindigkeit von 93 Kilometer und verbesserte seinen vorjährigen eigenen Rekord um volle 17 Sekunden.

Die beste Zeit der Motorräder schuf Dom-Ludwigsburg auf Standard mit 5,23,3 Min. Er unterbot dabei den seit zwei Jahren von Schäfer-Frankfurt gehaltenen Rekord um 31,7 Sekunden. Großen Beifall erntete auch Fräulein Lore Keller-München, als sie in schneidiger Fahrt mit ihrer F.N.-Seitenwagenmaschine heranbrauste. Entgegen früheren Jahren blieb die Veranstaltung diesmal von zahlreichen Unfällen nicht verschont. So überschlug sich bereits bei der Anfahrt Hans Braun-Frankfurt mit seinem Habra-Rennwagen. Während der Fahrer mit dem Schrecken davonkam, erlitt sein Beifahrer erhebliche Verletzungen und mußte dem Krankenhaus zugeführt werden. Ebenso erging es zwei Zuschauern, als ein nicht am Rennen beteiligter Motorradfahrer in eine Gruppe Leute hineinfuhr. Gaß-Fulda auf Rennsteig, Hößbacher-Frankfurt am Main auf Sunbeam, sowie Karrer-Frankfurt stürzten in der Haarnadelkurve und erlitten zum Teil schwere innere Verletzungen, sodaß auch sie ins Hospital nach Bad Homburg verbracht werden mußten.

Die Ergebnisse in den einzelnen Klassen waren:

Motorräder.

Kategorie 6 nicht über 175 ccm.: 1. Rauffenbarth-Oberursel auf Bücker 7:42,1; 2. K. Hölzer-Frankfurt auf MWH. 11:14,4. — Bis 250 ccm.: 1. E. Gerlach-Weil im Dorf auf Standard 5:59,4 Min.; 2. W. Glöckler-Frankfurt a. M. auf NSU. 6,17 Min.; 3. Bittorf-Offenbach auf Ermag 7:19,1; 4. O. Ley-Nürnberg auf Triumph 7:47,4; 5. Schweizer-Heidelberg auf BMW. 15,43. — Bis 350 ccm.: 1. W. Schwarz-Coblenz auf AJS. 5:40,4; 2. A. Bormann-Frankfurt auf Ardie 5:52,1; 3. G. Granke-Frankfurt auf AJS. 6,31; 4. A. Keller-Fulda auf Rennsteig 6:40,2; 5. Kuthscheit-Baumbach auf Ardie-Jap 6:44,4; 6. Bucher-Höchst auf Ardie 6:46,4; 7. Salzig-Oberlahnstein auf Imperia 9,07. — Bis 500 ccm: 1. Dom-Ludwigsburg auf Standard 5:25.2; 2. A. Stösse-München auf FN. 5:30,4; 3. J. Klein-Frankfurt auf Horex 5:45,4; 4. Soenius-Köln auf BMW. 5:49,2; 5. O. Ley-Nürnberg auf Triumph 5:54,1; 6. Bach-Frankfurt auf Sunbeam 6:01,3; 7. G. Wies-Darmstadt auf BMW. 6:04,2; 8. Kramer-Cronberg auf BMW. 6:06,1; 9. Baßler-Mainz auf Ariol 6:43,3. — Nicht über 750 und nicht über 1000 ccm: 1. Dom-Ludwigsburg auf Standard 5:23,3; 2. Karrer-Frankfurt auf Horex 5,38; 3. J. Klein-Frankfurt auf Horex 5,40; 4. Mottenheimer-Frankfurt auf BMW. 5,45; 5. Soenius-Köln auf BMW. 5:48,1; 6. Eberle-Frankfurt auf Imperia 5:54,1; 7. Rauffenbarth-Oberursel auf Bücker 6:11,3; 7. Burucker-Mainz auf Standard 6:15,1; 8. Kratz-Oberohmen auf Ardie 6:22,1. — Motorräder mit Seitenwagen nicht über 600 ccm: 1. Lore Keller-München auf FN. 6:33,3; 2. Munk-Offenbach auf BMW. 7:00,1; 3. Bücker-Oberursel auf Bücker 7,16; 4. Hoefle-Schifferstadt auf Viktoria 7:9,1; 5. Schmidt-Frankfurt auf Horex 8,28. — Motorräder mit Seitenwagen nicht über 1000 ccm: 1. Helbing-Bochum auf Wanderer 6:58,2; 2. Trapp-Darmstadt auf Viktoria 6:50,1; 3. Wohlfahrt Ad.-Frankfurt auf Imperia 7:29,0; 4. Link-Frankfurt auf Imperia 8,32; 5. Wingerter-Frankfurt auf Harley-Davidson 8:52,1 Min.

Rennwagen:

Klasse J 350—500 ccm: Buthenuth (Hannover) auf Hanomag (Lizenz) 7,25,1 (Alleingang). — Klasse G und H 500—1100 ccm: 1. Zimmermann (Limburg) auf Pluto (Lizenz) 7,08,1; 2. Katheis (Lorsbach) auf Fiat (Lizenz) 7,32,2. — Klasse F 1100—1500 ccm: 1. Fürst von Hohenlohe-Jagstberg (Nürnberg) auf Bugatti (Ausweis) 5,21,3. — Klasse E 1500—2000 ccm: 1. Kimpel (Ludwigshafen) auf Bugatti (Lizenz) 5,01 (schnellste Zeit des Tages); 2. v. Trütschler (München) auf Bugatti (Lizenz) 5,11,1; 3. Engel (Wiesbaden) auf Bugatti (Lizenz) 5,56,2. — Klasse D 2000—3000 ccm: 1. A. Momberger (Frankfurt) auf Bugatti (Lizenz) 5,13,2. — Klasse A über 8000; Klasse B 5000—8000; Klasse C 3000—5000: 1. H. Hauser (Kleinschmalkalden) auf Steyr (Lizenz) 5,10,3; 2. Taxis (Stuttgart) auf Alfa-Romeo (Lizenz) 5,15,2.

Sport- und Tourenwagen:

Klasse J 350—500 ccm: 1. Wiest Aenne (Darmstadt) auf Hanomag (Lizen) 8,18,2 Minuten; 2. Roehrs (Hannover) auf Hanomag (Lizenz) 8,23,3; 3. Buhtenuth (Hannover) auf Hanomag (Lizenz) 8,30,4; 4. Glöckler (Frankfurt) auf Hanomag (Ausweis) 9,02,3. — Klasse G 750—1100; Klasse H 500—750 ccm: 1. H. Dörper (Düsseldorf) auf Opel (Lizenz) 6,50,4; 2. Müller (Frankfurt) auf Pluto (Lizenz) 7,41,3; 3. v. Halle (Frankfurt) auf Amilcar 8,12,2. — Klasse F 1100—1500 ccm: 1. Roehrs Lil. R. (Hannover) auf Adler (Lizenz) 6,38,2; 2. Seibel-Diez auf Bugatti (Lizenz) 7,02; 3. Mahr (Frankfurt) auf Faun (Ausweis) 9,09,2; 4. Erna Glöckler auf NSU. (Ausweis) 10,28,3; 5. Else Bull (Frankfurt) auf Fiat (Ausweis) 11,25 Minuten. — Klasse E 1500—2000 ccm: 1. Kappler (Gernsbach) auf Simson-Supra (Lizenz) 6,25,1; 2. Gömöri (Frankfurt) auf Itala (Lizenz) 6,29,4; 3. Dienar W. (Cassel) auf Selve (Ausweisfahrer) 6,44; 4. Dr. Schmidt (Hasloch) auf Simson-Supra (Ausweis) 8,55,2. — Klasse D 2000—3000 ccm: 1. H. Stuck (Gut Sterz) auf Austro-Daimler (Lizenz) 5,33,2; 2. Graf Kalnein (Berlin) auf Bugatti (Lizenz) 5,43,4; 3. Nichenke (Hameln) auf Selve (Lizenz) 6,18,2; 4. Scheling (Mainz) auf Lancia (Lizenz) 6,57,1. — Ausweisfahrer: 1. A. Ickstadt-Ried auf Opel 9,32,4. — Klasse A über 8000 ccm; Klasse B 5000—8000 ccm; Klasse C 3000—5000 ccm: 1. Kimpel Georg (Ludwigshafen) auf Mercedes-Benz (Lizenz) 5,21,1; 2. Gräfin von Einsiedel (München) auf Steyr (Lizenz) 5,42,1; 3. Schimmel (Leipzig) auf Mercedes (Lizenz) 5,54,3; 4. v. Guilleaume (Berlin) auf Steyr (Lizenz) 5,57; 5. Dr. Kaufmann (Ulm) auf Steiger (Lizenz) 6,22.

Internat. Reit- und Fahrturnier in Dortmund.

Der erste Tag.

Das große internationale Dortmunder Reit- und Fahrturnier, das eine so ausgezeichnete und zahlreiche Besetzung erfahren hat, nahm am Samstag vor einer nicht allzu großen Zuschauermenge seinen Anfang. Die einzelnen Leistungen boten hervorragenden Sport und fanden regstes Interesse. Mit besonderer Spannung sah man dem Abschneiden der Pferde im Preis des Landwirtschaftsministeriums, einer Materialprüfung für Drei- bis Sechsjährige entgegen, die in drei Klassen zum Austrag gebracht wurde und bei der nur die inländische Zucht startberechtigt war. Sehr erfolgreich war hier vor allem Graf Kalnein, der in der mittleren Klasse auf Maltita und in der schweren Klasse auf Packard Sieger bleiben konnte. Wie erwartet holte sich Stöck unter Kirsch überlegen die Reitprüfung vor Rittmeister von Haugks Luchs II. Sehr beifällig wurde die Vorführung einer Remonteschule aufgenommen, zu der das Gestüt Celle die meisten Teilnehmer stellte. Trotz der für dieselben nur kurz angewandten Trainingszeit wurde auch hier außerordentliches geboten. Eine Steigerung des Beifalls erfolgte, als sich das westfälische Landesgestüt Warendorf mit 16 Warmbluthengsten produzierte und auch seinerseits mit beachtenswerten Leistungen aufwartete. Den Tages-Abschluß bildeten wie auch schon früher die Jagdspringen, bei dem der Toto in seine Rechte trat. Die Ergebnisse waren:

Materialprüfung für Reitpferde. (Preis des Landwirtschaftsministeriums): leichte Pferde: 1. Frau K. v. Beckers Vasall (Waetgen), 2. Gest. Cadenberges Flamingo (Flick, 3. Stall Bürkners Aachen (Maj. Bürkner). Mittlere Pferde: Graf Kalneins Maltita (Kalnein), 2. Kav. Schules Fels (Obl. Gerhardt), 3. Hptm. Schusters Markgraf (Bes.). Schwere Pferde: 1. Graf Kalneins Packard (Bes.), 2. Dr. Baumgartners Cäsar (Stallm. Meincke), 3. Rittm. Cramers Hamlet (Maj. Bürkner).

Oleander-Gladiator 1927.

Der Reichsaußenminister im Grunewald.

✻ **Berlin**, 16. Okt. (Drahtbericht.) Noch ist zwar die Saison im Grunewald nicht abgeschlossen, aber mit dem Gladiatoren-Rennen kam am Sonntag die letzte große Prüfung für dreijährige und ältere Pferde zur Entscheidung. Die erst 1927 geschaffene Prüfung war wieder ein großer Publikumserfolg. U. a. wohnte auch der Reichsaußenminister Dr .Stresemann dem Rennen bei. Es gab durchweg starke Felder und auch das Hauptereignis selbst machte keine Ausnahme, denn 15 Bewerber stellten sich dem Starter. Nach gleichmäßig flottem Rennen entspann sich in der Geraden zwischen Oleander und Serapis ein packender Endkampf. Zweimal schien Serapis schon sicherer Sieger, aber immer wieder stieß Oleander noch einmal vor und im Ziel hatte er glücklich die Nase knapp in Front. Serapis ist mehr als ehrenvoll gelaufen. Der Frankfurter Rennmann M. J. Oppenheimer hat in diesem Jahre tatsächlich Pech gehabt. Mit Libertas verlor er ganz knapp das Deutsche Derby und jetzt mit Serapis das Gladiatoren-Rennen. In beiden Fällen war es ein Vertreter des Stalles Frhr. S. A. von Oppenheim, der das Glück hatte, eine Nasenlänge besser zu sein. Zwei Längen hinter Oleander und Serapis landete zur allgemeinen Ueberraschung Impressionist, der sonst nur in Handicaps seinen Hafer verdiente, vor dem Hanielschen Palü und dem Weinberger Lampos, der ja inzwischen auch zu den gefallenen Größen zählt. Als der Start zu dem 2800 Meter langen Rennen erfolgt war, führte Lampos vor Serapis, Eisenkanzler, Impressionist und Oleander. Den Schluß machten Hödur, Palü und Fürstenbrauch, der bald angehalten wurde. Im Stallbogen war Lampos vor Eisenkanzler, Serapis, Oleander und dem jetzt schon geschlagenen Rheinwein. In die Gerade bog Lampos noch mit Führung vor Serapis, Eisenkanzler, Oleander, Impressionist und dem mächtig aufrückenden Palü. Hier machte sich Serapis frei und focht mit dem ihm gefolgten Oleander einen überaus scharfen Endkampf aus, der mit einem glücklichen Siege von Oleander endete. Die Zeit für die 2800 Meter betrug 3:05,5 Min.

Die A.D.A.C.-Gauversammlung in Weinheim

Die Zielfahrt nach Weinheim. — Der Motorsportklub Karlsruhe gewinnt den Ehrenpreis.

Von herrlichem Spätherbstwetter begleitet, fand gestern die anläßlich der Hauptversammlung des ADAC.-Gaues 13 (Baden) vom Weinheimer Motorsportklub ausgeschriebene Plakettenzielfahrt nach Weinheim statt. 186 Fahrzeuge hatten bis zum Zielschluß die Kontrollstelle Weinheim erreicht, aus allen Gegenden des badischen Ländchens, sogar aus den Ortsgruppen Südbadens, Lörrach und Konstanz, waren die ADAC-Getreuen herbeigeeilt. Der Karlsruher Motorsportklub beteiligte sich mit 38 Fahrzeugen an der Zielfahrt und gewann den für die Meistbeteiligung von dem Aggripina Vers.-Konzern gestifteten Ehrenpreis.

Am Samstagnachmittag war der Gau-Hauptversammlung eine Gesamt-Gauvorstandssitzung vorausgegangen. Der Mannheimer Automobilklub war mit zahlreichen Fahrzeugen von seinem Klublokal, dem Restaurant Pugola, gestartet und erreichte in flotter Fahrt die Zielkontrolle Weinheim. Pünktlich zur festgesetzten Zeit eröffnete der Gauvorsitzende Notar Jacobi-Weinheim, die gutbesuchte Versammlung. Weinheim ließ durch seinen Bürgermeister die Gäste willkommen heißen und wünschte der Versammlung in Weinheims Mauern einen erfolgreichen Verlauf. Der zweite Gauvorsitzende Fabrikant Hauler-Freiburg erstattete den Bericht über das laufende Geschäftsjahr, der eine erfolgreiche Zunahme der Mitgliederzahl feststellen ließ. Durch die seit kurzem erscheinenden Gau-Mitteilungsblätter, die weiter ausgebaut werden sollen, ist ein reger Gedanken- und Meinungsaustausch im Gau gewährleistet. Im weiteren Versammlungsverlauf ergab sich eine lebhafte Diskussion über die bestehenden Verträge mit Betriebsstofflieferfirmen.

Lebhaftem Interesse begegneten die Ausführungen des Gausportleiters Dr. Rößler-Baden-Baden, der den Sportbericht erstattete. Sieben Veranstaltungen wurden im Gau durchgeführt, wovon die Freiburger Rekordtage und die Baden-Badener Herbstsporttage die bestbesuchtesteen und glanzvollsten waren. Kritisiert wurden die zurzeit bestehenden Bestimmungen des Ministers des Innern, die Sicherheitssummen von 1000 Mark und mehr und Hunderte von Mark für Absperrungsgelder, selbst bei kleinen Veranstaltungen, fordern. Lebhaft war die Diskussion bei Erörterung der neuen O.N.S.-Bestimmungen, da man hierin Härten erblickt. Im Sportjahr 1928 gibt es nicht mehr wie bislang Lizenzen- und Ausweisfahrer bei einer sportlichen Veranstaltung, sondern die Ausweisfahrer dürfen nur noch geschlossene Veranstaltungen bestreiten. Gausyndikus Dr. Pfeifenberger-Mannheim brachte eine Entschließung ein gegen die neuen O.N.S.-Bestimmungen. Bisher bestand der Gau 13 des ADAC. aus 24 Ortsgruppen. In diesen Tagen wurden weitere Ortsgruppen in Eisenz und Eberbach gegründet. Die kleineren von den Matadoren „Rund-um-den-Kirchturm-Rennen“ benannten Veranstaltungen werden im Sportjahr 1928 fallen. Als Gauhauptveranstaltung wurden die Baden-Badener Herbstsporttage genannt, bei denen als Neuerung die Badischen Klubmeisterschaften ausgetragen werden sollen und mit der eine Ortsgruppenveranstaltung stattfindet.

Für die nächste Gau-Hauptversammlung konkurrieren die Städte Konstanz, Lörrach, Villingen, der Entscheid wurde noch nicht gefällt. Die Berichte der Kassierer überzeugten von der gesunden Finanzpolitik im Gau. Der Gauvorsitzende Notar Jacobi wurde mit den vielen anderen Gauvorstandsmitgliedern, so auch der Gausportleiter Dr. Rößler, wiedergewählt.

Nach Schluß der Hauptversammlung, die einen allgemein befriedigenden Verlauf nahm, begrüßte der Vorsitzende des Weinheimer Motorsportklubs Dr. med. H. Hälsen die Teilnehmer und forderte nach Verteilung der geschmackvollen Zielfahrtsplakette die Gäste zu feucht-fröhlichem Beisammensein auf. Mit dem traditionellen Töff-Töff-Hurra klang die Veranstaltung aus.

Geschäftliche Mitteilungen.

Schlaflose Nächte verbringen viele durch den Husten, namentlich haben auch die Kinder durch den Keuchhusten und Katarrhhusten viel durchzumachen. Als bestes Mittel dagegen erweisen sich immer wieder Kaiser's **Brust-Caramellen mit den 3 Tannen**, sie sind durch 5500 notariell beglaubigte Zeugnisse als hilfebringend anerkannt.

Weltrekord!!

EIN SPORTROMAN

von CURT J. BRAUN

(25. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Hannes sah die dargebotene Hand und schlug ein. Sie drückten sich die Hände, daß die Knochen krachten.

Dann atmete Leithoff auf, und er hatte fast Tränen der Freude in den Augen.

„Komm, Junge, Hannes! Morgen trägst du wieder schwarz-weiß! Auf unsere Verantwortung! Komm, wir wollen es den anderen sagen!"

— — —

Eine strahlende Sonne stand am nächsten Tage über Davos, als Hannes erwachte. Er sprang auf, stieß die Fenster auf und ließ die klare, eisige Winterluft herein. Dann warf er die Jacke des Pyjamas ab, begann mitten im Zimmer seine Morgenübungen und sang dabei aus voller Kehle:

„Wohlauf, Kameraden, aufs Pferd! Aufs Pferd."

Als er mit den Uebungen fertig war, hatte er auch die letzte Strophe des Liedes erreicht. Er warf den Bademantel über und ging in das Badezimmer. Die Wände erzitterten unter:

„— das war Lützows wilde verwegene Jagd!"

Während er die kalte Brause über sich herabduschen ließ und eine Gänsehaut bekam, sang er im hellsten Tenor:

„Wir treten zum Beten vor Gott den Gerechten!"

Auch dieses Lied erreichte sein Ende. Auf dem Korridor blieben die Menschen stehen.

Er ging zurück, zog sich an und schmetterte aus voller Kehle weiter:

„Ich hatt' einen Kameraden!"

Bei der Krawatte war es: „Ich weiß nicht, was soll es bedeuten!" und als er die schwarz-weiße Klubjacke über den Arm warf, entdeckte er plötzlich, daß der Text nicht dazu paßte, blieb stehen, stemmte die Arme in die Hüften und begann fortissimo:

„Du Schwert an meiner Linken!"

Die Tür hatte sich geöffnet. Und beim Refrain fiel eine helle Stimme ein:

„Hurra! Hurra! Hurra!"

Er fuhr herum. Dorrit stand auf der Schwelle, betrachtete ihn kopfschüttelnd und kam näher.

„Sonst bist du gesund, Hannes?"

Er sang ruhig weiter, ging mit langen Schritten auf sie zu, und als er vor ihr stand, nahm er plötzlich mit beiden Händen ihren Kopf und gab ihr einen schallenden Kuß mitten auf den Mund.

„Sonst bin ich gesund, Mädchen!"

Dorrit sah ihn sprachlos an. Es war der erste Kuß, den er ihr gegeben, aber er schien sich der Merkwürdigkeit dieser Tatsache gar nicht bewußt zu sein, denn er warf ruhig die Jacke über und erklärte mit Stentorstimme:

„Man reiche mir zwei Eisbein mit Sauerkohl und stelle duftende Reseden auf den Tisch, auf daß ich meinen sterblichen Leib noch vor dem Kampf ergötze!"

„Hannes!" sagte Dorrit fassungslos. Und dann schrie sie plötzlich auf: „Hannes!" — flog um seinen Hals und bedeckte sein Gesicht mit ein paar Dutzend Küssen.

Hannes ließ es ruhig mit sich geschehen. Und als sie fertig war, nickte er wohlwollend:

„Siehst du, Weib, das war recht getan! Und jetzt komm, denn das Jahrhundert harret unser!"

— — —

An diesem Nachmittag saß Dorrit quecksilbern neben Pahlen und war überhaupt nicht imstande, eine vernünftige Antwort zu geben. Sie redete vom Hunderisten ins Tausendste, und nur manchmal brach sie jäh ab und sah mit einem kleinen stillen Lächeln vor sich hin.

„Was ist denn?" fragte Pahlen wiederholt.

Sie schüttelte nur den Kopf.

„Ach — — nichts, Herr Großinquisitor. Ich freue mich, daß Hannes wieder die Farben trägt!"

Beifallbegrüßt betraten die Mannschaften das Feld. O'Donnel war wieder Schiedsrichter. Man merkte, daß ein kleines Raunen durch die Reihen ging, als Hannes untere den fünf anderen sichtbar wurde. Er war sehr bekannt. Man kannte auch die Berliner Affäre, und unter den vielen Sportsleuten, die hier im Zuschauerkreise saßen, war man nicht wenig erstaunt, ihn plötzlich wieder bei dem Klub zu sehen, den er seinerzeit so ostentativ verlassen hatte.

Da unten ging es noch ein wenig hin und her.

Dann kam der Pfiff des Schiedsrichters. Hannes ging vor die Mitte. Nun konnten ihn alle sehen. Hiscott stand ihm gegenüber als Mittelstürmer der Kanadier.

Anpfiff.

Hannes schlägt die Scheibe zurück.

Sedquist nimmt sie auf, geht im rasenden Sturmlauf vor, Hannes mit phantastisch langen Schritten neben ihm her, der feindliche Sturm ist in zwei Sekunden überspielt, der rechte Verteidiger läuft vor, Hedquist gibt die Scheibe sofort an Hannes ab, der um den linken Verteidiger unerhört herumspielt, er kommt bis auf zwei Meter vors Tor, — der gegnerische Tormann läuft heraus, Hannes gibt eine haarscharfe Vorlage an Sedquist, und die Gummischeibe sitzt im Goal.

Im nächsten Moment prasselt eine Beifallsalve los, daß die Luft erzittert. Das erste Goal — und fünfzig Sekunden Spielzeit! „Ein Ueberraschungsgoal!" trösten sich die Freunde der Pariser Kanadier.

Zum zweiten Mal Aufstellung in der Mitte. Dieses Mal gelingt es Hiscott, die Scheibe an Demsby hinüberzuspielen, — der geht vor, in schnurgerader Reihe liegt der gegnerische Sturm, im Dribbling werden Hannes, Hedquist und Reisdorff überspielt, — sie waren zu weit vorgegangen, — die Scheibe gleitet hin und her, daß die beiden deutschen Verteidiger machtlos erscheinen, — da schießt Leithoff vor, — fast auf dem Bauch liegend, gelingt es ihm, die Scheibe mit der Spitze seines Hockeyknüppels abzunehmen, — im Sturmlauf geht er vor, Reisdorff steht an seiner Stelle in der Verteidigung, und über das leere Feld jagend Hannes, Leithoff und Hedquist direkt auf das Tor der Pariser zu.

Die Zuschauer sind aufgesprungen. Stimmen brüllen ohrenbetäubend, Tücher werden geschwenkt, — „Hep! Hep!" heißt es wie beim Sechstagerennen, — doch Leithoff gibt nicht rechtzeitig ab, versucht einen Weitschuß und kommt nur an den Pfosten.

Sofort hat der gegnerische Verteidiger die Scheibe, rast mit ihr hinter dem Goal herum und geht vor, während sich der Berliner Sturm rückwärts konzentriert.

Dempsey sieht, daß er nicht durchkommt und versucht einen Weitschuß aus der Mitte des Feldes, der an Reisdorffs Schlittschuh abprallt. Gleich darauf wird wegen Abseits abgepfiffen. Das Tempo wird für die nächsten drei Minuten etwas langsamer. Der unheimliche Anfang hat alle zu sehr mitgenommen.

Hiscott spielt sich bis auf einen Meter vor das Berliner Tor durch, aber Link läuft heraus, sie stürzen beide, — Link liegt auf der Scheibe, holt sie hervor und wirft sie gutgelaunt über den Kopf beiseite.

Ein paar Zuschauer pfeifen, weil man versäumt hat, vorher bekannt zu geben, ob man nach den internationalen Regeln spiele. Es wird durch Megaphon festgestellt, daß Link zum Hinwerfen berechtigt war, nud das Spiel geht weiter.

Hannes steht in der Mitte und wippt in den Kniekehlen; er ist wie ein Rennpferd, das man festgebunden hat. Im ersten Moment, in dem die Scheibe in seine Nähe kommt, wirft er sich dazwischen, fängt sie auch richtig ab und geht wie ein Sturmteufel im Alleingang auf die gesamte Pariser Mannschaft los. Hedquist und Reisdorff haben den Moment zum Mitgehen verpaßt und bleiben stehen, weil sie die Sache für aussichtslos halten.

Hannes sieht plötzlich, daß er keinen Kameraden neben sich hat, und rast mit verdoppelter Kühnheit weiter.

Er überspringt Hiscotts Knüppel, der ihm die Scheibe wegnehmen will, fintiert Johnson beiseite, dreht sich wie ein Kreisel um. Jefferson, prallt im Schwung gegen die Abgitterung, fliegt kopfüber auf das Eis springt fast mit einem Salto hoch, hat die Scheibe wieder an der Stockspitze, ehe jemand etwas begriffen hat, und dann — —

Niemand hat es eigentlich richtig gesehen.

Die ganze Mannschaft liegt über ihm, im Schwung wird das ganze Goal fortgerissen, langsam entwirrt sich alles — — das weiße Tuch wird gewinkt! Die Scheibe saß darin.

„Goal!"

„Hannes Tilden! Tilden! Tilden!"

Das weite Rund rast vor Begeisterung. Hannes gleitet mit rotem Kopf und glücklichem Lachen zurück zu seinem Platz. Die Jungs nicken ihm nur ein bißchen zu, aber sie strahlen alle. Und Hannes hat das Herz zum Zerspringen weit.

Man ist wieder da! He! Ihr da! Man ist noch wer! Nein, man ist nicht im Dreck verkommen! Man stellt wieder seinen Mann! Das alles steht in seinem Gesicht, — aber die anderen sehen nur ein kleines Lächeln mit starken, weißen Zähnen, die hinter dem Mund sichtbar werden, und sehen nur die nervige Faust, die den Hockeyknüppel stärker umklammert.

Anpfiff.

Hannes verpaßt die Scheibe, Dempsey erwischt sie wieder und geht zornentbrannt damit los.

Leithoff wird überspielt. Hannes läuft um das Goal herum, will die Scheibe abnehmen, Dempsey gibt ab, Hannes jagt nach links, fühlt einen Körper gegen sich prallen, stürzt, ist sofort wieder hoch, — drei Sekunden wildes Getümmel, — dann sitzt die Scheibe bei Berlin im Netz, und Hannes schleudert den zerbrochenen Knüppel beiseite. Zersplittertes Holz. Einen neuen her!

Zwei zu eins.

Macht nichts. Wir werden schon noch zeigen, daß wir schwarz-weiß verdienen!

Anpfiff.

Vorgehen. „Hep! Hep! Hep!" Sturmlauf durch die klare, blaue Winterluft. Durch! Scheibe abgeben — —

Pfiff. Abseits. Reisdorff hat nicht aufgepaßt. Und zugleich der dunklere Pfiff. Ende des ersten Spieldrittels.

Beifall schäumt auf. Verebbt, als der Sprecher auf die Eisfläche tritt und das Resultat des ersten Drittels verkündet: „Zwei zu eins für Berlin". Noch einmal das Klatschen, jetzt noch stärker. Dann Pause.

Hannes kommt mit den anderen heraus, und da stehen rund hundertfünfzig Gesichter, die ihn anlachen, und rund hundertfünfzig Hände sind ihm entgegengestreckt, die er schütteln soll. Keine Ahnung, daß er überhaupt soviele Bekannte hier hatte!

(Fortsetzung folgt.)

Morgen 18. singt in der **großen Festhalle** der **Berliner Staats- u. Domchor**

Warner's
weltberühmte amerikanische Original-Modelle
Corselette
die Weltmarke
der gut angezogenen Frau
Millionen Frauen in allen Kulturländern tragen
ein Warner's und Sie nicht?
Alleinverkauf für Karlsruhe und Umgebung:
A. Lucas Nachf.
Kaiserstraße 185 — Tel. 2262
1537

Telephon 6402
Velox
Schnell-Lieferwagen für 10 Zentner Nutzlast
Unentbehrlich für jedes Geschäft! 24511
Billig in Betrieb und Anschaffung.
Generalvertreter für Mittelbaden:
Karl Denner, Kaiserstraße Nr. 5.

Lampenschirm-Gestelle
70 cm Durchm. 3.20
60 cm Durchm. 2.40
50 cm Durchm. 1.90
u. s. w. 17172
Sämtl. Belatzpolament. u. Zutaten Ia Japan-Seide v. 3.- an Ia Seiden-Batist 1.50, Ia Paris. Seid.-Damast
Raumkunstfarben Fachm. Beratung
Lampenschirme preiswert in tiltvoller Qualitäts-Arbeit
Wohnzimmer-Zuglampen
von M. 22.- an bis feinste Ausführung!
Stand-Lampen
von Mk. 60.- an.
W. Clorer jr.
Kaiserstraße 136, H.

Leder- u. Schreibstühle
großes Lager. — Schreinermeister u. Wiederverkäufer Extra-Rabatt. 20979
Gut erhaltene
Rohrstühle
werden zu Lederstühle umgearbeitet. Aufpolstern, reparieren, umfärben billigst u. fachgemäß.
E. Schütz
Nr. 4 Kaiserstraße 227 Tel. 2498

Schlafzimmer-Bilder
preiswert, Bilder für alle Räume. Einrahmung. Valentin Schäfers Kunsthandlung, Kaiserstr. 38.

Privathandelsschule „Merkur"
Dipl.-Handelslehrer Dr. K. Döll
Karlsruhe, Karlstr. 13, neben Moninger
Beginn neuer Abendkurse 20. Oktober 1927.
Stenographie, Maschinenschreiben, Buchhaltung in Verbindung mit Rechnen, Briefwechsel, Kontorarbeiten, Kalkulation etc.
25. Schuljahr 24399

Tanz-Lehr-Institut J. Braunagel
Nowackanlage 13
Telefon 5859
Beginn neuer Kurse
Auch Einzelunterricht
Gefl. Anmeldungen jederzeit.

Patente Ohne ausreichende Praxis keine gewissenhafte 24169
Beratung u. Bedienung!
Büro Kleyer Amalienstraße 4 Telefon Nr. 1303.

Klavier-Stimmungen
sowie Reparaturen aller Art an Flügel, Piano, Harmonium, fachmännisch und zu reellen Preisen. 24750
MUSIKHAUS SCHLAILE, KARLSRUHE
Kaiserstraße 175 Telefon 339.

Gute Geschäfte,
Hotels, Gasthäuser, Wirtschaften, Metzgerei, Bäckerei, Lebensmittelgeschäfte, Zigarrengesch., Schuhbesohl-Anstalt, Kino, zu verkaufen.
M. Busam,
Herrenstr. 38. Tel. 5530. (24542)

Haus in Beiertheim
Breitestraße 45a, Elektr. Haltestelle, für 8000 M sofort zu verkaufen. Anzahlung 3000 M, leere 2 Zimmer-Wohnung. Näh. Marie-Alexandrastraße Nr. 40, 2. Stock Fünner, von 2—4 Uhr nachmittags. (F.H. 1668)

Häuser
Geschäfte aller Art und Beteiligungen, sowie Hypotheken vermittelt
Otto Raab,
Erbprinzenstraße 33, Telefon 4124. (B950)

Nähe Karlstor u. Ludwigsplatz ist ein
Haus mit Laden
Büro und Lagerräume, für 43 000 Mark zu verkaufen. Angebote unter Nr. 25396 an die Bad. Presse erbeten.

18 Ar Acker
zwisch. Hagsfeld und Karlsruhe, zu verkaufen. Angebote unter Nr. Q6516 an die Badische Presse.

Es empfiehlt sich, die
Puppen-Perücken
von ausgekämmt. Haaren schon jetzt anfertigen u. zurücklegen zu lassen. Nähere Auskunft hierüber erteile ich bereitwilligst. (23735)
Hermann Bieler
Karlsruher Puppen-Klinik.
Kaiserstraße 223
zwischen Douglas- und Hirschstraße.

Süßmost
mit Most-Max
selbst bereitet übertrifft den gekauften Most an Wohlgeschmack.
Gebr. Kaltenbach,
Lörrach i. B. 13 A2838

Perf. Schneiderin
nimmt noch Kundschaft an, auch außer d. Hause. Angebote unter Nr. Z6534 an die Badische Presse.

Nirgends so billig
Einkaufsbeutel
aus Restleder zusammengesetzt, innen gefüttert
Größe I 3.95 Größe II 4.95
Einkaufsnetze
gutes Material mit Etui
45 ₰
Schlüsseltaschen
aus echt Leder, praktische Neuheit
Größe I 50 ₰ Größe II 65 ₰
Beuteltaschen
hübsche Modelle für Kinder
30 ₰
Offenbacher Lederwaren-Vertrieb
Kaiserstr. 203 I. Etage
Verlangen Sie unseren Weihnachtskatalog.
Ohne Aufschlag legen wir gekaufte Teile gegen Anzahlung bis Weihnachten zurück.
Vertragslieferant der Badischen Beamtenbank.

Buchführung * Bilanzen Betriebsorganisation
Akademiestr. 43 Telefon Nr. 108 **Carl Nagel** beeidigter kaufm. Sachverständiger
23985

Korb-Möbel
empfiehlt in reichster Auswahl zu billigen Preisen.
J. Hess
Kaiserstr. 123
Katalog gratis.

Stutz-Flügel
erst. Markenfabrikat wie neu weit unter Preis auch bei Teilzahlung abzugeben. 25256
Wir leisten Garantie
Musikhaus **Schlaile**
Karlsruhe, Kaiserstr. 175

Immobilien

Für eine gutgehende
Wirtschaft
in bester Lage von Odenheim Bd., werden tüchtige,
kautionsfähige Wirtsleute
gesucht. Angebote mit Angabe d. verfügb. Barmittel unter Nr. 25112 an die Badische Presse.

Villa Nähe Bahnhof
9 Zimmer, m. Bad, Diele, Zentralheizung, aus Privathand zu verkaufen. Preis 50 000 M. Vermittler verbeten. Angebote unter Nr. M6462 an die Badische Presse.

Für Industriezwecke zu kaufen gesucht
Grundstück
ca. 5000 qm mit oder ohne Fabrikgebäude. Erforderlich Bahnanschluß oder Möglichkeit hierzu. Angebote unter H. L. 7666 beförd. Rudolf Mosse, Hamburg 1. A2912

Eine alljährliche Wiederholung

unserer bekannten

Wetter- u. Winter-Mantel-Woche

ist der Wunsch unserer Kunden!
Wir bieten Ihnen auch in diesem Jahre wieder
ganz besondere Preisvorteile!
Die Reichhaltigkeit unseres Lagers wird Sie überraschen und bringen wir Ihnen eine
konkurrenzlose Auswahl.
Alle unsere Wetter-Mäntel sind durch unsere Spezial-Imprägnierung wasserdicht und wetterfest.
Eine über 15-jährige Erfahrung bürgt!

Gabardine-Mäntel

erweisen seinem Besitzer doppelten Dienst als Übergangs- und Regenmantel. Moderne Schlüpfer und Ulsterformen.

Damen-Mäntel:	106.—	96.—	88.—	78.—	54.—	**34.50**
Herren-Mäntel:	116.—	103.—	93.—	86.—	78.—	**62.—**

Trench-Coats-Mäntel

Dieser moderne Mantel bietet Ihnen absoluten Wetterschutz.
Er besteht aus: 1. dem imprägnierten Gabardineoberstoff
2. einer wasserdichten Einlage
3. dem imprägnierten Plaidfutter

Damen-Mäntel:	118.—	112.—	90.—	68.—	**48.50**
Herren-Mäntel:	106.—	90.—	76.—	68.—	**54.—**

Loden-Mäntel

Die Erfahrungen vieler Jahre haben die alte bekannte Tatsache aufs neue bewiesen, daß nur **echte Loden** einen **im Gebrauch angenehmen, wirklichen Wetterschutz** bieten. Durch die Porösität die den Körper in einer gleichmäßigen Normalwärme hält, sowie durch **regendichte Imprägnierung** schützen echte Loden vor **Nässe** und **Erkältung** und sind im Gebrauch angenehm u. unübertroffen.

Damen-Mäntel:	72.—	58.—	54.—	38.—	34.50	**26.50**
Herren-Mäntel:	72.—	53.—	43.—	38.—	34.50	**32.—**

Knaben- und Mädchen-Loden-Wetter-Kleidung

Kinder-Loden-Pelerinen mit Kapuzen, aus strapazierfähigem Strichloden	Alter 6	8	10	12	14 Jahre
imprägniert	8.75	10.75	13.25	15.00	17.75 Mark
Kinder-Loden-Mäntel mit Kapuze, reinwollener Strichloden, flotter Schnitt,	Alter 6	8	10	12	14 Jahre
imprägniert	13.50	16.00	19.75	23.50	26.00 Mark

Herren-Winter-Ulster

flott, modern, von bester Stoffqualität, solidester Verarbeitung und **trotzdem preisniedrig.**

Hauptpreislagen:
132.— 126.— 108.— 104.— 86.— **83.—**

Beginn: Montag, 17. Oktober / Schluß: Samstag, 22. Oktober
Beachten Sie unsere Spezial-Dekorationen! 25216

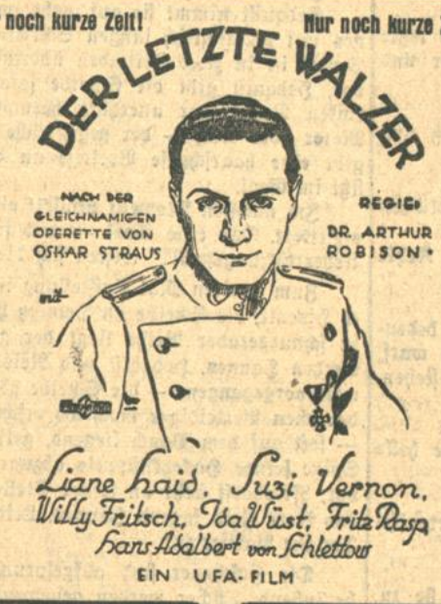
SPORTHAUS
FREUNDLIEB
KARLSRUHE

Badische Lichtspiele
KONZERTAUS
Montag, Dienstag, Mittwoch
Der heilige Berg
POLIZEI-KAPELLE
Des Andranges wegen wird gebeten, die Karten mögl. im Vorverkauf Musikhaus Fritz Müller, Kaiserstr. od. in unserem Büro Beiertheimer Allee 10 zu entnehmen 25386

Schlafdecken
Jacquarddecken
Kamelhaardecken
außerst preiswert.
133 Kaiserstraße 133
Eingang Kreuzstraße
gegenüber der kleinen Kirche.
Verkaufsräume 1 Treppe hoch.
Arthur Baer. 25380

Residenz-Lichtspiele Waldstraße

Nur noch kurze Zeit! Nur noch kurze Zeit!



BIBI und POCK Groteske — **Kulturbilder aus der Schweiz**

Die Welt im Bild des Resi 25324
Berlin ohne Bier — Braunschweigs Löwentag
Großfeuer in London — Bei den Cowboys in Amerika.

KAFFEE BAUER

Der Maurische Saal

In seiner stimmungsvollen Ausstattung ist ein vornehm intimer Aufenthaltsraum für die verwöhntesten Ansprüche

Die Darbietungen der Meisterkapelle Dolezel tragen dazu bei, daß Sie sich behaglich und angeregt fühlen.

Atlantik-Lichtspiele
Kaiserstraße 5 (am Durlacher Tor) **Telefon 5448**

Heute unwiderruflich letzter Tag
Zwei Menschen
Beginn der Vorstellungen um
4 ½6 ½8 und 9 Uhr. 25871

..und abends ins Excelsior
das Kabarett von Karlsruhe
Kein Weinzwang **Tanz** Eintritt frei

Elektrisches Klavier
mit 50 modernen Rollen äußerst preiswert zu günstigen Zahlungsbedingungen zu verkaufen. Angebote unt. Nr. 5010a an die Badische Presse.

Badisches Landestheater
Montag, 17. Oktober.
Badischer Dichter u. Komponisten-Abend
Neu einstudiert
Fortunatas Biss
von Emil Gött.
In Szene gesetzt von Otto Kienscherf.

Fortunata	Mietens
Erdmann	Hierl
Adalbert	Dahlen
Vater	Gemmeke
Mutter	Frauendorfer

Lenau-Lieder für eine Altstimme mit Streichorchester — Franz Philipp
Solistin: Magda Strack.
Rezitationen: Lyrik von Scheffel, Geiger, Bodman, Bierordt, Frommel. Solisten: Stefan Dahlen, Ulrich von der Trenck, Melanie Ermarth.
Hornquartett — Hermann Knierer
Rezitationen: Heimatliche Prosa von Hebel, Schmidthenner, Busse, Rothmund. Solisten: Paul Müller, Ulrich von der Trenck, Melanie Ermarth.
Rezitationen: Neue Lyrik von Burte, Roth, Faißt, Eberlein. Solisten: Stefan Dahlen, Waldemar Leitgeb, Melanie Ermarth, Elisabeth Bertram.
Hans Thoma Lied: Ich sag nun bald der Welt ade — Franz Philipp
Solist: Adolf Vogel.
Anfang 8 Uhr. Ende 10 Uhr.
I. Rang und I. Sperrsitz 3.— M.

MOZART
Täglich 8½ Uhr
Kabarett-Vorstellung
Kein Eintritt
Kein Weinzwang
Eugen Kistner

Herrenfahrer.
Automechaniker nimmt als Nebenbeschäftigung Wagen in fachgemäße Behandlung. Angebote bitte unter Nr. B6522 an die Badische Presse.

Wiener Hof
Gemütlichstes Kabarett am Platze
Das hervorragende Oktober-Programm

Gut Heil!
M.T.V.

Pfalzwanderung
am Sonntag, den 23. Oktober: Neustadt (Haardt) — Maxburg — Kalmit — Kropsburg — Edenkoben. Marschzeit 5 Stunden. Abfahrt Bahnhof Mühlburg 5.59 Uhr mit Sonntagsrückfahrkarte Mühlburg — Neustadt (2.40 Reichsmark). Personalausweis mitnehmen. (24986)
Karlsruher Männerturnverein. E. V.

Tücht. Dirigent
übernimmt noch Verein. Angebote u. Nr. R6313 an die Badische Presse.

Palast-Lichtspiele
Telef. 2502 **Herrenstrasse 11** Telef. 2502

Atemraubend und enthusiastisch - hinreißend ist der stärkste Film des Jahres:

Rivalen

(What Price Gory?)

FOX-FILM
10 Akte faszinierenden Miterlebens!

Aufführungszeiten: 4, 5.45, 7.30 und 9.10 Uhr.
Verstärktes Orchester!
25376

UNION-THEATER
Kaiserstrasse 211
Ab Heute der große Sonder-Spielplan:
1.
Das wunderbare Filmwerk
Die vom Schicksal Verfolgten
Nach dem Roman „Traumkönig" von Heijermann
mit Aud Egede Nissen, Wilh. Dieterle.
2.
Kompromittiert
Ein Schauspiel in 6 Akten.
Als Extra-Einlage!
Des großen Erfolges wegen prolongiert!
Violinvirtuose Treiber v. d. Treib
mit seiner patentierten Treibergeige. 25378

Postpaket-Adressen
Aufkleb-Adressen
mit und ohne Firma-Aufdruck liefert prompt und billig die
Buchdruckerei Ferd. Thiergarten
Karlsruhe, Ecke Zirkel und Lammstraße.
Telefon Nr. 4050. 4051. 4052. 4053. 4054.

Durch Ersparnis der Ladenmiete 25384
besonders
preiswertes Angebot
in
Füchsen
sowie
Frauenkragen
jeder Art im
Pelzhaus Lehmann
Zirkel 32 Ecke Ritterstrasse 1 Treppe hoch

Architekt!
empfiehlt sich für Entwurf u. Bauleitung von Neu- u. Umbauten bei billigster Berechnung. Angebote unt. Nr. F. H. 1801 an die Bad. Presse. Filiale Hauptpost.

Kapitalien
Teilhaber
still od. tätig, mit ca 25 Mille Einl., für Ausbau besteh. Betriebes Mittelbadens gesucht. Keine Sanierung. Angebote an Treuhänder **Karl Wendt, Oberkirch (Bd.)** 4956a

---

Eier! Eier! Eier!
Extra billige schwere Böhmische Eier sind eingetroffen Stück **12** ₰
Morgen Gutenberg-Markt und im Laden 24513
Walter, Körnerstr. 16.

Zu verkaufen
Sprechapparate
Platten, Zubehör, billigste Preise Reparaturen.
Zirkel 30 (Laden).

Küchen
Schlafzimmer, Teetische, Küchenstühle und Hocker, wunderschöne Modelle, direkt ab Fabrik. Da keine Ladenmiete mindestens 25—30 Proz. Ersparnis. Evtl. Raten.
K. Löser,
Gluckstraße 4. (21220)

Zu verkaufen:
Büfett
schönes, altes Stück, Vertiko, 2 schöne Betten, Spiegelschrank, Waschkommode mit Spiegel, 3tl. Matratzen, Federbetten, sehr schöner Bücherschrank, schönes Küchenbüfett, alles poliert u. sehr bill. Fröhlich, Uhlandstraße 12, Verkaufsstelle. (B967)

Große Zinkbadewanne für 12 Mk. zu verkaufen. Anzuf. bei Rüger, Wilhelmstraße 4, Hinterhs., 3. Stock. (F.W. 1579)

Drehbank
mit Leitspindel u. Vorgelege, 1000×150 mm, wenig gebraucht, preiswert abzugeben. Anfragen unter Nr. B6525 an die Badische Presse erb.

Pianos
neu und gebraucht bei
Chr. Stöhr Pianofabrik
Karlsruhe, Ritterstr. 30
Mehrfach höchstprämiiert.

Reißzeuge u. Rechenschieber
für Staatstechnikum, nur Gelegenheitskäufe billig zu verkauf.: Markgrafenstraße 22, Ecke. (23447)

Schreibmaschine
(Tastatur) für 60 M zu verkaufen. Ang. u. Nr. Y6549 an die Bad. Pr.

Eilverkauf!
Zwei Briefmarken-Sammlungen verkauft billigst Schen, Amalienstraße Nachm. 2—6. F.O. 168

Nähmaschine
für 33 M zu verkaufen Rüppurrerstr. 88, part. (F.W. 1573)